



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl.
Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{2}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer
fünfhundert Zelle in Beihälfte 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 439 Morgen-Ausgabe.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 20. September 1863.

Einladung zur Pränumeration.

Wit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{2}$ Sgr., in den russischen Staaten 4 Rubel 37 Kopeken, in den österreichischen Staaten 4 Florin 87 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depesche.

Newyork, 9. Septbr. Die Beschießung der Forts Wagner und Gregg dauerte 52 Stunden lang fort. Nach südstaatlichen Quellen wurde am 5. d. M. ein Sturm auf Fort Wagner abgeschlagen. Man vermutet, daß Rosenkranz am 7ten Chattanooga angegriffen habe. Es heißt, Lee werde die Offensive wieder ergreifen.

Die „Newyork-Tribune“ meldet: Inarez befindet sich incognito in Washington und hatte mehrere Conferenzen mit Lincoln. Burnside besetzte Knoxville. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. Sept. Nachm. 2 Uhr. (Angaben in Minuten.) Staatschuldsscheine 90%. Preuß.-Anleihe 126%. Neue Anleihe 106. Schles. Bank-Berein 103 B. Oberpfälzische Litt. A. 161 $\frac{1}{2}$. Oberpfälz. Litt. B. 144%. Kreisbürger 138. Wilhelmshafen 65%. Neisse-Brieger 94. Tarnowiger 65. Wien 2 Monate 89%. Oester. Credit-Aktien 86 $\frac{1}{2}$. Oester. National-Anleihe 74%. Oester. Lotterie-Anleihe 89%. Oester. Banknoten 90%. Darmstädter 94%. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64 $\frac{1}{2}$ B. Mainz-Ludwigshafen 129%. Italienische Anleihe 72%. Genfer Credit-Aktien 60%. Neue Russen 91%. Commandant-Anteile 101%. Russische Banknoten 91%. Hamburg 2 Monat 149 $\frac{1}{2}$. London 3 Monat 6, 20%. Paris 2 Monat 79 $\frac{1}{2}$.

Wien, 19. Sept. Mittags 12 Uhr. Credit-Aktien 192, 10. National-Anleihe 83, —. London 111, 10.

Berlin, 19. Sept. Roggen: flau. Sept. 38%, Sept.-Oktbr. 38%, Ott.-Novbr. 38 $\frac{1}{2}$, Frühjahr 39 $\frac{1}{2}$. — Spiritus: belebt. Sept. 15, Sept.-Okt. 15, Ott.-Novbr. 14%, Frühj. 15%. — Rübbel: weichend. Oktober 12 $\frac{1}{2}$, Frühjahr 12 $\frac{1}{2}$.

f. Regierungspogramm oder nicht?

Unter der Überschrift: „An alle Patrioten“, bringt die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ einen beachtenswerten Artikel über die Wahlen, den wir wörtlich wiedergeben wie folgt:

„Das Werk des Friedens und der Verständigung im Innern zu fördern und Preußens Stellung als Großmacht zu sichern, — das soll die Aufgabe des künftigen Abgeordnetenhauses, das muß daher das Ziel und der leitende Gedanke aller patriotischen Wähler sein.

Den inneren Frieden wiederherzustellen, wer sollte dazu nicht gern die Hand bieten, — wer ersehnt nicht mit dem Könige, daß der traurige Zwist, welcher seit so langer Zeit eine erprobliche Entwicklung unseres Verfassungslabens hemmt, endlich beseitigt werde!

So mögen denn alle wahrhaften Patrioten, die Gemäßigten und Besonnenen aller Parteien, sich jetzt vereinen, um jene Hoffnungen erfüllen zu helfen. Laßt uns die Stichworte des Parteitampfes, laßt uns die gegenseitigen Anschuldigungen vergessen und in patriotischer Einmütigkeit nur daran denken, daß wir Preußen sind, und daß alle die Güter, welche unser Vaterland in einer Gleichheit ohne Gleichen zu Ruhm und Größe erhoben haben, durch die innige Gemeinschaft eines hochherzigen Fürstenhauses und eines treuen Volkes errungen sind.

Das dringendste Bedürfniß ist die Beseitigung des Verfassungsstreites.

Die Regierung des Königs hat so eben von Neuem gezeigt, daß es ihr mit der Beobachtung der Verfassung heiliger Ernst ist. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses ist vor Allem erfolgt, um dem außergewöhnlichen Zustande unserer Finanzverwaltung wo möglich noch in diesem Jahre durch verfassungsmäßige Feststellung des Staats ein Ende zu machen.

So laßt uns nun auch unsererseits Männer wählen, welchen es gleichfalls voller Ernst ist, auf dem Boden unserer Verfassung die Rechte des preußischen Königthums eben so wie die des Volkes zu achten und zu wahren und sich mit der Regierung über die Handhabung des Staatshaushaltens im Sinne und Geiste der preußischen Verfassung zu verständigen und zu einigen, auf daß einerseits die ungestörte Fortführung der Staatsverwaltung im Interesse des Landes unter allen Umständen gesichert, andererseits das volle Recht der Landesvertretung in Betreff der Beschlusnahme über neue Ausgaben gewährleistet werde.

Mehr als je aber werden alle Patrioten gerade jetzt erkennen, wie sehr es darauf ankommt, daß hochwichtige Werk unseres Königs und Herrn, die neue Heeres-Organisation, endlich zu vollem gesellischen Abschluß zu bringen. Ueber die Zweitmäßigkeit, ja über die Nothwendigkeit derselben zur Erhaltung der preußischen Wehrkraft besteht ja in der Hauptsache kein Zweifel in der Mehrheit des preußischen Volkes. Außer einer unpreußischen Partei, welche sich nicht entblößt, unumwunden auszupreden, daß „Preußen der Großmachtstypus ausgetrieben werden“ müsse, und welche in solcher unwürdigen Auffassung das preußische Heer, den Stolz und Ruhm des Vaterlandes, zu zerstören beabsichtigt, — außer dieser unpatriotischen Partei haben die Liberalen ebenso wie die Conservativen, ja nicht minder die ernstesten Männer der Fortschrittspartei die Aufrechterhaltung und Durchführung der Heeresreform in ihren weitesten Grundlagen als ein Bedürfniß des Staates und als eine Wohlthat für die Einzelnen erkannt. Die jetzigen Zeithälften aber müssen vollenkend jeden guten Preußen daran mahnen, daß es gilt, unsere Wehrverfassung taft auf fester gesetzlicher Grundlage zu sichern. Ueber diejenigen Punkte, über welche bisher noch Zwiespalt war, wird die Verständigung sicherlich erfolgen, wenn bei der Landesvertretung nur der ernste Wille vorhanden ist, das königliche Werk seinem Wesen nach dauernd durchzuführen zu helfen.

So mögen denn alle Patrioten dahin wirken, daß Abgeordnete gewählt werden, welche die Frage der Regeneration des Heeres nach den Anforderungen der preußischen Ehre und Machtstellung durch wahrhaftes Entgegenkommen zu lösen entschlossen sind.

Bereits ist wieder der Ruf ergangen: die bisherigen demokratischen Abgeordneten einfach wieder zu wählen. Mögen alle Vaterlandsfreunde bedenken, daß eine solche Wiederwahl die schroffe Zurückweisung aller Verständigung wäre, da die frühere Mehrheit in die Rechte der Krone so vielsach eingegriffen, die Ehrerbietung gegen die Krone und deren Minister bei Seite gestellt, und schließlich ausdrücklich erklärt hat, daß ihr keine Verständigung mit der Regierung möglich sei.

Alle, denen es Ernst ist mit Preußens Königthum und Verfassung, müssen sich vereinigen, um in Gemeinschaft mit der Krone den festen Boden für die Entwicklung und den Ausbau derselben im Sinne deutscher Freiheit und wahrhafter Selbstverwaltung wieder zu gewinnen und zu sichern, — und zu dem Ende Abgeordnete zu wählen, denen die Wiederherstellung des inneren Friedens als das dringendste Bedürfniß und die oberte Pflicht erscheint.

Wenn Preußen in solcher Gemeinschaft zwischen König und Volk neu erstarkt, dann werden die Versuche, sein Ansehen und seine Stellung in Deutschland zu schmälern, vollends zu Schanden werden, — man wird sich nirgends darüber täuschen, daß die Verfassung und nationale Kräftigung Deutschlands, die deren Bedürfnis Preußen Fürst und Volk jederzeit einig waren, niemehr ohne Preußen, geschweige denn gegen Preußen durchzuführen ist, sondern nur durch ein aufrichtiges und wahrhaftiges Zusammensein beider deutscher Großmächte und unter williger Anerkennung des nationalen Verbes und der ruhmvoll erworbenen Machtstellung Preußens.“

So der erste Artikel der neuesten ministeriellen Provinzialcorrespondenz!

Wir treiben keine Modification mit unseren Lefern — wir müssen das ausdrücklich versichern, denn keiner unserer Lefer hätte von dieser Seite her einen so durch und durch freisinnigen Wahlaufruf erwartet, einen Aufruf, der als Ziel die Wiedergewinnung und Sicherung des freien Bodens für die Entwicklung und den Ausbau der Verfassung im Sinne deutscher Freiheit und wahrhafter Selbstverwaltung hinstellt; einen Aufruf, der eine Handhabe des Staatshaushalts im Sinne und Geiste der preußischen Verfassung verspricht, desgleichen: ergänzende Bestimmungen betreffs streitiger Punkte in Budgetfragen, Gewährleistung des vollen Rechtes der Landesvertretung in Betreff der Beschlusnahmen über neue Ausgaben, Verständigung über diejenigen Punkte der Heeresorganisation, über welche noch Zwiespalt herrsche; einen Aufruf, der jede umgelegte Wahlbeeinflussung fern läßt und nur an den Patriotismus und die edleren Leidenschaften des Volkes appellirt. Kaum könnte ein Wahlaufruf der Fortschrittspartei anders lauten!

Was nun? Wer wählen? Wir werden diejenigen Männer wählen, welche dem Aufrufe des conservativen Blattes: „An alle Patrioten!“ entsprechen, denn wir werden unsere bisherigen Vertreter wieder wählen. Die liberalen Abgeordneten traten ein für die „Handhabung des Staatshaushalts im Sinne der preußischen Verfassung“; die Regierung berief sich bei ihrer Budgetpraxis nicht auf die Verfassung, sondern auf die zwingende Nothwendigkeit zur „ungehörten Fortführung der Staatsverwaltung im Interesse des Landes“. Jetzt soll Beides vereinigt, die „Lücke“ soll durch ergänzende Bestimmungen ausgefüllt, das Bewilligungsgesetz des Abgeordnetenhauses (der betreffende Passus des offiziösen Blattes ist freilich nicht ganz klar) soll gewährleistet werden. Unsere liberalen Abgeordneten wären die Legten, einen Vorschlag zurückzuweisen, der so ganz nach ihrem Herzen ist, der Alles bewilligt, für das sie bisher gekämpft haben; darum — wählen wir die liberalen Abgeordneten wieder!

Die liberalen Abgeordneten haben freilich die Armeeorganisation immer und immer wieder angefochten, aber der Hauptgrund, wenn auch nicht der einzige, zu diesem Kampfe war die Art, in welcher die Reorganisation ins Leben gerufen — freilich nicht durch Schuld des jeweiligen Ministeriums. Und wie sehr die Majorität des Hauses einer Verständigung in der Militärfrage geneigt war, beweisen die Anträge Stavenhagen-Twesten und Forckenbeck, welchen Anträgen, trotz deren Bekämpfung durch die Presse, trotzdem sich Wahl- und Bezirkvereine dagegen aussprachen, trotzdem sie keine Gewähr für die dem Hause zu machenden Concessionen boten, welche Anträge trotzdem die Majorität erlangt hätten, wenn — das Ministerium sie nicht zugeschworen hätte. Will die Regierung jetzt — wie die „Provinzialcorrespondenz“ verheißt — die Hand zur Verständigung bieten — die liberalen Abgeordneten würden, in der Überzeugung, daß der durch Herstellung des inneren Friedens sich hebende Wohlstand die dem Lande aufzulegenden Opfer vergeltet würde, auch noch größere Concessionen machen, als sie schon geboten, wenn dadurch der feste Boden für die Entwicklung und den Ausbau der Verfassung gewonnen, im Sinne deutscher Freiheit und wahrhafter Selbstverwaltung wiedergewonnen und gesichert würde.“ Darum — wählen wir die liberalen Abgeordneten wieder!

Wenn wir aufs neue verfassungstreue Männer wählen, die für König und Vaterland ihr Alles einsetzen, und wenn den Verheizungen der „Provinzialcorrespondenz“ die Thaten folgen, dann liegt die Zukunft Preuzens golden vor uns. Man faßt freilich nicht neuen Mist in alte Schläuche; doch „laßt das Vergangene vergangen sein!“ Juelt mit uns, denn es erhebt das Panier der Freiheit dieselbe Partei, welche so lange — aber halt! die Organe der Conservativen drohen auch heute noch mit Suspension der Verfassung — das klingt etwas anders als „Ausbau im Sinne der deutschen Freiheit und wahren Selbstverwaltung!“

Polonius. Was lest Ihr Prinz?
Hamlet. Worte! Worte! Worte!

Depesche Carl Nussell's an Lord Napier.

Die „London Gazette“ veröffentlicht folgende Depesche, welche Carl Nussell am 11. August an den englischen Botschafter in Petersburg, Lord Napier, gerichtet hat:

Auswärtiges Amt, 11. August 1863.

Mylord! Am 18. vorigen Monats teilte mir Baron Brunnow eine Depesche mit, welche er am Abend vorher vom Fürsten Gortschakoff empfangen hatte.

Diese Depesche, von welcher ich eine Abschrift beilege, ist nichts weniger, als eine befriedigende Antwort auf die Vorstellungen, die Ihrer Majestät Regierung in Gemeinschaft mit Frankreich und Österreich dem Kabinete von St. Petersburg machte. Zwar beginnt die Depesche mit der Erklärung, daß „das Kaiserliche Kabinett den Grundsatz einräumt, daß jedes einen Vertrag unterschreibende Macht das Recht hat, den Sinn derselben von ihrem eigenen Gesichtspunkte aus zu deuten, vorausgesetzt, daß die Deutung innerhalb der Gränzen des Sinnes bleibt, welchen dem Vertrage zu geben dem Wortlaut selbst gemäß möglich ist“, und Fürst Gortschakoff sagt hinzu: „Kraft dieses Grundsatzes streitet das Kaiserliche Kabinett seiner der bei der Wiener General-Akte von 1815 beihilfeten acht Mächte dieses Recht ab.“

Sodann jedoch schreibt Fürst Gortschakoff, indem er die Frage von der Auslegung des Wiener Vertrages weit bei Seite läßt, die Fortdauer des Aufstandes in Polen dem moralischen und materiellen Beistande zu, welchen er von außen erhält, giebt die sechs Punkte in unbefristeter Weise zu, verwirft die vorgelegte Einführung der Feindseligkeiten, weigert sich, eine Konferenz der acht Mächte, welche den Vertrag unterzeichneten, anzunehmen, und erklärt schließlich, daß die Wiederherstellung der Ordnung der ernstlichen Unwesen irgend welcher die Pacification Polens bezweckenden Maßregeln vorbergehen müsse.

Ihre Majestät Regierung will nun die Hauptpunkte der Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die ihm in meiner Depesche unterbreiteten Erwägungen ruhig prüfen.

Während Fürst Gortschakoff zugibt, daß 1) das Vertrauen von Seiten

der Regierung der Unterthanen des Königs von Polen zu verbinden. Eine solche Sicherheit stellten die Vorschläge der drei Mächte für Russland und Polen in gleicher Weise in Aussicht.

Es hat dem Kabinett von St. Petersburg gefallen, von dieser Art, die Achtung vor der Obrigkeit wieder herzustellen, keinen Gebrauch zu machen.

2) Fürst Gortschakoff behauptet — und diese Aussicht ist das Thema des Anfangs und Endes seiner Depesche —, daß die Wiederherstellung der Ordnung in Polen von einer Bedingung abhänge, auf welche er die Anerkennung der Regierung Ihrer britannischen Majestät gelenkt habe, und die nicht nur unerfüllt, sondern in der Depesche Lord Russell's nicht einmal erwähnt ist; wir sprechen von den materiellen Beiständen und den moralischen Ermächtigungen, welche die Aussichtsdienste von außen erhalten.“

Ihre Majestät Regierung würde diesen Gegenstand gern vermieden und, statt sich in Betrachtungen über die Vergangenheit einzulassen, lieber bloß auf heilende Maßregeln für die Zukunft Bezug genommen haben.

Allein indem sie sich dadurch, daß der Fürst Gortschakoff des Gegenstandes Erwähnung thut, genötigt sieht, denselben gleichfalls zu berühren, nimmt Ihrer Majestät Regierung keinen Anstand, zu erklären, daß Ihre Überzeugung nach das Haupthindernis der Wiederherstellung der Ordnung in Polen nicht in dem den Aufständischen von außen her geleisteten Beistand, sondern in dem Verhalten der russischen Regierung selbst besteht.

Die Kaiserin Katharina vertrug den Polen im Jahre 1772 die Aufrechterhaltung ihrer Religion, der Kaiser Alexander I. vertrug den Polen im Jahre 1815 eine National-Vertretung und eine National-Verwaltung.

Diese Versprechungen sind nicht erfüllt worden. Viele Jahre hindurch ward die Religion der Polen angegriffen, und bis auf die heutige Stunde sind sie nicht im Besitz der ihnen durch den Vertrag von 1815 und die Verfassung desselben Jahres zugesicherten Rechte.

Die Verleugnung dieser feierlichen Verpflichtungen von Seiten der russischen Regierung rief Unzufriedenheit hervor, und der plötzliche nächtliche Einfall in die häuer Warthaus' im vorigen Januar war die unmittelbare Ursache des gegenwärtigen Aufstandes.

Hätte sich nicht Russland die allgemeine Stimmung in Polen entfremdet, so würde der von außen kommende moralische und materielle Beistand den Aufständischen wenig geholfen haben.

Doch ist es wahr, daß in Europa lebhafte Sympathien zu Gunsten der Polen rege geworden sind. In jedem bedeutenden Staate, in welchem es eine National-Vertretung giebt, in England, Frankreich, Österreich, Preußen, Italien, Spanien, Portugal, Schweden und Dänemark haben sich diese Sympathien fundgegeben. Überall, wo es eine National-Vertretung gibt, hat die Verwaltung, wenn sie gleich im Ausdruck ihrer Gesinnung vorsichtig und zurückhaltend war, die Gefühle des Parlaments (Legislature) und der Nation geteilt.

Russland sollte auf diese Sympathien Rücksicht nehmen und sich die Lehre, welche in ihnen liegt, zu Nutze machen.

3) Fürst Gortschakoff legt großen Nachdruck auf den nicht zu leugnenden Umstand, daß „die Aufständischen weder Amnestie, noch Autonomie, noch eine mehr oder weniger vollständige Vertretung begehren.“

Aber es würde ein Irrthum sein, wenn man annähme wollte, daß es in derartigen Fällen bloß zwei Parteien gebe, nämlich die mit Unterdrückung des Aufstandes beschäftigte Regierung und die mit der Ansiedlung und Ausbreitung desselben beschäftigte Führer der Aufständischen. Außer diesen Parteien giebt es in solchen Fällen stets eine große schwimmende Masse, die ganz zufrieden sein würde, wenn sie Person und Eigentum unter einer gerechten und wohltätigen Verwaltung gesichert hätte. Man hat sich das Vertrauen dieser großen Masse nicht erworben, und auf die Fortdauer ihrer Unthätigkeit ist kaum zu rechnen.

Ihre Majestät Regierung muß nochmals hervorheben, wie äußerst dringlich es ist, sofort das im allgemeinen Interesse so nötige Werk der Verbindung zu verüben.

Wenn der russische Hof von dem aufrichtigen und uneigennützigen Beistand Gebrauch macht, den Österreich, Frankreich und Großbritannien ihm bieten, so sichert er sich das mächtigste Mittel, um gemäßigten Ideen in Polen zum Siege zu verhelfen und so die Grundlage eines dauerhaften Friedens zu legen.

4) Mit Bezug auf den wiener Vertrag sagt Fürst Gortschakoff: „Wir würden der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn wir behaupteten, der erste Artikel desselben sei von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander I. entworfen worden und direkt von ihm ausgegangen.“

Ihre Majestät Regierung räumt die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme ein. Im Jahre 1815 wurden Großbritannien, Österreich und Preußen dem schließlich getroffenen Abkommen eine Wiederherstellung des alten Königreiches Polen, wie es vor der ersten Theilung

Beranlassung unseres erhabenen Gebieters decretirt worden oder im Entwurf begriffen".

Gegen das Ende des Depesche wird der Mahregeln Erwähnung gethan, „an welchen Se. Majestät festhält, sowohl in den bereits gelegten kleinen, wie in der Entwicklung derselben, welche er zum Voraus hat ahnen lassen“.

Diese Stelle, obgleich nichts weniger als eine bestimmte Zuflucht einer Nationalvertretung mit wirksamen Mitteln der Kontrolle, oder einer National-Beratung, berechtigt doch einigermaßen zu der Hoffnung, daß der Kaiser Alexander schließlich auf die Eingebungen seiner eigenen wohlwollenden Genehmigung und auf die Ratschläge Europa's hören werde.

Der Vorschlag, die Feindseligkeiten einzutunen, wird verworfen, weil dies die Gerechtigkeit gegen das treue Heer des Kaisers, gegen die friedliche Mehrheit der Polen und gegen Russland erheischt, dem diese Agitationen schmerliche Opfer auferlegen.

Die vorgeschlagenen Konferenzen der Mächte, welche den wiener Vertrag unterzeichneten, wird verworfen, und damit zugleich die Aussicht auf eine sofortige und freundliche Verständigung.

Statt dieses billigen und annehmbaren Vorschlags macht Russland den Vorschlag, daß die drei Mächte, welche vor dem allgemeinen wiener Vertrage die Separat-Verträge zwischen Österreich und Russland und Preußen und Russland vorzuladen, zusammenkommen und später Frankreich und Großbritannien von dem Ergebnis ihrer Unterhandlungen in Kenntnis setzen möchten.

Es gibt zwei Gründe, die zu einer Verurtheilung dieses Vorschages hinreichen:

1) Die erwähnten Verträge beziehen sich, abgesehen von den in dem allgemeinen wiener Vertrage aufgenommenen Bestimmungen, nur auf materielle Gegenstände, wie Benutzung von Flussufern, Verordnungen in Betreff der Leinwand, freien Durchgang von Waren aus einer Provinz in die andere und dergleichen andere die Verkehrsleichterung und den Handel betreffende Dinge. Von politischen Entwicklungen oder Details ist nichts darin.

2) Offenbar würde eine solche Konferenz Österreich in eine schiefe Stellung bringen, und mit seinen Beziehungen zu Frankreich und Großbritannien unverträglich sein.

Se. Majestät der Kaiser von Österreich hat daher in einem richtigen Gefühl seiner Würde den russischen Vorschlag ohne Weiteres verworfen.

In dem Ihrer Majestät Regierung ihre Anordnungen dem Fürsten Goritschoff mitteilt, bleibt ihr noch eine gebietende Würde zu erhalten übrig.

Sie hat Sr. Excellenz ernsthafte Aufmerksamkeit auf das Bedrohliche der Lage und die Verantwortlichkeit, welche dieselbe Russland auferlegt, zu lenken.

Großbritannien, Österreich und Frankreich haben auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, einen bellagenswerten Zustand der Dinge, der völkerliche Gefahr für Europa ist, ein Ende zu machen. Sie haben zu gleicher Zeit die Mittel angegeben, welche ihrer Meinung nach anzuwenden wären, um dieses Ende herbeizuführen, und sie haben Russland ihre Coöperation angeboten, damit es dasselbe um so sicherer erreichen möge.

Wenn Russland nicht alles das thut, was von ihm abhängt, um die gemäßigten und verständlichen Absichten der drei Mächte zu fördern, wenn es nicht die Bahn betrifft, welche ihm durch freundliche Vorschläge geöffnet ist, so macht es sich für die ernsthaften Folgen verantwortlich, welche die längere Fortdauer der Unruhen in Polen verursachen kann.

Ich bin u.
Russell.

V r e u s e n .

Berlin, 18. Sept. [Die russische Antwort und die Passivität der Verbündeten. — Die Bundesexecution gegen Dänemark.] Die Veröffentlichung der jüngsten zwischen Russland und den drei Mächten ausgetauschten Depeschen bestätigt nur die Auffassung, welche schon vorher bei allen nüchternen Beurtheilern der Sachlage herrschend geworden war. Seit der russischen Antwort vom Juli d. J. oder vielmehr seit dem Beginn der diplomatischen Intervention in der polnischen Frage ist die Controverse um keinen Schritt vorwärts gekommen. Es handelt sich nach wie vor um einen in mehr oder minder lebhaften Wendungen gepflogenen Gedankenaustausch, bei welchem jeder Theil schließlich immer wieder auf seiner Meinung und seinem Systeme beharrt. Daß man auf diesem Wege zu keiner Lösung der polnischen Frage gelangen könne, war von allen Weiterblickenden vorher gesagt worden, und ein präzisches Ergebnis war um so weniger zu erwarten, als selbst die drei Mächte, welche ein scheinbares Einverständnis in Betreff Polens geschlossen hatten, von wesentlich verschiedenen Interessen geleitet waren und nach sehr verschiedenen Zielen hinstreben. In den jetzt veröffentlichten Schriftstücken ist auch bei aufmerksamster Prüfung kein neuer Gedanke zu entdecken. Die einzige bemerkenswerthe Wendung in den Depeschen der drei Mächte, welche dem Ganzen den Charakter einer ernsthaften Demonstration aufprägen soll, besteht darin, daß Russland für die „schweren Folgen“ verantwortlich gemacht wird, welche die Fortdauer der polnischen Unruhen haben,

T h e a t e r .

Freitag, 18. September: Der Prophet.
Das erste Auftreten des Fräulein Rohnthal vom Hoftheater zu Darmstadt als „Fides“ war von einem sehr günstigen, und wie wir gleich hinzusehen wollen, wohl verdienten Erfolge begleitet. Die Sängerin gebietet über einen Mezzosopran von bedeutendem Umfang und frischer Klangfarbe. Der Ton ist zwar nicht groß, aber von vieler Weichheit und leichter Ansprache in allen Registern, während sich der Vortrag durch Natürlichkeit und Einfachheit auszeichnet. Am besten gelangen der Sängerin die elegischen Momente der Rolle, wie das Arioso im 1. Akte, wo sich auch die Stimme voll und frei ausgeben konnte. Aber auch die tieferen Erregungen in den späteren Akten, obwohl dem Ausdruck hier die ergreifende Gewalt der Leidenschaft abging, kamen doch meist zu hinlänglich wissamer Gestaltung, so daß sich die Leistung durchweg einer befälligen Aufnahme zu erfreuen hatte. Fräulein Rohnthal wurde wiederholt gerufen, mit ihr Herr Mayr, der in der Rolle des „Johann“ namentlich die Kraftstellen mit Erfolg hervorzuheben verstand. Bei der Fülle und Kraft seines Organs würde der Sänger aber gut thun, sich gerade nach dieser Seite hin zu mäßigen und auf mehr Gleichmäßigkeit und feinere Vermittelung der Übergänge zu achten. — Die „Bertha“ von Fr. Olbrich verrieth zwar noch einige Unsicherheit; die Leistung bleibt aber, bei der großen Schwierigkeit der Rolle, nichts desto weniger ein sehr erfreulicher Beweis von den eminenten Fortschritten unserer jugendlichen Sängerin, welche auch mit Fr. Rohnthal nach dem großen Duo im 3. Akte durch einen lebhaften Hervorruß bei offner Scene ausgezeichnet wurde. — Das Haus war sehr gut besetzt.

M. R.

Berliner Federstizzen.

Das Herrenhaus in der Leipziger-Straße ist wieder tot und leer; auf den Sesseln im Sitzungssaale hat sich wieder Staub gelagert; die Wände haben längst ausgetrocknet, was in sie hineingeschöpft, denn es war wenig. Nicht mehr belebt ein geschäftiges Treiben um das Volk der Diener und Boten die Corridore; aus der Restauration ist der letzte Teller entfernt, aus dem schönen Park Orchester, Mast und Flaggen und die Legion von Lampen an Zaun, Mauer und Bäumen, welche noch am letzten Abend der statistischen Woche ihr Licht ergossen. Der statistische Congres ist zu Ende und Congres-Engel hat wieder Ruhe. Wenn wir noch auf den letzten Tag dieser gelehrtene Versammlung zurückkommen, so hat dies seinen Grund darin, daß derselbe ein farbigeres, wärmeres Colorit zeigte, als die übrigen. Man könnte zwar auch schon dem vorletzten Tag diese Auszeichnung zusprechen, insoffern an demselben die zwei Parteien des Landes einen gehirnen Kampf führten, die eine extra muros mit Bier und kalter Küche, die andere bei Arnim mit Wein und Souper. Aber weshalb aus der Schule

wenn sie als die Umkleidung einer Kriegsdrohung gelten könnte. Aber das Petersburger Kabinett hat inzwischen namentlich durch die englische Presse völlige Gewißheit darüber erhalten, daß jene Phrase nicht scharf geladen ist. Da kann es denn nicht befremden, wenn Russland sich darauf beruft, daß es seinerseits alle Anstrengungen macht, um die polnischen Unruhen zu Ende zu bringen, und wenn es sich zur Übernahme der ihm zugeschobenen Verantwortlichkeit mit aller Gemüthsbrühe bereit erklärt. Freilich geben die englischen und französischen Blätter zu verstehen, daß man die Sache nur über den Winter hinaus vertagen und ernstere Entschlüsse bis zum kommenden Frühjahr reisen lassen will. Indessen ist dies wohl nur eine rhetorische Floskel zur Belebigung der diplomatischen Reculade, und die Erklärung lautet, wenn man die Phraseologie in einfaches Deutsch aufliest: man hat beschlossen, einstweilen nichts zu thun und für das kommende Frühjahr freie Hand zu behalten — zu weiterer Passivität. — Der Bundestag wird langsam zum Executions-Beischluß gegen Dänemark vorschreiten und den Volzug desselben gleichfalls nicht mit allzu großer Eilfertigkeit betreiben. Wenn dieses Verfahren schon im Allgemeinen dem Temperamente des deutschen Bundes entspricht, so kommen hier wohl noch andere Beweggründe mit in das Spiel. Deutschland hat augenscheinlich Veranlassung, kriegerische Operationen gegen eine Seemacht vorzugsweise in die hohe Winterszeit zu verlegen. Außerdem gilt es für wahrscheinlich, daß England, um den Ausbruch ernster Feindseligkeiten zu verhindern, mit aller Kraft eine Umstimmung der dänischen Politik versuchen wird. Ein gleichzeitiger Druck von Seiten Deutschlands wird aber dennoch erforderlich sein, weil die dänische Regierung den skandinavischen Leidenschaften gegenüber nicht ohne zwingende Veranlassung von dem so hartnäckig verfochtenen Systeme abgehen kann.

= Berlin, 18. Sept. [Ministerconseils. — Die Männer. — Die Vorwahlen. — Wielopolski.] Die Conferenzen der Minister finden in immer weiterem Umfange und in zunehmender Lebendigkeit statt, wie nahe stehende Leute behaupten. Seit einigen Tagen sind nämlich Gerüchte in Umlauf gesetzt, welche ich jedoch mit allem Vorbehalt melden möchte, wonach in der letzten Conferenz eine Proclamation, die der König vor den Wahlen erlassen wollte, Gegenstand lebhafter Erörterungen und Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Könige und den Ministern gewesen sein soll, welche noch nicht zum Austrage gekommen seien. Es sollen, so wird erzählt, über den Erlaß einer solchen Proclamation überhaupt und namentlich über einzelne Punkte Zweifel obgewaltet haben, durch welche nähere Erörterungen notwendig geworden sein sollen. So viel steht fest, daß für die nächste Woche Conseilsitzungen anberaumt sind, zu denen der König express von den Manövern hereinkommen wird. Möglicher Weise werden dann diese Angelegenheiten abgewickelt oder auch ad acta gelegt, in welchem Falle dann eine offizielle Berichtigung aller darauf bezüglichen Angaben gewiß ist. — Heute manövrierten das Gardekorps und das 3. Armeecorps gegen einander unter Theilnahme des Königs, der königlichen und fremdherrlichen Prinzen. Heute Mittag war große Tafel in Buckow. — Die Feudalen lassen jetzt in einem ihrer Hauptorgane, der zu Königsberg i. Pr. erscheinenden „Ostpreuß. Ztg.“, durch einen Geh. Justizrat Heim nun gar den Nachweis führen, daß auf Grund zweier Bestimmungen (der §§ 16 und 26) der Wahlordnung vom 30. Mai 1849 und im Zusammenhang mit dem Reglement vom 4. Oktober 1861 alle Vorwahlen ausgeschlossen und verboten wären, und sonach das durch die Verfassungskunde gewährleistete freie Vereinsrecht in Bezug auf die Wahlen beschränkt wäre. Man lacht hier darüber und trostet sich damit, daß Vorwahlen diesmal wenigstens im schlimmsten Falle unterbleiben könnten. — Der frühere Marchauer Gouverneur Marquis v. Wielopolski wird den nächsten Winter hier verleben.

Stettin, 17. September. [Zur Feier des 18. Oktobers.] Dem Vernehmen nach hat sich unser Magistrat in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage wegen Beteiligung bei der am 18. Oktober in Leipzig stattfindenden nationalen Feier beschäftigt. Es soll beschlossen sein, zu der Feier zwei Mitglieder und zwar vorzugsweise solche zu depurieren, welche an der leipziger Volkerschlacht Theil genommen haben. Dies würden die Herren Stadträthe: Kämmerer Schmidt und Eisenbahn-Director Kutschner sein, von welchen Ersterer sich indessen aus Gesundheits-Rücksichten nicht veranlaßt finden dürfte, die Reise nach

Leipzig zu machen. Wegen einer Beteiligung von Mitgliedern der Stadtverordneten an der Feier wird letzterer jedenfalls für die nächste Sitzung eine Vorlage zugehen. (Pomm. 3.)

Stettin, 18. Septbr. [Der König von Griechenland.] Heute Mittag 12 Uhr traf der Schraubendampfer Esbern Snare mit dem Könige von Griechenland ein, in dessen Gefolge sich Graf Sponeck und 2 Adjutanten befanden. Der König ist im Hotel de Prusse abgestiegen, wo das Diner eingenommen wird. Der Dampfer (drei Kanonen) ist mit dreizölligen Eisenplatten gepanzert. Es wurde bemerkt, daß der Kriegsdampfer hier im Hafen nur die dänische Flagge und nicht auch, wie sonst allgemeine Sitte, am Mast noch die preußische Flagge führt.

[Die Naturforscher-Versammlung.] Heute Vormittag 10 Uhr wurde die 38ste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im großen Saale des Schützenhauses durch den Vorzihenden, Herrn Dr. Dohrn eröffnet. Der Redner gab nach Kanzow einige Notizen über das Leben der Stettiner in früheren Jahrhunderten und erwähnte die hiesigen wissenschaftlichen Bestrebungen, insbesondere die hier blühende entomologische Gesellschaft. Um 11 Uhr begaben sich die Mitglieder in die verschiedenen Sectionszimmer, wo sich die Sectionen constituierten. Um 3 Uhr Nachmittags findet das gemeinschaftliche große Mittagessen von gegen siebenhundert Gedekken in der Turnhalle statt. (Ostsee-3.)

Magdeburg, 17. September. [Zur Feier des 18. Oktobers.] Der Aufforderung der Magistrate zu Berlin und Leipzig, die Jubelfeier des 18. Oktobers auf dem leipziger Schlachtfeld als eine allgemeine deutsche zu begehen, wird von Magdeburg entzogen werden. Der Stadtverordnetenversammlung lag in ihrer heutigen Sitzung ein Antrag des Magistrats vor, Mitglieder zu einer gemischten Deputation aus ihrer Mitte zu ernennen, welche die nötigen Vorbereitungen zur Theilnahme an der Feier zu treffen hat. Obwohl die Aufforderung von Berlin und Leipzig nur an die Magistrate gerichtet ist, so hielt der Magistrat die Theilnahme der Stadtverordnetenversammlung schon deswegen für geboten, weil Magdeburg als Vorort designirt ist, von dem aus die Weitere bei den übrigen Städten des Reichsbezirkes zu veranlassen ist. Die Stadtverordnetenversammlung ging auf den Magistratsvorschlag nicht nur bereitwillig ein, es war vielmehr aus ihrer Mitte schon ein auf dasselbe Ziel gerichteter Antrag gestellt und von vielen Mitgliedern unterzeichnet. Es wurde demnach beschlossen, daß zur vorberathenden Versammlung am 23. d. M. der Aufforderung gemäß ein Magistratsmitglied nach Leipzig deputirt werden soll, und daß dann auf Grund des dort aufzustellenden Programms die gemischte Deputation die Ausführung zu bejahren hat. Der Voraussetzung, daß die Stadtverordneten die erforderlichen Geldmittel bewilligen würden, wurde als selbstverständlich von allen Seiten zugesagt und ebenso, daß dieselbe gemischte Deputation den Auftrag haben wird, zu berathen, wie die Stadt das Erinnerungsfest in ihren Mauern begehen soll. (M. 3.)

Wettmann, 16. Septbr. [Herr Pieper.] unser bisheriger Abgeordneter, hat die bestimmte Erklärung abgegeben, kein Mandat wieder anzunehmen. Die „Rh. Ztg.“ hofft, daß man sich nun um so rascher über die Wahl eines Mannes einigen wird, der alle Eigenschaften besitzt, um das Interesse des Ganzen so gut, wie das des besondern Wahlkreises zu vertreten. Als solchen schlägt sie Herrn Advokat Bloem zu Düsseldorf vor, der schon längst das Vertrauen eines größeren Theiles der Kreis-Eingesessenen in wohlverdientem hohen Maße besitzt.

Bonn, 15. Sept. [Der Staatsminister a. D. Herr Dr. v. Bethmann-Hollweg.] weilt gegenwärtig nach glücklich überstandener schwerer Krankheit als Convalescent in unserer Stadt. Derselbe wird heute von hier aus mit Benutzung der Eisenbahn eine Reise nach der Schweiz antreten.

D e u t s c h l a n d .

Frankfurt, 17. Sept. [Zur Bundesexecution.] Es bestätigt sich, daß die vereinigten holsteinischen Ausschüsse mit ihrem Bericht fertig sind. Gleichwohl ist die gestern fällige Bundestagssitzung, wie wir vermuten, aus äußeren Gründen, auf morgen (Sonnabend) verschoben worden. Von anderer Seite erfahren wir jedoch, der Aufschub sei aus Rücksicht auf die in diesem Augenblick in Kopenhagen

sprechenden und die Mysterien dieses Abends an den Tag ziehen? Dedenfalls kam ein Theil der Statistiker enttäuscht über Manches und gestärkten Humors in die letzte Plenarsitzung am Samstag, und sei es nur in Folge dessen, oder weil der Schluß des Congresses die Gemüther mit mehr Courage erfüllte, genug, bei dem Wettspiel über den Zusammenschnittsort des nächsten Congresses tönte aus dem Munde der Schweizer eine Sprache, die Graf Eulenburg in ähnlicher Art nur am Dönhofplatz zu hören gewohnt war. Man sprach davon, daß in der Schweiz die Regierung immer die Majorität des Volkes repräsentire und mehr dergleichen antiquarische, für die Statistik unwesentliche Dinge. Zum Glück hatte man höchste Eile — es war ein Uhr und drei Viertelstunden später sollte die Fahrt nach Potsdam stattfinden. Dem Streit mußte sonach en bloc ein Ende gemacht werden und ein geistesgegenwärtiges Mitglied schlug denn kurz vor, die Wahl der nächsten Congress-Station dem Bureau zu überlassen. Wozu sollte denn auch der Congress in der letzten Minute seines Daseins noch einen Gedanken lassen, nachdem er eine Woche lang sich als schnell und en bloc expedirendes Wesen wohl gefühlt?

Froh und heiter in warmen Neuberzichern erschienen die Statistiker auf dem Bahnhofe. In den Coups thauten so Manches auf und erzählte seine Schnurren; je älter die Statistiker sind, desto pittocker ihre Schnurren, das ist eine Erfahrung, die schon von früheren Congressen gütig ist. Aber aus dem Couissen- und Geselligkeitsleben des berliner Congresses konnte Niemand etwas Nechtes an Schnurren erzählen; denn die Geselligkeit gehörte nicht zu den Eigenschaften derselben oder vielmehr, diese Eigenschaft fand keine Gelegenheit, sich zu entwickeln. Fanden Abspeisungen statt, die schon Horaz als Mutter der Geselligkeit pries, so nur für Haufen oder Häufchen aus der Versammlung. Graf Eulenburg hatte den amtlichen Statistikern ein kleines Souper gegeben und von diesem courirte eine zwar kleine, aber recht charakteristische Anekdoten. Der Minister fragte u. A. Hrn. Legayte, Director des statistischen Büros in Paris, ob die Arbeit auf dem Congresse zu Wien denn ebenso bedeutend für die Delegierten gewesen sei? — „Ah, gewiß!“ entgegnete der Franzose, „auch wurden wir deshalb decortiert.“ Kann diesem Mann nun wohl der rothe Adlerorden entgehen?

In Potsdam angelangt, eroberte der Congress die aufgespantze Wagenburg und begann darauf, in dreißig, überwiegend 10—15 sitzige Wagen gepflanzt, seine Excursion durch die schönen Parks und Gärten des preußischen Verfaßtes. Das Ende der Fahrt war das neue Palais, und mit einem Wonnerhauer betrat man dessen edle Räume, denn die schiefhängenden Wagen der Statistiker wußten, daß sie hier in eine gesunde Lage zurückversetzt werden sollten. In dem Wartesaal hingen die Schilder, die bei dem Turnier der Rose gebraucht worden, welches zu Ehren der Vermählung des Zaren Nikolaus mit der preußischen Prinzessin vor 36 Jahren stattfand. Die ritterlichen Wahlsprüche auf

den Schildern waren aber merkwürdig verschieden von denen unserer eigigen Ritter und durchaus das Gegentheil eines Leitartikels der „Kreuztg.“

Das kronprinzliche Paar empfing die Versammlung im großen Saale. Der Prinz war kurz zuvor erst angelangt; er hatte bei der Rückkehr von den Manövern den Zug in Bernau verpaßt und mußte deshalb bis Berlin mit Fuhrwerk-wagen, sollte der statistische Kongress nicht das Schicksal des Juristentages in Mainz haben. Wiewohl nun keine Befürchtungen zu hegen waren, daß die Statistiker so hochbeinig würden, wie die Juristen, so lag Sr. Königl. Hoh. augenscheinlich daran, nicht in die Verlegenheit des Prinzen von Hessen zu kommen. Er wollte da sein, und er war da. Die Einfachheit, Natürlichkeit, ja Herzlichkeit, mit welcher der Prinz sich mit verschiedenen Personen unterhielt, machten einen außerst gewinnenden Eindruck. Aus dem ganzen Wesen des schönen jungen Mannes mit dem offenen Blick sprach Zufriedenheit mit sich selbst und Glück des Privatlebens. Nicht minder einnehmend erschien die Prinzessin Victoria, die kleine, graziose, immer noch mädchenhafte Gestalt, in einer bürgerlich einfachen, schwarzen Toilette, welche mit schlichtem Lächeln den tiefen Blick eines Statistikers entgegennahm und den guten Mann schnell in aller Huld entließ, als er vor lauter Komplimenten ins Stottern kam. Graf Eulenburg stellte der Prinzessin mehrere Herren vor, aber Herrn v. d. Heydt, der sich in seiner ganzen Größe vorn hinstellte und während des Kongresses mit Sr. Excellenz so oft anzubändeln suchte, sah er nicht; Niemand sah ihn und niemals hat eine gefallene Größe mehr Mitleid zu erwecken vermocht. Leute, die einst den Rücken vor ihm tagtäglich gekrümmten, nickten Seiner Excellenz fest in einer Weise zu, als könne er nimmer ihr Chef wieder werden.

Trug die Congresscourt einen traulichen Charakter, so noch viel mehr die Collation, welche im Muschelsaal eingenommen ward. Im Nu war die stattliche, lange Tafel, beschwert mit allem Erdenklichen von kalter Küche, Delicatessen, Confecten und Früchten überfallen, erobert — aber die Jäger und Pataien des Prinzen ließen sich nicht so leicht besiegen; sie leisteten mit immer neuen Schüßeln Widerstand und als die Angriffe nicht nachließen, fuhren die Kellermeister das schwere Geschütz edlen Epernay-Champagners auf — der liebe Weißkopf verrieth sich an der blaßroten Couleur — und richteten ein unaufhörliches Feuer auf die Statistiker, wirklich unterstützt aus den langen Röhren der Rheinwein- und Bordeaux-Flaschen. Allgemein gestand man, daß gegen einen solchen Widerstand der Gastlichkeit die Fahne zu streichen sei. Von allen Fontainen, die in Sanssouci und Charlottenhof gespielt, wurde dieser Weinfountain im Muschelsaal der Preis zugesprochen. Der Prinz selbst sah dem Kampf mit einer echt kriegerischen Freude zu und schien nicht über Lust zu haben, selber einen Angriff auf seine Batterien zu unternehmen, da er aus seinem Hunger

beständlichen Bundes-Inspectionsgeneralen erfolgt, welche, wenn der Telegraph die in einer etwa gestern stattgehabten Sitzung des Bundesstages umfassbar beantragte Execution dorthin gemeldet hätte, in eine schiefe Stellung gekommen sein würden. Die Abstimmung über die Anträge, welche die vereinigten Ausschüsse morgen stellen, soll schon in der darauffolgenden nächsten Sitzung oder doch spätestens in 14 Tagen vorgenommen werden. Die Bundesversammlung glaubt auf diese Weise zu zeigen, wie ernst es ihr um eine Beschleunigung der Sache zu thun ist. — Der dänische Gesandte, Freiherr v. Dircinc-Holmfeld, hat in der That Frankfurt vor einigen Tagen verlassen; aber nicht aus den von der „Europe“ angeführten Gründen, sondern weil er ernstlich unwohl ist (er ist am Schleimfieber erkrankt). Da die Bundesgesetze keine Stellvertretung kennen, so ist ihm morgen wieder Herr v. Scherff, der luxemburgische Bundesstagsgesandte, substituiert worden.

Oesterreich.

Wien, 14. Sept. [Die Rogawski-Affaire.] Bei der Schweigsamkeit unserer Abgeordneten habe ich zu den dürtigen Mittheilungen unserer Blätter über die gestrige Sitzung nur wenige Details hinzuzufügen; indessen werden auch diese willkommen sein, wenn es sich um ein Ereignis handelt, das für die Entwicklung unserer Constitution von so ungeheurer Tragweite ist. Die Debatte war in der geheimen Sitzung eine äußerst gemäßigte, weit ruhiger als in der vorangegangenen öffentlichen — etwa den kleinen Streit des Justizministers mit dem Grafen Potocki abgeregnet, der dadurch veranlaßt wurde, daß der Letztere aus einer Neuherierung des Herrn Dr. Hein einen Vorwurf hochverrätherischer Umtriebe gegen ganz Galizien herausgeholt haben wollte, und der beigelegt ward, indem Se. Excellenz sich gegen eine solche Ausschaffung verwahrt. Bei der Schlusssitzung votirten 127 Abgeordnete für und 40 gegen die Ausschauanträge: von Letzteren erklärten aber Mehrere, wie Baron Tinti, Graf Schuenburg ausdrücklich, daß ihr Nein! nicht der Freilassung Rogawskis gelte, sondern lediglich dem Umstände, daß sie die Sache nicht für spruchreif erachteten, ehe die betreffende Commission nicht auch über den zweiten Antrag des lemerberger Landesgerichtes berathen habe, welcher um die Erlaubnis zur Verhaftung Rogawskis wegen Hochverrath nachsuchte. Mährdorf, bei dem oft verworrene langanhmige Perioden die stets tadellose juridische Klarheit des Gedankens überwuchern, soll diesmal in seinem einstündigen Vortrage als Berichterstatter von einer eben so durchsichtigen, wie logisch zutreffenden Beredtsamkeit gewesen sein. Schr auffallend stand man es, daß auch nicht einer der anwesenden anderen drei Minister — Schmerling, Lasser, Mecsey — auch nur einmal das Wort zur Unterstüzung des Justizministers ergriff, der sich wohl neunmal erheben mußte, um den verschiedenen Rednern zu antworten. Mit Recht sagt ein heutiges Morgenblatt von Hein: „wenn er stand, schien er auf Nadeln zu stehen; wenn er saß, auf Kohlen zu sitzen.“ In der öffentlichen Sitzung stimmte von den beiden, außer Hein, anwesenden Minister-Abgeordneten Schmerling für den, von den Justizminister befürworteten Vertagungsantrag Aichenegg's; Lasser blieb, ich weiß nicht, ob aus Zufall oder aus Absicht sitzen. In der geheimen Sitzung votirten natürlich beide Herren gegen die Ausschauanträge. Rogawski ward schon gestern Abend um 6 Uhr auf ein Telegramm des Justizministers in Freiheit gesetzt, und diese Thatsache heute Morgen dem Präsidenten v. Haasner durch ein Schreiben Sr. Excellenz mitgetheilt. Nach der, von seinen Kollegen beobachteten Reserve zu schließen, muß Hein für die rücksichtslose Art, in der er zur Deckung des lemerberger Landesgerichtes eintrat und dadurch eine an sich nicht sehr erhebliche Angelegenheit bis hart an die Grenzen eines parlamentarischen Conflictes steigerte, nicht die Zustimmung des Gesamtministeriums gehabt haben. Jedenfalls wird der Vorfall viel beitragen, um das Ansehen der Februar-Versammlung zu heben, nicht bloß wegen der eifigen Obhut des Reichsrathes über seine Privilegien, sondern auch wegen des Hand in hand gehengen der Regierung mit der Volksvertretung. Die Polen werden um so fester zur Reichsrathsmajorität halten; die Nichtmagyaren jenseits der Leitha sich darnach sehnen, an der Constitution teilzunehmen; selbst die Magyaren werden aufhören müssen, mit den Liberalen draußen Chorus zu machen in der Behauptung, daß ganze Verfassungsecken Deutsch-Oesterreichs sei reiner Humbug. So wenigstens hofft man hier!

Wien, 18. Sept. [Neue Handelspolitik.] Viele unserer

gegen den und Jenen der ihn Stillenden kein Geheimniß machte. Endlich stellte der Congreß seinen Angriff gänzlich ein; er sah, daß die Batterien noch nirgends demontirt waren. So zog er sich in seine Wagenburg zurück, ohne einen Todten, ja vielleicht ohne einen Verwundeten zu beklagen zu haben. Beschlusshäufig, wie keine der verlieren Stadtverordnetenversammlungen seit vier Monaten, kam er nach Berlin zurück; aber zum Glück brauchte er keine Sitzung mehr zu halten, noch Beschlüsse zu fassen.

Ist das geringe Interesse an diesem Gast des Herrenhauses mit seiner Abreise erstorben, so wendet sich das allgemeine in wachsendem Maße bereits den neuen Wahlen zu. Abermals tritt vor einen Urwähler die Verantwortlichkeit für das Staatswohl hin und sein Gewissen plagt ihn. Hie Wels!, hie Waiblingen! Er steht sinnend vor seiner Urwählerliste und schreibt seinen Namen hinein. Drohend rufen die Einen ihm alle möglichen Gefahren auf, die wegen erklärlicher Ursachen nicht auf den Bühnen erschienen sind, um mit Gelächter empfangen zu werden; der gute Urwähler ängstigt sich aber nicht; Furcht ist eben ganz aus diesem Geschlecht verschwunden und der Besserung ist es auch nicht fähig. Die Mittel, welche die Drogungspartei zur Besserung vorschlägt, finden auch keinen rechten Anklang. Mit Gebet und Gesang eine Wahlversammlung zu eröffnen, wie die „Kreuzzeitung“ leitartikelte, um den Fortschrittsgeist zu vertreiben, dürfte ihr ebenso wenig Anhang aufzuzeigen, als ein Vorschlag der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die Sprache in neue Fäden zu bringen, um die Phrasen auszurotten. Bernünster und bequemer erscheint es dem Urwähler, zu thun, was ihm still die fortschrittlichen Verführer zuflüstern: Wiederwahl! Warum auch nicht? Dann kennen sich doch die Abgeordneten untereinander und auch die Regierung weiß, woran sie ist. Seitdem wir eine Fortschrittspartei haben, rückt und röhrt sich nichts von der Stelle, folglich ist Ruhe und Ordnung und die Conservativen können zufrieden sein. Wenn der Fortschritt nicht schlimmer ist, als wie er seit zwei Jahren sich zeigt — dann begreift man nicht recht, weshalb die „Kreuzzeitung“ so schrecklich auf ihn schimpft. Es erscheint wirklich als das Beste, die alten Abgeordneten wieder zu wählen, selbst Bethy-Hue; nur so allein beweist man einen conservativen Charakter; denn wer weiß, ob mit der Wahl neuer Abgeordneten nicht der Teufel losgeht und Alles, was so bombastisch seit 2 Jahren steht und liegt, dann mit einmal in Marsch kommt. Immer ist das Gewisse, der Fortschritt, wie er sich bisher geäußert, dem Unwissen vorzuziehen; dadurch werden keine neuen Hoffnungen erregt, das Gemüth bleibt ruhig und man weiß doch ungesähr, was geschehen wird. Dies und vieles Andere sind die Vortheile einer Wiederwahl.

S.-W.

[A. v. W.] Es liegt uns abermals eine kleine Schrift, betitelt: „Laien und Schule in der Darstellung dramatischer Kunst“, (Mann-

heim, Tobias Löffler, 1863; 33 Seiten in Groß-Octav) von Oskar Guttmann, Mitglied des Hof- und National-Theaters zu Mannheim, vor, über dessen „Gymnastik der Stimme“ wir in Nr. 125 dieser Zeitung, Jahrgang 1861, referiert haben. Wie wir diese leichtgedachte Arbeit, als ein aus richtiger Erkenntniß hervorgegangenes „Mittel zur Vorbeugung eines noch tieferen Verfalls der ohnehin schon in so armen Irthümern befangene Kunstratris“ darbietet, zu begreifen keinen Anstand nahmen, so läßt sich auch von dem neuen Werken des rastlos für die Zucht der Schule gegen das Überhandnehmen eines rohen Naturalismus und Deletantismus auf der Bühne das Wort ergreifenden Verfassers nur sagen, daß es vom rechten Geiste bestellt sei, von dem allein eine Regeneration des Theaters durch die echte Kunst, welche mühsam erlernt sein will und keinem ihrer Jünger als gebräute Laube in den Mund fliegt, zu erwarten ist. „Die dramatische Kunst“, sagt Guttmann S. 19, ist die schwierste von allen Künsten; sie erfordert die Thätigkeit des „harmonischen Zusammenwirkens aller menschlichen Organe, psychisch und physisch, während alle anderen Künste immer nur einzelne Organe in Anspruch nehmen. Und sie sollte nicht der Schule bedürfen?“ Er verlangt vor Allem Theater-Schulen oder Akademien, für deren Gründung wir, wie alle Männer, die es ernstlich mit der dramatischen Kunst meinen, Eduard Devrient u. A., ja vielfach schon öffentlich plaidirt haben, aber leider! bis jetzt immer vergeblich. Auch wir erwirken mit Guttmann (S. 29) auf die banale Redensart: „Was helfen alle Akademien, wenn der Schüler kein Talent hat?“ „Was hilft alles Talent, wenn die Kunst fehlt?“; auch wir können nur wünschen: „daß alle einzelne Theile der Schauspielkunst ebenso wissenschaftlich betrieben werden möchten, wie die jeder anderen Kunst (S. 17),“ und sind sicher, daß die ursprüngliche Genialität eines Darstellers nicht leiden, nem, daß sie vielmehr erst zu ihrer wahren Kraftentfaltung und Vollendung geführt und gefördert wird durch eine tüchtige Schule. So selbsterklärend alle diese Dinge sind, so ist es doch gut, sie immer aufs Neue zu wiederholen in einer Zeit, wo das Geschäft Alles und die Kunst fast nichts zu gelten droht. Die kleine Schrift ist übrigens nur das Programm oder die Anzeige eines größeren Werkes, welches der Verfasser binnen Kurzem zu ediren beabsichtigt, und womit er einen auf dem Boden der Wissenschaft stehenden vollständigen Leitfaden für den dramatischen Unterricht darzubieten beabsichtigt. Wir sehen dieser Arbeit mit Spannung entgegen und behalten uns deren Besprechung vor.

Erstes Lehrbuch für katholische Stadt- und Landeschulen, von Joseph Steuer. 17. Auflage. Breslau. Verlag von Josef Marx & Comp. 1863. So geringfügig ein erstes Lehrbuch an sich erscheint, so groß ist seine Wichtigkeit für den Unterricht der Elementarschule, und so schwierig seine Abschrift in methodischer Hinsicht. Es soll nicht blos den ersten Leser- und Schreibstoff in sorgfältiger Auswahl und wohlgeordneter Folge nach dem pädagogischen Grundsatz: „Vom Leichten zum Schwiereren“ bieten, und dabei beständig neben der Vorführung des Neuen auf Wiederholung des Dagewesenen rücksichtigen; sondern es soll auch fast dem gesammelten übrigen Unterrichte der ersten beiden Schuljahre als feste Grundlage dienen. Daher kommt es, daß unter den vielen Büchern dieser Art nicht gar zu viele wirklich gute anzutreffen sind. Zu den lebhaften ist ohne Widerrede das vorstehende zählen. Wie hätte es sonst auch die Zahl von 16 starten Auslagen erleben können! Die neue Ausgabe (die 17.) hat durch die Aenderungen, zu denen sich der Herr Verfasser, den Forderungen der neueren Methodik Rechnung tragend, entschlossen, nur noch an Brauchbarkeit genommen. Einerseits sind alle bedeutungslosen Silben aus dem ersten Theile entfernt und durch zweckentsprechende Wörter ersetzt; anderseits der Druckschrift gleich die Schreibbuchstaben beigegeben worden, was zur Erleichterung des Schreib-

französischen. Frankreich wird einst von seinem Kaiser Rechenschaft für Polen fordern, und schon in der nächsten Session der Legislative wird es seine drohende Stimme erheben. Nicht einmal „kammerfähig“ hat Napoleon die polnische Frage machen können — wie wird er vor „dem treuesten Sohne der Juli-Revolution“ bestehen, er, der den Orleans so oft ihre Schwäche gegenüber Russland vorgeworfen. — Auf die im Publikum, wie in den Zeitungen zahlreichen Analysen der russischen Antwort gehe ich nicht ein, der Text wird bald veröffentlicht werden, und zwar wahrscheinlich zuerst im „Journal de St. Petersbourg“. — Großes Aufsehen erregt heute die „Moniteur“-Note, welche die „Florida“ für ein Kriegsschiff der Conföderierten erklärt. Die Beschlagnahmen fallen damit natürlich zu Boden, und es ist eine eigenhümliche Anomalie, daß das Schiff vor der Beschlagnahme gerettet wird, weil es Staats Eigentum ist, während die nicht anerkannte Regierung desselben Staates natürlich Flägerischerseits nicht belangt werden kann. — In militärischen Kreisen will man wissen, daß einem neuerlichen Beschuß des Kaisers zufolge auch General Bazaine abberufen wird, und daß der Kaiser einen Divisions-General, welcher zugleich sein Adjutant ist, mit dem Oberbefehl über die französischen Truppen in Mexico betrauen will. Das Gericht taucht wieder auf, welchem zufolge der Prinz Joachim Murat Aussicht hätte, vorerst zum Statthalter und dann zum Vicekönig von Mexico ernannt zu werden, wenn es von der Thronbesteigung des Erzherzog entschieden sein Abkommen haben würde. — Auf dem Kriegsministerium spricht man von Verstärkungen, welche nach China geschickt werden sollen, damit die französischen Truppen an der Belagerung von Nanking teilnehmen können. — In Cherbourg hat die von der Bruderschaft von Notre-Dame-des-Victoires nach Notre-Dame-du-Boeu veranstaltete Prozession zu einem grobartigen Stande Veranlassung gegeben. Wie ich Ihnen mitgetheilt habe, hatte die Bruderschaft in ihrer Einladung zur Wallfahrt allen Theilnehmern die Herrlichkeiten verkündet, die ihrer in Cherbourg harnten, Empfang von Seiten der Behörden, die ihnen entgegenkommen würden, der Truppen, die ein Späher bilden sollten, der Kriegsschiffe, deren Kanonen die Ankunft melden würden u. dgl. m. Diese Prahlerei hatten die Leute in Cherbourg in üble Laune versetzt. Als die Bruderschaft auf dem Bahnhofe daselbst anlangte, waren keine Behörden und kein Militär da, wohl aber ein Haufen von etwa 10,000 Menschen, die mit Bischen und Pfeifen die Wallfahrer empfingen. Das Schlimmste sollte aber erst noch kommen. Die Prozession wurde unbarmherzig gestoßen, geschoben, gedrängt, so daß sie auseinander ging, und die zwei Bischöfe, die an der Spitze waren, sich zulegt isolirt und inmitten einer nicht sehr wohlwollend gesetzten Menge befanden. Die Gendarmerie konnte nur mit Mühe die Ordnung wiederherstellen, und auch am folgenden Tage wurden weitere Störungen nur durch die Energie der Behörden niedergehalten.

[Spanische Anleihe.] Aus Madrid ist hier von gut unterrichteter Seite die Nachricht eingetroffen, daß das Ministerium den nächsten Kammer einen auf eine Anleihe von ungefähr fünfzehn Millionen Pf. St. bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen will. Die Anleihe soll die schwedende Schuld consolidiren, und durch ein geschicktes Arrangement auch die frühere am meisten in Misshandlung gerathene Anleihe endlich regeln. Eine Combination, die das letztere Ziel direct ins Auge fasste, würde bei den in Spanien über finanzielle Landesfragen noch immer herrschenden eigenthümlichen Ideen sehr unpopulär sein, und in den Kammer auf einen schwer zu überwindenden Widerstand stoßen. Und doch ist es der durch die frühere Anleihe geschaffenen Lage zuzuschreiben, wenn trotz des unbestreitbar günstigen Aufschwunges, welchen Spaniens Handel und Industrie in den letzten Jahren genommen hat, die verschiedenen in Madrid auf einander gefolgten Ministerien für neue Anleihen auf den europäischen Börsen entweder keinen oder nur einen illusorischen Credit gefunden haben. Dem soll jetzt abgeholfen werden. Man will, wie es scheint, den Inhabern der früheren Obligationen bei dem Abschluß der neuen Anleihe relativ erhebliche Vortheile gewähren. (R. Btg.)

[Zur Presse.] Man schreibt der „N. Pr. Z.“ von hier, daß das „Journal des villes et campagnes“, ein Organ der katholischen Partei, welches nur dreimal wöchentlich erscheint, vergeblich die Erlaubniß nachgesucht habe, täglich zu erscheinen, obgleich es jetzt schon gehalten ist, dieselbe Caution, wie die Tagesblätter, zu erlegen. Dieses Journal ist

leseunterricht sehr viel beiträgt. Der Anhang bietet Stoff für den eigentlichen Sprechunterricht und kann jedem Lehrer einer Elementarschule nur erwünscht sein. Das Buch ist seinem Titel und Inhalten nach für katholische Schulen bestimmt, — nun, wir können es denselben in jeder Hinsicht bestens empfehlen.

Wer zählt die Lieder, die alljährlich gedruckt werden? Wie viel schlechte und mittelmäßige, wie wenig gute sind darunter? Ist es nicht daher doppelter Pflicht, auf wahrhaft gute Composition das singende Publikum aufmerksam zu machen? Darum seien hiermit

„3 Lieder für eine Mittelstimme von Richard Würst.“
op. 42. (Wortspiel. — Keine Antwort. — Seelenrost.) Verlag von C. F. Henrichs hiefself“ auf das Wärme empfohlen. — In diesen Liedern ist alles vereinigt, was ihnen eine immer steigernde Beliebtheit sichern muß, in bequemer Mittellage, so daß sie von jeder Stimme gesungen werden können, zeichnen sie sich noch bei reizenden Melodien durch leichte Begleitung aus, gewähren also dadurch vielen Sängern die Möglichkeit, sich selbst begleiten zu können; es weht eine so liebliche Frische und doch Zartheit und Innigkeit durch diese Lieder, daß sie auf Herz und Gemüth belebend und erfrischend wirken müssen. Möge der in der musikalischen Welt hochgeachtete Componist, dem wir schon so viel Vor treffliches verdanken — ich erinnere an „Wasserner“ und die Oper „Binieta“, — sich ferner durch noch viele solche Lieder den Dant nicht nur der Sänger, sondern auch der Lehrer des Gesanges verdienen wollen. — Gleichzeitig muß noch zweier Hefte wirkamer Lieder: „op. 10 und op. 11“ von unserm tüchtigen Märtig, obwohl sie schon vor längerer Zeit bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen, wiederholt erwähnt werden, denen ein hervorragender Platz unter den guten Liedern gebührt, und die deshalb nicht genug empfohlen werden können.

J. Hirschberg.

Berlin. Fr. O. Genée hat hier auf der Meysel'schen Bühne ihr in jeder Beziehung erfolgreiches Gastspiel mit einem sehr heiteren Epilog be schlossen. Die kleine Blüette, von der Gaufpielerin selbst verfaßt, führte in dem Personenverzeichniß diese selbst als „Fr. O. Genée“ auf, dann „Fritz Melzer, Hotelier“, nebst „Oberfellner“ und „Portier“ vor und schilderte die Rückkehr aus dem Theater nach dem letzten Auftritt in dem Hotelzimmer der Künstlerin theils als Dialog mit jenen Personen, theils als Monolog, in den aber durch die witzige Anregung bald das Publikum als handelnde Person hineingezogen wurde. Der hier in der Künstlerwelt durch seine Zuverlässigkeit und Siebenwürdigkeit bekannte Besitzer des Hotel de Hamburg hatte in seltener Selbstverleugnung es gestattet, daß der Komiker Butterwick sich seiner Maske bedienen durfte und — was zu ausgelassenster Heiterkeit Anlaß gab — der ebenfalls viel bekannte „elegante Portier“ des Hotels es sich nicht nehmen lassen, in eigener Person sich selbst zu spielen! Das Publikum kam aus dem Jubeln nicht heraus, während Fr. Genée in ausgelassener Laune die Heiterkeit des überfüllten Hauses bis zum letzten Augenblick aufrecht zu erhalten verstand. Der im Foyer einen großartigen Bouquet vorhaltende Gärtner war in wenigen Minuten seiner tüftigen Jubelungsgaben los, die am Schlüsse der Vorstellung das Podium der Bühne bedekten. Privatim wurde der Abschied der lustigen Künstlerin noch durch ein festliches Souper im Hotel „Hamburg“ gefeiert.

Beldorf. [Explosion auf der Eisenbahn.] Der am vorigen Sonnabend (12. Sept.) gegen 4 Uhr Nachmittags in Beldorf angekommene deutsche Personenzug hatte eben angehalten, als, wie dieses gewöhnlich ge-

nächst der „Gazette de France“ das älteste unter allen politischen Blättern in Paris. Man bemerkte uns bei dieser Gelegenheit, daß die katholische Tagespresse die einzige ist, welche seit dem zweiten Dezember, die Zahl ihrer Organe nicht vermehren durfte. Mehrere katholische Blätter wurden unterdrückt, aber nicht eins neu gegründet.

[Werbot von Sammlungen für Polen.] Das „Siecle“ heilt mit, daß einem Comitee, welches sich in Versailles bilden wollte, um im Seine- und Oise-Departement Unterschriften zu Gunsten Polens zu sammeln, von der Behörde untersagt worden ist, sich zu versammeln. Ein ähnlicher Vorfall habe noch nie stattgefunden, sagt das „Siecle“, denn bis auf den heutigen Tag habe noch niemals ein Präfekt daran gedacht, den zahllosen Zeugnissen der Sympathie, welche man von einem Ende Frankreichs bis zum anderen den Polen gegeben habe, Hindernisse in den Weg zu legen.

[Mexico.] Der pariser Correspondent der „Morning Post“ schreibt über das Verhältnis der französischen zur amerikanischen Regierung in Betreff der mexicanischen Angelegenheit: Je weitere Fortschritte des Kaisers Plan macht, den Erzherzog Mar auf den mexicanischen Thron zu setzen, desto öfter wird die Frage aufgeworfen, was die Regierung der Vereinigten Staaten dazu sagen werde. Der hiesige amerikanische Gesandte, Mr. Dayton, hat über diese Angelegenheit ohne Zweifel mit Herrn Drouyn de Lhuys konferiert und, was er über die Absichten des Kaisers gesammelt, längst nach Washington berichtet. Seine Regierung ist jetzt auch vollkommen auf die nächsten Ereignisse vorbereitet, nämlich, daß der Erzherzog in Mexico gewählt und für gewisse Zeit eine französische Armee geborgt bekommen wird. Frankreich dürfte sich gegen die amerikanische Regierung ungefähr folgenderweise geäußert haben: „Es liegt nicht in der Absicht Frankreichs, irgend einen Theil des amerikanischen Continents zu besiegen und fest zu halten. Wir trachten bloß eine dauernde und anständige Regierung zu organisieren und ein Reich, das rein mexicanisch sein soll. Die ganze Welt wird daraus Nutzen schöpfen, und zur Durchführung unseres Planes erbitten wir uns die Mitwirkung Amerikas, Englands und Spaniens.“ Auf diese Weise wird, wie ich glaube, die Sachlage sämtlichen auswärtigen Gefunden dargestellt. Der amerikanischen Regierung aber liegt, wie mir versichert wird, der Gedanke fern, mit der französischen darüber zu streiten. Sie sagt: „Wir wünschen nicht, daß irgend einem Volke auf dem amerikanischen Continente eine Regierung durch Gewalt oder Intrigue aufgedrägt werde. Im Uebrigen wollen wir der Entwicklung der Dinge in Mexico ruhig zusehen.“ Dem zufolge würde Amerika dem Plane Frankreichs nichts in den Weg legen (vorerst).

Großbritannien.

London. 15. Septbr. [Frankreich in Amerika.] In den drei letzten, rasch hinter einander eingetroffenen amerikanischen Posten findet sich die Andeutung, daß die Bestimmung der in New-Orleans konzentrierten Truppen nicht Mobile oder ein anderer Punkt des aufständischen Südens, sondern Vera-Cruz oder irgend ein mexicanischer Hafen sei. Hier in London ist es leichter, als in Deutschland schon weil mehr amerikanische Zeitungen gehalten werden und weil Amerikaner aller Schattirungen hier leicht zugänglich sind, derartige Angaben bis auf ihre mutmaßlichen Quellen zurückzuleiten, und im Vertrauen auf meine diesmaligen Quellenstudien glaube ich mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß die erwähnte Andeutung lediglich von Südstaatlichen herrührt, denen begreiflicherweise nächst einem Zerwürfnisse des Nordens mit England nichts auf der Welt erwünschter käme, als ein Anbinden der washingtoner Regierung mit Frankreich. Die Folge wird lehren, daß die betreffende Expedition andere Ziele anstreben wird, als den Kaiser der Franzosen in seinen mexicanischen Organisationsplanen zu stören. Wohl fehlt es im Norden nicht an Zeitungen, die den Präsidenten drängen, der Monroe-Doctrin eingedenkt, schon jetzt für dieselbe ein Wort einzulegen oder einen Schuß zu thun. Doch die so schreiben, sind entweder Vollblut-Yankees, die dem Magen der Union die Kraft zutrauen, den ganzen amerikanischen Continent und Europa obendrein zum Frühstück zu verspeisen, oder sie gehören zu jenen verkappten Südstaatlichen, deren es in den Städten des Nordens nur zu viele gibt, und die mit sogenanntem guten Rath jedesmal bei der Hand sind, wenn es ihrer

innersten Überzeugung nach ein recht schlechter für die Union ist. Amerikanische Zeitungen aber, die jetzt ein Eingreifen in die mexicanische Angelegenheit als zeitgemäß predigen, gehören weder zu jenen, die von der washingtoner Regierung beeinflußt werden, noch zu denen, die auf sie irgend welchen Einfluß ausüben. Das Lincoln'sche Cabinet hat durch den langen Krieg manches kostbare gelernt, auch das Warren, was, wie die Amerikaner früher selbst zu sagen pflegten, in ihrem Lande zu der unbekanntesten aller Tugenden gehört. Sie wird sich in Geduld fassen und sich nicht in die französisch-mexicanische Kühne mischen, bevor sie sich nicht stark genug fühlen wird, den Kochtopf ammt dem Brei zu zerstören. Ist die Zeit erst da, dann wird sich die Union ja noch zu entscheiden haben, ob es nicht ratsamer wäre, zuerst gegen England in Canada loszuschlagen, und ob überhaupt nicht andere Dinge erproblicher seien, als sich in ewigen Kriegen zu verbluten. Vorerst hat sie den Vortheil, ruhig zusehen zu können. Von Frankreich läßt sich dies weniger behaupten. Wenn es dem Kaiser mit seiner monarchischen Schöpfung in Mexico Ernst ist, gleichviel, ob die zukünftige Spize dieser Schöpfung ein österreichischer Erzherzog oder ein Mitglied der Familie Bonaparte sein soll, dann dürfte er folgerichtig nicht mehr lange zögern, wie die Consöderirten sich verbluten, sondern müßte ihnen entschlossen die Hand reichen. Denn nur wenn die Union auseinandergeht, läßt sich seiner Schöpfung einige Lebensdauer zutrauen; im entgegengesetzten Falle ist sie — um eine englische Redensart zu gebrauchen — keinen zweijährigen Pachtzins wert. Das diefe Ansicht auch in politischen Kreisen Frankreichs gehabt wird, steht fest; sie soll auch die des Kaisers selber sein. Trotzdem kann er sich nach England zu keinem irgend entscheidenden Schritte entschließen und schwankt in derselben Weise, wie Carl Russell gegenwärtig über die moralische Auslegung der Foreign Enlistment Act zu schwanken scheint. Es heißt jetzt, daß er in alle Forderungen des Erzherzogs Mar gewilligt habe. Das mag sein; denn es muß ihm lieb sein, einen großen Theil seiner der ganzen Welt und seinem Volke gegenüber übernommenen Verantwortlichkeit sie eher desto lieber los zu werden, und vernehmen läßt sich am Ende doch manches, das später, je nach Umständen, anders bedeutet werden kann. Nur eines ließe sich nicht ändern und würde den Kaiser festbinden: wenn er sich nämlich offen für den Süden erkläre, und zwar nicht durch eine bloß vaperne Anerkennung. Aber das ist ein Gedanke, mit dem er höchstens spielt, und andererseits ist es nicht bekannt, daß der Erzherzog Mar diese für seine Kronen-Zukunft allerwichtigste Bedingung gestellt habe. (K. 3.)

London. 16. Sept. [Über die russische Antwortsnote] bemerkte die „Times“;

„Es ist kein Grund mehr vorhanden, daran zu zweifeln, daß die russische Regierung in Bezug auf die polnische Frage wieder in ihre alte Haltung zurückgekehrt ist. Die diplomatischen Antworten auf die letzten Noten der Westmächte sind so eben in mageren Auszügen zu uns gelangt, deren Kern darin zu bestehen scheint, daß Russland das, was es in Händen hat, festhalten wird und die volle Verantwortlichkeit für seine Handlungen übernehmen will. Wir haben es zu oft ausgesprochen, daß es wahrscheinlich so kommen werde, als daß wir Bewunderung darüber affecten sollten. Was für wohlwollende Gefühle der Kaiser selbst auch immer hegen mag, er ist von Nächten umgeben, die öffentliche Gegner von Reformen in Russland sind, und in jedem Compromis mit Polen nichts weiter als ein Zeichen von Schwäche sehen. Solche Männer würden der Mäßigung und Milde unfähig sein, selbst wenn Mäßigung und Milde der einzige Weg zur Errreichung ihres Ziels wäre. Wir wissen aber, daß es auch Leute im Hause des Kaisers gibt, deren Blick weiter als bis über den Winter reicht, und welche die Wahrheit des Palmerstonischen Saches kennen, daß ein Erbteil triumphirend nichts auf der Welt erwünschter käme, als ein Anbinden der washingtoner Regierung mit Frankreich. Die Folge wird lehren, daß die betreffende Expedition andere Ziele anstreben wird, als den Kaiser der Franzosen in seinen mexicanischen Organisationsplanen zu stören. Wohl fehlt es im Norden nicht an Zeitungen, die den Präsidenten drängen, der Monroe-Doctrin eingedenkt, schon jetzt für dieselbe ein Wort einzulegen oder einen Schuß zu thun. Doch die so schreiben, sind entweder Vollblut-Yankees, die dem Magen der Union die Kraft zutrauen, den ganzen amerikanischen Continent und Europa obendrein zum Frühstück zu verspeisen, oder sie gehören zu jenen verkappten Südstaatlichen, deren es in den Städten des Nordens nur zu viele gibt, und die mit sogenanntem guten Rath jedesmal bei der Hand sind, wenn es ihrer

[Parlament.] Die amtliche „Gazette“ meldet, daß in der vor Abreise der Königin abgehalteten Geheimrathsitzung das Parlament vorerst bis zum 1. Dezember vertagt worden ist.

[Dankgebet.] Der Erzbischof von Canterbury fordert als Primas des Reiches den ganzen Klerus auf, Dankgebete für die gesegnete Endte zu veranlassen.

[Transatlantisches Kabel.] Die Herstellung des neuen Telegraphenkabels durch den atlantischen Ocean nach Nordamerika ist in Angriff genommen.

schiebt, die Aus- und Einladung der Passagier- u. Güter in der Eile erfolgte. Die Ausladung war vorüber und es sollte eine Sendung Tapeten, über Siegen kommend, verladen werden. Der Packmeister des Zuges war im Begriff auszusteigen, als der provisorische Lademeister von Bergdorf einen Ballen Tapeten auf eine im Wagen befindliche Kiste setzte. Wahrscheinlich geschah dieses etwas unansichtlich, denn in demselben Moment explodierte der Inhalt dieser Kiste mit durchbärer Heftigkeit. Dem Lademeister wurde ein Bein in der Nähe des Knies fast abgerissen und auch der übrige Theil des Körpers arg mitgenommen. Der Arme starb schon an demselben Abend. Die Stelle im Wagen, wo die Kiste stand, wurde buchstäblich ausgebohrt, der Wagen geriet sofort in Flammen; die übrigen im Wagen befindlichen Güter (Passagier- und Gepäck) verbrannten oder brannten so stark an, daß sie nicht mehr zu gebrauchen sind. Unter anderem soll von dem sehr wertvollen Passagiergut einer Dame nur der aus kostbaren Juwelen bestehende Schmuck gerettet, die übrigen Gegenstände mit dem betreffenden Koffer aber so gut wie verbrannt sein. Der Gehilfe des Bahnhofs-Inspectors stand dicht neben dem Wagen, wurde aber nur unbedeutend im Gesicht verletzt. Der Wagemaster, welcher durch einen Hammer mittels Anschlags regelmäßig die Achsen untersucht, befand sich gerade vor dem Wagen; seine zufällig gebürtige Stellung schützte ihn vor dem nahen Unglück. Der Packmeister des Zuges soll derart verletzt sein, daß der Verlust eines Auges zu befürchten steht. Zum Glück war — was selten der Fall ist — sonst Niemand in der Nähe des Wagens, und wurde so größeres Unglück verhindert. An und in dem Stationsgebäude sollen mehrere Gegenstände zertrümmt worden sein. Wir bemerken schließlich, daß die verhängnisvolle Kiste von Paris kam, der Inhalt als Kurzwaren declarirt war, in der Wirklichkeit aber, so viel sich später noch erkennen ließ, aus einer Menge kleiner gefüllter Schachteln bestand, welche die Bezeichnung Amorce pour Jouets (Feuerwaffen-Zünden) trugen. Es wird schwer, wenn nicht gar unmöglich sein, den Absender zu ermitteln, denn dieser wird die verbotene Sendung jedenfalls unter einem falschen Namen gemacht haben.

Düsseldorf. Als Curiosum darf die dieser Tage stattgefundene Heirath zwischen einem 82jährigen Manne und einem Mädchen von 18 Jahren gelten.

London. 14. Sept. Die Theorie der abschreckenden Beispiele bildet bekanntlich die Grundlage der englischen Galgenpraxis. Der Galgen soll nicht nur ein Bollwerk zur Vertheidigung der Gesellschaft sein, sondern auch ein gewaltiger Moralprediger, der die verhärteten Boschwichter zu rühren vermag. In Liverpool hatten sich am vergangenen Sonnabend nach der niedrigsten Schätzung 100,000 Menschen vor dem Gefängniß von Kirkdale eingefunden, um eine solche Predigt mit anzuhören. Sie schienen sich jedoch durchaus nicht in einer düsteren, der Feierlichkeit des Augenblicks entsprechenden Stimmung zu befinden, sondern vielmehr die ganze Procedur als ein sorglich arrangiertes Volksfest zu betrachten, bei welchem die vier zur Execution bestimmten Armejäger als unfreiwillige Blondins figurirten sollten. Ganze Familiengruppen, Vater, Mutter und Kinder, welche das Festprogramm aus der Ferne herbeigeklopfat hatten, lagerten sich auf dem freien Platz vor dem schwarzbehängenen Schaugitter und waren guter Dinge bei den mitgebrachten Provisionstörben und der freispenden Gönflasche. Die Heiterkeit arbeitte allerdings hier und da in Unstethigkeit aus; da jedoch 260 Policien bei dem Galgentest die Hörnner machten, so verließ Alles ziemlich friedlich, obgleich der Kampf um die vordersten Plätze, bei denen sich namentlich Matronen mit Kindern auf dem Arme hervorgethan zu haben scheinen, zumeist großartige Proportionen angenommen zu haben scheint. Einer der Gefangenen, ein verflossener Schuster, der seine ebenfalls dem Trunk ergebene Frau tödlich prügelt hatte, war bei einer der letzten Hinrichtungen an demselben Platz als Zuschauer gegenwärtig und erwähnte dieses Umstandes noch kurz vor

seinem Tode. Für ihn scheint also das Beispiel nicht sehr abschreckend gewesen zu sein.

Bern. 14. Septbr. Die „Gazette du Palais“, das Organ der walliser Regierung, meldet heute als Gewißheit, daß der entflohene Bartolomeo Balet der Urheber des Raub- und Mordfalls auf dem Col de Torrent ist. Ein Freund und Kamerad des Balet, ein gewisser Pancreze Roux aus dem Dorfe Chrimisau, der Balet im vergangenen Jahre, als dieser, einer Verurtheilung zum Zuchthause ausweichend, nach Astraña floh, dorthin gefolgt war, hat, von Gewissensbissen gepeinigt, ein vollständiges Geständniß abgelegt. Er, Pancreze Roux, und Bartolomeo Balet haben das Verbrechen einzig und allein ausgeführt. Ein Bruder des Balet, der ebenfalls verhaftet ist, hatte zwar anfänglich seine Theilnahme zugejagt, dieselbe aber am Tage der Ausführung verweigert. Den ersten Schuß, der den Obergerichtsrath Ouenell tödlich, feuerte Balet ab, den zweiten auf den Führer Roux, der hinter dem von den Räubern aufgeworfenen Steinhaufen blieb. Balet selbst war es, der sich von den Bitten des Führers erweichen ließ, denselben die Armwunde verband und ein Fünfrancstück schenkte. Auf diese Weise ist auch erklärt, warum der Führer seine bestimmten Angaben über die Anzahl der Räuber machen konnte. — Bei dieser Gelegenheit sei auch mitgetheilt, daß es (wie schon unter Turin gemeldet) der Thatigkeit der mailänder Polizeibehörde endlich gelungen ist, den Urheber des Raubfalls auf der eidgenössischen Post bei Colico in der Nacht vom 20. August ebenfalls zu entdecken und zu verhaften. Sieben dieser Bande wurden bereits nach Sondrio ausgeliefert. Von der geraubten Summe (13,400 Frs.) und den Effecten ist ein guter Theil wieder zu Händen gebracht. Die Räuber sind sämtlich Lombarden.

Eine Klosterkandidatin. Die fromme Schwestern Eugenie aus der Rue Notre-Dame des Champs in Paris fährt dieser Tage in einem Omnibus und entzieht sich wohl nicht wenig über die unheiligen Gespräche der Weltländer. Endlich findet sie eine gleichgeartete Seele. Es ist dieses eine junge, elegant gekleidete Dame, die sich neben sie setzt und mit ihr ein Gespräch anknüpft. Die Elegante fragt, wie ungünstig sie sich in der bösen Welt fühle, wie es von jener ihr glänzendstes Wunsch gewesen, den Schleier zu nehmen und wie nur das hartnäckigste Widerstreiten ihrer Verwandten sie habe abhalten können, Himmelsbraut zu werden. Jetzt, fährt sie fort, könne sie nur außerhalb des Klosters ein klösterliches Leben führen und sie bitte ihre Nachbarin, ihr darin doch mit gutem Rath an die Hand zu geben und ihr namentlich zu sagen, wie sie die Almosen, die sie von ihrem Reichthume austheile, am Gott wohlgefälligen anbringen könne. Die fromme Schwestern wird ganz gerührt, bedauert die Unglücksrabe, läßt ihr aber, sich in ihr Schickal zu fügen, da man hinnehmen müsse, was Gott verhängt. Endlich ließ die Weltmüde halten und empfahl der frommen Schwestern unter heissen Thränen, für sie zu beten, daß Gott ihr Kraft verleihe, ihr Gedächtnis zu tragen. Als sich die Arme entfernt hat, greift Schwestern Eugenie in ihre Tasche, wahrscheinlich um ihr Tuch zum Trocknen der Thränen zu holen, und findet — daß ihr Portemonnaie mit 140 Francs verschwunden war. Niemand als die Weltmüde konnte es genommen haben. Man sieht ihr nach, findet sie und in ihrer Tasche eine kleine Sammlung von Portemonnaies, darunter auch das der frommen Schwestern. Trotz ihrer Protestationen wird die fromme Schwestern dieser Schäßburg Schloss und Riegel gebracht, wo sie nun zwar nicht im Kloster, aber doch recht klösterlich leben kann.

Ein zudringlicher Besuch. Ein berühmter deutscher Staatsmann durchreiste in seiner Jugend Frankreich. Sein Hauptwunsch ging dahin, Voltaiere zu lernen. Er ließ sich bei ihm melden, der Diener kam jedoch mit der Antwort zurück, daß sein Herr nicht zu Hause sei. „Ich weiß, daß er zu Hause ist, man melde mich noch einmal.“ Die Antwort Voltaires war, er sei frank. „Gut, ich bin Arzt, ich werde ihn herstellen.“ Erzürnt

wurden. Die betreffende Firma (Glaß u. Elliott) hat sich kontraktlich verbindlich gemacht, die Legung im Sommer des nächsten Jahres vorzunehmen.

Musiland.

Nruhen in Polen.

H. Warschau. 17. September. [Die Coupons der entwendeten Pfandbriefe. — Das Schließen der Thüren. — Ruthenstrafen. — Ein Scandal am kaiserlichen Namensstage.] Außer der Schließung der Thüren, die heute von der Polizei unter Aufsicht und unter Aufsicht von Offizieren betrieben wurde, ist ein anderer Gegenstand vielfach besprochen worden. Gestern nämlich hat die Kasse der Landschafts-Credit-Anstalt fällige Coupons von den vielversprochenen der Schatz-Commission entwendet. Gestern Abend entwendeten Pfandbriefe im Betrage von 42,000 Rubel eingelöst. Der Mann, der sie präsentierte, meldete sich als ein Danziger Namens Simon Morgensohn und gab an, im Hotel de Pologne Nr. 35 hier zu logieren. So schrieb er auf die den Coupons beigefügten Specification derselben. Vorchriftsgemäß schickte die Landschaft sofort einen Bericht an die Polizei; diese eilte auch nach dem angegebenen Hotel, wo aber Nr. 35 seit längerer Zeit von einem alten Mütterchen eingenommen ist. Bald überzeugte sich auch die Polizei, daß ein Mann Namens Morgensohn hier gar nicht angekommen oder wenigstens vor seinem Thor angemeldet war. Die Landschaft hat den Statuten gemäß gehandelt, da die Papieren au porteur ausgestellt sind. 42,000 Rubel machen die halbjährigen Zinsen von 2,100,000 Pfandbriefen; da aber bekanntlich ca. 4,000,000 entwendet wurden, so scheint es, daß ca. 1,700,000 bereits veräußert und in fremden Händen sind, so daß deren Coupons nunmehr nach und nach zur Einlösung kommen werden. — Das Schließen der Thore war und ist nicht nur eine zwecklose Maßregel, sondern macht auch der Polizei viel zu schaffen, die nun einmal par tout ihre Verordnung zur Ausführung bringen will. Zudem hat die Polizei selbst hinlanglich die Überzeugung, daß die Sache hier nicht zum durchführen ist, und daß sie trotz den härtesten Mitteln die Schließung keine 5 Tage wird aufrecht erhalten können. — Viele Haushälter sind heute für Verwüstigung mit Ruthen traktiert worden. Hauswirthe, welche dieser Maßregel wegen von ihren Haushaltern verlassen wurden, sind in Geldstrafe à 100 Rubel pro Thor genommen worden, und all diese Mittel haben nur eine Scheinschließung herbeigeführt, der die kurze Dauer gar zu deutlich anzusehen ist. Aber nicht die Haushälter allein haben Ruthen bekommen. Schläge sind überhaupt jetzt ein beliebter Artikel unserer Machthaber geworden. Wer nach 8 Uhr ohne Laterne ergriffen wird, kommt mit bloßem Arrest nicht mehr ab, sondern es wird ihm noch ein Denkzettel von 25 bis 50 Ruthen ertheilt. Die Offiziere scheinen zum Losslagen auf Bürger ordentlich Befehl erhalten zu haben, da sie jede Gelegenheit dazu wacker benutzen. Eine solche Gelegenheit bot ihnen gestern der Leichenzug des als Spion ermordeten Baranowski, den abermals auf Befehl die Beamten der Polizei und eine ziemlich große Zahl Offiziere begleiteten. Wer vor dem Zuge Hut oder Mütze nicht zog, wurde verhaftet oder geprügelt. Graf Zaluski wanderte für dieses Vergehen in's Gefängniß, dem Dr. Kolosza wurde der Hut vom Kopfe geworfen und zwar vermittelst eines Degens, mit dem er noch über den Kopf einen Hieb und dadurch eine tückige Wunde erhielt. Seiner Klage bei der Polizei wurde die Annahme verweigert. Im Laden eines mit bekannten, allgemein sehr geachteten Kaufmanns Ch. Cohn auf der Naleinstr., wo der Zug vorbei kam, geschah folgendes: Drei Offiziere, einer mit Adjutanten-Abzeichen, riefen durch die zugemachte Scheiben für hinein: „Hilfe ab!“ was die mit Waarenpackung beschäftigten Personen in dem Laden, die von einem draußen passirenden Leichenzug nicht einmal etwas wußten, gar nicht verstanden. Ein paar Seconden darauf schlugen die Herren Offiziere sämtliche Scheiben ein, rissen die Thüre auf und einer derselben, dem bald der Polizeimeister Bergmann folgte, drang in den Laden und mit dem Schrei „warum zieht ihr nicht die Hütte?“ fielen beide, Offizier und Polizeimeister über die Anwesenden her und prügelten sie unmenschlich, so daß der kleine 14jähr. Sohn von den Schlägen stark darniederlag und Cohn selbst blau unterlaufene Augen davontrug. Der Mann handelt sehr vernünftig, daß er eine nutzlose Klage nicht einmal versucht. — Solche Geschichten hat der Fortsetzung in der ersten Beilage.)

scheide Voltaire seinen Bedienten hinaus mit der Nachricht, er sei tot. „Gut, so will ich ihn begraben.“ Verdächtlich befahl Voltaire den Überläufern einzulassen. Der Fremde kam. „Sie halten mich wohl,“ fuhr ihn der Weise von Ferney an, „für ein Wunderthier?“ Wissen Sie, daß es 12 Sous kostet, wenn man mich sehen will?“ — „Gut,“ sagte der Fremde, „hier sind 24, ich komme morgen wieder.“ — Voltaire lachte, und der Staatsmann hat oft gesagt, daß er von diesem nachher mit Höflichkeit überhäuft worden sei und die 14 Tage seines Aufenthaltes in Ferney zu den angenehmsten seines Lebens rechnen müsse.

Duisburg. 15. Sept. Gestern Morgen fand ein biefiger Anstreicher, der sich in letzter Zeit durch seinen großen Eifer für die feudale Partei verächtlich gemacht hat, sein Haus schwarz-roth-gold angestrichen. Wie ein Lauf feuervorbreite sich die Kunde durch die ganze Stadt, und bald Duisburgwallfahrt zur Stelle, wo der genueze Anstreicher seit 6 Uhr Morgens verächtlich mit seiner Familie sich abmühte, die Spuren des ihm zugefügten Schabernacks zu verwischen. Die Heiterkeit über gedachten Vorfall ist leider weit allgemeiner, als der Unwill über die Polizeiwidrigkeit desselben.

Düsseldorf. 12. Sept. In einem Hause auf dem Markte starb vor einigen Tagen hier eine alleinstehende Dame, die durch ihre weiße Uniform und Eingezogenheit Aufsehen erregte. Bald nach ihrem Tode, als der Leichnam aus dem Bett genommen und das Bett zur Luftung auseinander gelegt wurde, fand man unter ihrem Kopftuch die nette Summe von 25,000 Thaler und an verschiedenen Stellen des Zimmers 10,000 Thaler. Auch fand man noch weitere Funde zu machen. Sie hinterließ keine Blutsverwandten als Erben, und der Staat macht also hier eine Erbschaft.

Erdfall. Aus Sachsenburg vom 11. Septbr. wird der „Nordhausen Zeitung“ geschrieben: „Gestern und heute ist unser kleiner Ort durch ein Naturereignis aufgeregt worden, dessen Tragweite noch nicht abzusehen ist. Gestern Nachmittag bildete sich nämlich in der Nähe der hübschen neuen Ortskirche plötzlich ein Erdfall. Zwei junge Mädchen, die dort Wäsch trockneten, wurden nicht wenig erschreckt, als ein Kirschbaum, in dessen unmittelbarer Nähe sie standen, plötzlich vor ihren Augen unter einem donnerähnlichen Geröll in die Tiefe verschwand. Im Anfang hatte die obere Definition des Erdfalls nur einen Durchmesser von 3—4 Fuß; aber schon gestern Abend betrug ihr Durchmesser zwischen 15 und 20 Fuß, und heute ist er wohl auf 40

(Fortsetzung.)

gestrige Tag viele aufzuweisen; die Leser werden aber an den paar vollkommenen treu erzählten genug haben, um sich von den Mitteln eine Idee zu machen, mit denen man im Lande „die Ordnung wieder herzustellen“ meint. Die Revolutionsmänner lachen sich ins Fäustchen über dieses Gebaren der Russen und über die finn- und zwecklosen Mittel, welche die Regierung anwendet, die ganz dazu geeignet sind, ihre Autorität vollends zu ruinieren. — Eine Geschichte anderer Art muss ich noch den Lesern mittheilen, die wenn auch um einige Tage veraltet, doch willkommen sein dürfte, da sie auf die Zustände in den hiesigen gouvernementalen Kreisen ein helles Streiflicht wirft. Den Namenstag des Kaisers feierten die Russen unter Anderem auch durch einen Ball in der russischen (militärischen) Residenz. Es wurde ein Toast auf den Kaiser ausgebracht, Alles erhob sich; es folgte ein Toast auf Constantin, nur schwache Theilnahme; auf Berg, ebenfalls schwach; endlich auf Murawieff, und ein donnerndes „Vivat“ erscholl. Eine Stimme stellte den Antrag, dieses Vivat dem Helden von Wilna zu telegraphiren; General Poltoranow, Oberauditeur, meinte aber, es sei besser, denselben sofort eine Adresse zu über schicken. General Krasnowski versetzte sofort eine Adresse, die unterschrieben werden sollte. Da erhob sich der General Nabokoff, Adjutant des Großfürsten, und erhob Protest gegen eine Manifestation, welche einer Belästigung des Großfürsten so ähnlich sah, zerriss die Adresse, und wendete sich dann zu Poltoranow mit der Drohung, dass seine Freiheit ihm um so sicherer angerechnet werden werde, als er seine ganze Erhebung dem Großfürsten zu danken habe. „Und Ihr alle, meine Herren, sagte der gereizte Adjutant, habt erst vor Kurzem die Thürpfe des Schlosses geleckt, in welchem der Großfürst noch mit einem Fuße steht.“ — Der erzürnte Adjutant entfernte sich, die Gäste mit langen Nasen zurücklassend.

+ **Von der russisch-polnischen Grenze,** 17. Septbr. [Murawieff und sein Gebaren.] Murawieff ist heutzutage in Russland der Mann des Tages, das unterliegt keinem Zweifel und ist auch nichts Neues mehr; nicht ohne Interesse dürfte es aber sein, den Gründen dieser Populartät näher nachzuforschen. Die außerordentliche Beliebtheit dieses „Helden“ führt eben daher, dass er als vollkommener Repräsentant altruistischen Wesens erscheint und dies nicht bloß in Bezug auf Grausamkeit und rücksichtslosen Despotismus, sondern auch in Bezug auf Dreistigkeit in der Fabrikation von Berichten, die bei rohen Völkern oft für Schlaglicht gilt. So bringt sein Organ, der „Wilnaer Courier“, in jeder Nummer triumphirende Berichte, nicht bloß über die angebliche Unterdrückung des Aufstandes, der indessen, wie die petersburger Blätter aufrichtiger gestehen, noch keineswegs ganz aufgehört hat, — dies wäre noch zu verzeihen, denn jeder Handwerker lobt seine Ware und Murawieffs Handwerk ist eben das „Ordnungsmachen“

— allein auch über den wie über Nacht gänzlich geänderter Sinn der Einwohner, über Loyalitäts-Kundgebungen ohne Ende, über den „freiwilligen“ Anteil der Bevölkerung an russischen Festlichkeiten u. dgl., wovon wieder die zahlreichen Notizen über grausame Repressiv-Maßregeln, über Hinrichtungen ohne Zahl, Verstörung ganzer Dörfer u. s. w. wunderlich abschleichen. Als Kommentar zu dieser so gerührten Spontaneität der Loyalitäts-Kundgebungen dürfte das Factum dienen, dass Ludwig Telenki, Adelsmarschall von Troki, nach Orenburg deportiert wurde, weil er eine Ergebnis-Adresse nicht unterschreiben wollte. Dieses Factum steht übrigens keineswegs vereinzelt da; in vielen Städten und Bezirken wurden Unterschriften und derlei Adressen gesammelt, indem man die Betreffenden wissen ließ, wenn sie nicht bereit seien, zu unterschreiben, so werde man sie — in Murawieffs Sinne ganz konsequent — eben als ungetreue Unterthanen, sonach als Rebellen betrachten und demgemäß behandeln. Nichtsdestoweniger fühlt sich aber die russische Regierung keineswegs sicher und sucht deshalb auf alle Weise wenigstens die bauerliche Bevölkerung für sich zu gewinnen. Dieses Mittel wird besonders in den russischen Provinzen angewendet, wo keine so imposante Truppenmacht steht, wie in den andern altpolnischen Ländern. Dort fraternisieren jetzt alle russischen Beamten, vom Gouverneur bis zum Spratnik (Bezirksschiff) herab mit den Bauern und lassen denselben jeden Unfug ungestraft hingehen, um dieselben nicht aufzureißen. Es besteht übrigens — wie selbst russische Berichte gestehen — unter dem dortigen Landvolke fortwährend eine aufgeregte Stimmung, die bekanntlich auch schon dann und wann zu Conflicten mit dem Militär geführt hat, freilich nicht in der Ausdehnung, wie dies von polnischen Blättern behauptet wurde. Dieser Umstand ist auch die alleinige Ursache der dort aufgeschobenen Rekrutierung. Von polnischer Seite werden die Vorbereitungen für den Winterfeldzug energisch fortgeführt. Zu den Berichten über die letzte Niederlage Lelewels wäre noch beizufügen, dass der Offizier, welcher nach dem gefallenen Ulführer das Commando übernahm, nicht Grotowicz, sondern Grodzienki hieß.

Brody, 17. Sept. [Neue Rüstungen. — Verhaftungen.] Die Ereignisse, die in unserer Gegend beendet schienen, sind noch weit von ihrem Abschluss entfernt. Die Leiter der Bewegung haben, scheint es, eben nur warten wollen, bis die der Insurrection bei der Affaire in Radziwillow geschlagenen Wunden verheilen, um einen Angriff zu erneuern, der damals ein so schnelles und unglückliches Ende nahm. Gegenwärtig scheint man fleißig zu rüsten und wenn die Anzeichen nicht trügen, so dürfen wir in nächster Zukunft ernsten und jedenfalls sehr berüchtigten Ereignissen entgegensehen. Die Russen kennen oder glauben wenigstens die Pläne ihrer Gegner zu kennen, prognostizieren für morgen eine Bewegung und alarmiren häufig die Garnison. Die Einwohner in Radziwillow stehen ebenfalls auf dem qui-vive, halten sich auch fertig und dürfen abermals unsere Gäste werden, wenn draußen der Sturm los geht und es an unserer Grenze zu wettern beginnt. — Jenseits der Grenze häufen sich die Arrestirungen, und sogar aus dem Beamtenstand wandern viele auf Verdacht oder wegen erwiesener Einverständnisses mit den Insurgents in die Gefängnisse. — Lebensmittelzufuhr ist uns noch immer abgeschnitten, und auch der übrige Verkehr mit dem Nachbarstaate liegt unter dem Druck der unheiligen Verhältnisse und der precären Zustände tief darnieder. Eine längere Permanenz dieser fatalen Verhältnisse muss geradezu das Land und die Leute zu Grunde richten. (Lemb. B.)

△ **Von der polnischen Grenze.** [Aufstand in der Ukraine?] Das pariser Polen-Comitee will Nachrichten aus Podolien erhalten haben, nach welchen sich der Kosaken-Aufstand in der Ukraine bestätigen soll. Diese Bewegung soll die polnische Revolution nur bis zu einem gewissen Grade unterstützen, weil die Kosakenführer, falls der Aufstand gelinge, ihre Unabhängigkeit von Polen und die Wiederherstellung ihrer alten Republik verlangen. Dieser Vorschlag, fahren die Berichte fort, sei von der polnischen Nationalregierung nach einigem Zögern angenommen worden, und die Zaperoger haben versprochen, binnen 3 Monaten 60,000 (?) Reiter ins Feld zu stellen und die Moskowiter aus ganz Klein-Russland zu vertagen. Im Gouvernement Kiew sollen bei Machanowka, Swenigorodka und Tscherkassi schon 25,000 (?) Aufständische lagern, welche sämtlich beritten und gut be-

waffnet sind. Ich gebe Ihnen diese Nachrichten, wie sie mir zugehen, ohne dafür die geringste Bürgschaft übernehmen zu wollen.

M e r i k a.

Newyork, 7. Sept. [Per „City of London“ mit 281,400 Doll. Comptanten.] Entscheidendes ist vom Kriegsschauplatze noch immer nicht zu melden. Fort Sumter, dessen Verbindung mit Charleston nicht einen Augenblick unterbrochen gewesen war, ist mit Baumwoll-Wallen wieder notdürftig in Vertheidigungshand gesetzt und mit einigen frischen Geschützen armirt worden, so dass General Gilmore demnächst abermals seine Artillerie gegen dasselbe wird spielen lassen müssen. Von den angeblichen Offensivebewegungen Lee's und von dem neuen Einfalle seiner Cavallerie in Maryland hat weiter nichts verlautet. — Rosenkranz' Hauptquartier befand sich noch immer in Stevenson in Alabama. Es hatte nur ein Theil seines Armeecorps den Tennessee-Fluss überschritten. Im Uebrigen soll das ganze östliche Tennessee, mit allerlei Ausnahme der Gegend um Chattanooga, von den Conföderierten geräumt worden sein. — Der neu erwählte Gouverneur von Kentucky (Bramlette) sagt in seiner eben veröffentlichten Antrittsrede, der Staat Kentucky werde die Regierung in ihren legitimen Bestrebungen zur Bezwigung der Rebellion aus allen Kräften unterstützen, sich aber allen verfassungswidrigen Maßregeln derselben widersetzen, die unter dem Vorwande, dass sie zur Kriegsführung notwendig seien, ergripen werden sollten. So sei er (der Gouverneur) entschieden gegen die Verwendung der Schwarzen im Felde, insofern dadurch die Sklaven zum Ungehorsam aufgerieben, die Gefühle des Südens verbittert würden. — In Vermont und Kalifornien waren die Wahlen mit überwiegender Majorität im Geiste der Republikaner entschieden worden. — Das Bureau des britischen Consuls in New-York ist jeden Tag von Morgen bis Abend von Loos-Ausgeholenen und deren Angehörigen belagert, die auf den Grund hin, britische Unterthanen zu sein, von der Conspiration bereit sein wollen. Es laufen täglich 500—600 derartige Petitionen ein. Unter 10 solcher Pittsteller sind 9 Irlander. Da sie aber bisher das Bürgerrecht der Union in Anspruch genommen hatten, ist es nur billig, dass sie auch jetzt für ihr neues Vaterland in's Feld rücken. — In der Nacht vom 31. v. M. war der ganze Westen von einem starken Frost überrascht worden. Alle stehenden Gewässer bedeckten sich mit einer dicken Eiskruste. Mais- und Kartoffelfelder haben stark gelitten, die Weinplantagen sind total ruiniert. — Das Resultat der Loosaushebung ist ein so spärliches und die Ausgaben der Regierung für dieselbe sind so bedeutend, dass jeder Recruit dem Staate auf nicht weniger denn 4000 Doll. zu stehen kommen soll. (O)

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 19. September. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Senior Weis, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Leyser, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorf, Prof. Dr. Schulz (Christophori), Pred. David, Pred. Bachler (Armenhaus), Prof. Dr. Kestlin (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Dial. Neugebauer, Dial. Rächner, Dial. Hesse, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Pred. Kristin, Kand. Deutschmann (Christophori), Eccl. Löffert.

* [Die Minoriten- oder Dorotheen-Kirche,] welche erst für die Einweihung ihrer schönen neuen Orgel feierte, ist im Jahre 1351 durch kaiserliche Munificenz erbaut worden.

○ [Zur Grundsteuerregulirung.] Da es vielen erwünscht sein dürfte, etwas Näheres über das hinen Kurzem in den meisten Kreisen unserer Provinz stattfindende Reclamationsverfahren zu erfahren, so theilen wir die näheren Bestimmungen mit. Nach Beendigung des Einschätzungs-Berfahrens hat der Veranlagungs-Commission den Gemeindedorfständen und den Eigenthümern der selbständigen Gutsbezirke das Ergebnis der Einschätzung durch Offenlegung der Gemarungs-Karte, sowie der Einschätzungsregister für den ganzen Kreis, und durch Fertigung einer Abchrist des EinschätzungsRegisters der betreffenden Gemarkung mit dem Größten bekannt zu machen, das Einwendungen gegen die gezeichnete Einschätzung binnen einer Präludienfrist von vier Wochen vom Tage des Empfangs dieser Größlung an gerechnet, bei dem Veranlagungs-Commission angebracht werden können. — Die Einwendungen dürfen nicht gegen den Classificationstarif für den Kreis, resp. Classificationssdistrikter gerichtet, sondern nur angebracht werden: 1) wegen unrichtigen Ansatzes einzelner Grundstücke, 2) wegen unrichtiger Ermittelung des Flächeninhalts, 3) wegen unrichtiger Einschätzung in den Classificationstarif, 4) wegen vorgekommener Fehler bei den aufgestellten Berechnungen. — Die eingehenden Reclamations sind von der Veranlagungs-Commission sorgfältig zu prüfen, soweit sie als begründet anerkannt werden, jogleich durch Beseitigung der gerügten Mängel — zu erledigen, im Uebrigen aber der Bezirkscommission gegenüber bei gleichzeitiger Einreichung aller Einschätzungsarbeiten speziell zu beleuchten. — Die Bezirkscommission unterwirft die Einschätzungsarbeiten einer eingehenden Prüfung, und entscheidet zugleich endgültig über die unerledigt gebliebenen Reclamations. — Die Veranlagungs-Commission besteht aus dem Veranlagungs-Commissionar und einer Anzahl (meist 10) von Mitgliedern, welche zur Hälfte von den kreisständigen Verhandlungen gewählt, zur anderen Hälfte vom Bezirkscommissionar auf Vorschlag des Veranlagungs-Commissionar berufen worden sind. — Die Bezirkscommission besteht aus dem Bezirkscommissionar und einer Anzahl von Mitgliedern (nicht über zehn), welche zur Hälfte von den Provinziallandtagen, zur anderen Hälfte auf den Vorschlag des Bezirkscommissionars vom Finanzminister berufen werden sind.

Zur städtischen Communal-Wirtschaft. Unter diesem Titel bringt die neueste Nr. (437) der „Schlesischen Zeitung“ einen Leitartikel, welcher den Verkauf der Kämmerergüter der Commune Breslau als wünschenswert und für den Stadthaushalt als vortheilhaft darstellt. Der Artikel basirt auf allgemeinen Klagen und Behauptungen und begründet seine Ansicht nur durch allgemeine Erfahrungsfälle. — Unterzeichneter hat schon vor Jahren in einer längeren Reihe von Artikeln und wiederholt dargethan, dass ein mit Umsicht ausgeführter Verkauf der Kämmerergüter große Vortheile der Commune Breslau bringen müsse. Die von mir gegebenen, detaillirten Ausführungen stützen sich auf eine amtliche zehnjährige Durchschnitts-Rechnung der Erträge der bresl. Kämmereri-Verwaltung und auf die Erfahrungen, die man in den letzten 10 Jahren in dieser Verwaltungs-Branche gemacht hatte. Das Resultat meiner Berechnungen war, dass unserer Commune durch einen Verkauf der Kämmerergüter eine jährliche Mehr-Einnahme von mindestens 30 bis 40,000 Thlr. erwachsen würde, ganz abgesehen davon, dass der mit jedem Tage wachsende Umfang der Verwaltung ansehnlich vermindert und den städtischen Behörden eine ungemein lästige Geschäftsbürde abgenommen würde. — Noch mehr! — Unterzeichneter hat wiederholt dahingehende Anträge an die Stadtverordneten-Versammlung gestellt, ohne irgend ein Resultat zu erzielen. Man hielt es nicht einmal der Mühe wert, die Anträge einer Commission zur Prüfung zu überweisen. Niemals ist aber, — und das ist charakteristisch — weder in der Presse noch in den Stadtverordneten-Sitzungen irgend ein Grund gegen die aufgestellte Behauptung laut geworden. — Unterzeichneter freut sich herzlich über die Anregung in der „Schlesischen Zeitung“ und wünscht ihr bei weiterer Verfolgung der Sache den besten Erfolg zum Wohl der Commune.

Dr. Weis.

** [Realschule am Zwinger.] Bei der heute unter dem Vorsteher des 1. Provincial-Schulrats Herrn Dr. Scheibert abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten die vier Primaner, die sich derselben unterzogen

hatten, das Zeugniß der Reife, und zwar einer mit dem Prädikat „gut“, drei mit dem Prädikat „genügend.“ Von ihnen will einer Militär, einer Kaufmann, einer Techniker werden und der vierte zum Postfach übergehen.

=bb= [Militärisches.] Heut Morgen zogen circa 400 Mann Rekruten (katholischen Bekenntnisses) des Schles. Garde-Grenadier-Regiments, unter Vorantritt des Offizier-Corps, bei dem sich der Hr. Oberst v. Winterfeld befand, und unter Begleitung der 4. Compagnie deselben Regiments mit tönigem Spiel in die Kreuzkirche zur Ablegung des Fahneneddes. Die Feierlichkeit wurde mit einem Hochamt eingeleitet, worauf Herr Divisions-Pfarrer Simon eine Ansrede in polnischer und deutscher Sprache an die Rekruten hielt, welcher die Eidesabnahme folgte. Vorigen Donnerstag hatten die Rekruten des 3. Garde-Grenadier-Regts. (evangel. Bekenntnisses) den Fahnenedde bereits in der Barbarakirche geleistet. — Die Train-Colonne machte heut Morgen einen Übungsmarsch über Schwabisch, Kawallen nach dem karolinen Schießplatz. Hier wurde ein Stall aufgeschlagen und dann von den Offizieren und Mannschaften ein Frühstück eingenommen. Darauf wurde zum Satteln geblasen und wohlgemuth erfolgte der Rückmarsch nach der Kaserne. — Die eingezogenen Landwehrmannschaften sollen künftigen Montag zur Entlassung kommen. — Ebenso machte eine Artillerie-Colonne, bestehend aus 4 gezeugten Geschützen und zwei 12-Pfündern, einen Übungsmarsch bis in die Gegend von Schwabisch und auf denselben Wege zurück. — Die gestern auf dem scheiniger Rennplatz vor der Generalität und zahlreichen Büchsen von der Krankenträger-Compagnie vorgenommenen Evolutionen befriedigten alle. Das Garde-Grenadier-Regt. markirte in einzelnen Abteilungen ein gegen den Feind kämpfendes Corps. Im Rücken derselben, an der Bahnhof, war ein ambulantes Feldlazareth errichtet, in welches die in dem Kampfe Verletzten, nachdem sie verbunden waren, mittelst der sehr praktisch eingerichteten Wagen und Tragen gebracht wurden. Die Sicherheit, mit der hierbei verfahren wurde, hat auf die Zuschauer den besten Eindruck gemacht.

* [Den hiesigen Theaterfreunden] wird die Nachricht willkommen sein, dass Herr Alexander Liebe von der Theaterdirection als Guest für die Wintersaison wieder gewonnen ist und schon Sonntag, den 27. September, sein Guestspiel in einer seiner Glanzrollen beginnen wird. Unserem Schauspielen ist durch diese ausgezeichnete Acquisition ein neuer Schwung verliehen, und die Theaterdirection hat durch den Abschluss dieses Engagements von Neuem bewiesen, wie bereitwillig sie, selbst mit großen Opfern, den Wünschen des Publikums nachkommt.

** [Synagoge.] Am 16. d. M. hielt der Vorstand der Synagogengemeinde eine Sitzung, in welcher die vom Repräsentanten-Collegium vollzogene Wahl des Herrn Dr. Joel zum Rabbiner (an Geigers Stelle) bestätigt wurde. Die Abnahme der jüdischen Eide beim Stadtgericht ist neuerlich dem Rabbinats-Assessor Herrn Dr. Jac. Levy übertragen.

* [Trewendt's Volkskalender.] Wenn die Störche und Schwäbel Abschied nehmen, pflegt der genannte Volkskalender, der beliebte und gern gehobene Vorläufer der fröhlichen Weihnachten, sein Begrüßungs-Compliment zu machen. Auch für das Schaltjahr 1864 bietet „Trewendt's Volkskalender“ alles dar, um neben den vorangegangenen Brüdern würdig Platz nehmen zu dürfen und ihm in jeder Haushaltung, in Palast und Hütte, ein freundliches Willkommen zu sichern.

* [Marktangelegenheit.] Seit einiger Zeit ist für die Verbesserung des Marktes viel gethan, und allgemein wird die Etablierung der neuen Wochenmärkte dankbar anerkannt. Auf dem Neumarkt hat man die Einrichtung getroffen, dass die verschiedenen Kategorien der Veräußerer bestimmte Plätze einnehmen. Zu diesem Befüll sind die betreffenden Stellen mit weißen Linien markirt, welche die Händler nicht überstreichen dürfen. Wenn auch Mancher jetzt über dies mathematische Netz von Strichen, Winkel- und Halbkreisen lästert, so wird der Nutzen doch nicht ausbleiben, indem die Betheiligen sich allmälig an die genau abgegrenzten Demarkationslinien gewöhnen. Was die Getreidebörsen anlangt, so ist deren Verlegung nach dem Platz an der Ziegelbastion kaum mehr zweifelhaft, da bei Erwerbung der Buden auf dem Neumarkt erhebliche Schwierigkeiten entstehen. Das Comité für Errichtung einer Getreidebörse will in seiner nächsten Sitzung über Constitution der Actien-Gesellschaft beschließen.

=bb= [Zur Naturforscher-Versammlung.] welche am 18.—24. d. M. abgehalten wird, haben sich aus unserer Stadt begaben die Herren: Professor Dr. med. Betschler, Professor Dr. med. Aubert, Staatsrat Professor Dr. Grube, Professor Dr. Göppert und Oberlehrer Dr. Körber.

△ [Verband der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften in Schlesien.] Der Verband wurde am 1. Dezember 1862 begründet. Die Einnahme betrug incl. 15% Sgr. 238 Thlr. 29 Pf. die Ausgaben 195 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., mitin der Bestand am 1. Juli 1863 43 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. Der jährliche Beitrag ist bisher nur von 8 Personen geleistet worden, und zwar dem Hypothekenbank-Verein zu Leubus, von dem Vorschuss-Vereinen zu Breslau, Leibus, Lissa, Braunsdorf, Krotowin und Ostrowo. Der zweite Provinzial-Vereinstag wird in der Osterwoche 1864 stattfinden.

=bb= [Vermittlung.] In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag wurden 8 Personen wegen Diebstahls und Bagabondirens und 3, die sich als obdachlos gemeldet hatten, ins Polizeigefängnis untergebracht. In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend wurden 10 Personen wegen Heraumbreibens und Widerlichkeit, 3 wegen schweren Diebstahls verhaftet. — Auf dem Neumarkt gingen heut Morgen ein paar vor einen Bauerwagen gespannte Pferde durch, wobei der Kutscher vom Wagen geschleudert und ein Milchwagen beschädigt wurde. Die Pferde wurden bald festgehalten und weiteres Unglück verhütet. — Gestern Nachmittag verfolgten 3 Individuen eine Frau und versuchten, unter gegenseitiger Auffüllung, sie zu bestehlen. Ihre Absicht wurde aber vereitelt, indem sie an der Ecke der Nikolai- und Herrenstraße von einem Polizeibeamten erkannt und verhaftet wurden.

△ [Jubiläum.] Das Jahr 1863, so reich an historischen Gedächtnissen, bat auch Veranlassung zu einem Jubiläum gegeben, welches seiner Zeit im Familientriebe begangen wurde, aber auch in weiteren Kreisen viel Theilnahme erregte. Am 24. Juni 1863 waren es 100 Jahre, dass Gottlob v. Thielau aus dem Hause Kroitsch bei Liegnitz gebürtig, von seinem Schwiegerbater Moritz v. Bippach und Marg die Herrschaft Lampersdorf bei Silberberg für 4800 Thlr. schlesische Münze erwarb. Nach dem Tode Th. ging der Besitz an seinen ältesten Sohn, den Kreis-Justizrat Karl Siegmund v. Thielau 1788 über, der die Herrschaft an seine Söhne Karl (bis 1821) und Friedrich (seit dem 30. Januar 1822) vererbte. Die Familie Thielau hat es verstanden, wie gewiss wenig Familien den Ort gegenüber durch 3 Generationen hindurch eine wahhaft patriarchalische Stellung einzunehmen. Mit Rath und That standen die Thielau ihren Dorfgefeinden stets zur Seite, in allen Opfern und edlen Thaten voran. Wie seine Vorfahren ist auch der jetzige Besitzer durch sein edles und bieder Wesen, seine Gastfreundschaft u. w. in weiteren Kreisen bekannt und hochgeehrt. Den Mitgliedern des schlesischen Forstvereins wird die Gastfreundschaft des Hr. v. Th. von der Kreisrath in seinen Musterort, die am 2. Juli 1862 stattfand, in guter Erinnerung sein. Es dürfte vielleicht von Interesse sein, in Kurzem eine Notiz der Besitzgeschichte von Lampersdorf zu geben, da diese Herrschaft und insbesondere deren Mutterforstwirtschaft weit und breit bekannt ist. Es existieren über Lampersdorf 22 Kaufurkunden. Die älteste von 1386, wo Stroz den gemauerten Hof in Lampersdorf erwarb. Im 16. Jahrhundert haben die Herren v. Bogrell das Gut besessen, die von Kaiser Ferdinand II. damit belehnt worden waren. 1680 wurden die Brüder Ernst und Siegmund von Klimpsch Besitzer von L., ein Theil des Forstes gehörte dem Eiserenfesthütt Heinrichau. 1743 erwarb Moritz v. Bippach und Marg das Forstthum, wonach es in das Eigentum der Familie v. Thielau kam. — Herr Fr. v. Th. hat zu dem

seinen transatlantischen Namensvettern hat, als der besitzende Theil desselben in steter Abnahme begriffen, sieht in souveräner Verachtung auf diese Einwanderer, die ihm schon viel Terrain abgenommen, herab, und hat diesen den Namen „Kalifornier“ beigelegt. Dieser Name ist jedoch insofern unpassend, als jene nach dem wirklichen Kalifornien Auswandernden dorthin gehen, um Gold zu finden, während die in unser Land Einwandernden solches mitbringen müssen und es sehr oft hier verlieren, indem die einst hier lucrativ gewesenen Geschäfte sehr selten, die Verhältnisse oft verlaufen werden und man auch hier in amerikanischer Weise „Gründler“ über's Ohr zu hauen versteht.

Die slawische Urbevölkerung auf dem Lande und in den Städten behält alljährig trotz des starken deutschen Besitzes streng ihre nationalen Eigenthümlichkeiten bei und täuscht man sich sehr in dem Glauben auf eine baldige Germanisierung. Von Natur gutmütig, hat sie doch von den Einwanderern so viel profitirt, daß sie alles Fremde mit Misstrauen betrachtet, wozu unfehlbar männliche Erfahrungen beigetragen haben mögen und es zum Gegenstande ihrer Speculation macht. Auch die patriarchalische Stellung und die Gutsbesitzer und Gemeinden hat seit der Abholzung gänzlich aufgehoben und im Gegentheil einer Abneigung Platz gemacht, die sich u. A. bei den Wahlen fundiert, da von den Gemeinden selten ein paß (Herr) als Wahlmann gewählt wird, in um so größerem Einfluß auf die Bevölkerung hat sich aber die Geistlichkeit erhalten.

Der Oberschleifer ist sehr genügsam; mit Wenigem zufrieden, ist er aber auch nicht geneigt, zur Erlangung eines höheren Erwerbes seine Kräfte mehr als gewöhnlich anstrengen. Die Feiertage werden von ihm, das Arbeiten ambelangend, heilig gehalten; alle sonst möglichen Extravaganzen an denselben erlaubt er sich freilich. Unser Landmann ist ein großer Thierfreund. Wie man in der civilisierten Welt eine besondere Pflege auf Lieblings- und Mode-thierchen, als da sind Papageien, Affenpünktchen, Käskönen ic. verwendet und sie in Stuben hegt und pflegt, so lebt er gemüthlich in einem Lokale mit seiner Kuh, seinen Hühnern und besonders mit seinen Schweinen, und erspart im Winter dadurch viel der theueren Heizungsmaterials. Würde dies gesellige Zusammenleben für Inhaber von durch die Kultur verfeindeten Nervenorganismen keine besondern Reize entwideln, so hat es deren um so mehr für ihn, und man sollte es gar nicht glauben, wie mit der Zeit diese Thieren treu und für werden und in Abhängigkeit manches von jungen Damenhändchen gepflegte Hündchen beschämten. Gelehrte würden hier ein weites Feld zum Studium der thierischen Geisteskräfte finden. In solcher Gesellschaft lebt der Hausvater mit den Seinen, nach altem Gebrauch seine Sprosslinge in spartanischer Weise erziehend. Durch Sommer und Winter, selbst bei Schnee und Frost, sieht man die Kleinen barfuß und im bloßen Hemde herumspazieren; höchstens daß eine große Pez müsse dies Costüm vervollständigen. Erst die Schule zwinge die Eltern, ihren Kindern eine der Civilisation angemessene Kleidung zu geben, und ist auch in jeder andern Beziehung ein Zwang für Alt und Jung. Welche Noth haben hier die armen schlecht besoldeten Lehrer, ihre Zöglinge in die Mysterien des elementaren Wissens einzubiehen, um welche Hertulesarbeit ist es für sie, diesen harten Kopfen nach dem Reglement — deutsch zu lehren! Man fragt sie selbst, kaum der Schule entlaufen, verschießt übrigens das Gelernte schnell; die Sorge um das dem Boden schwer abzugewinnende tägliche Brodt nimmt alle Kräfte in Anspruch, und ist dies vorhanden, fragt der Erwachsene nach nichts. Geistigeren am mehr, es müsse denn flüssig sein. Politik und das europäische Gleichgewicht existiren für ihn nicht und nur, wenn sein Gemüth durch innere Reizmittel in Aufregung versetzt wird, besonders an Steuertagen, fängt auch er an zu krammeln und entwickelt Ansichten, die der „Kreuzzeitung“ ein „Wehe, wehe über das verderbte Geschlecht“ entlocken würden.

Görlitz, 18. Sept. Abends 7 Uhr saß im dicht besetzten Stadthaus die Aufführung der Jahreszeiten von Haydn statt. Die Mitwirkenden, wohl über 200, erfreut daran das große und schöne Oratorium mit ausgezeichnete Präcision und erntete namentlich Fräulein Susanna Klingenberg (die Tochter unsers verehrten Musikdirektors) vielen und wohlverdienten Beifall. Bezuglich der vorgestern im Gymnasium stattgefundenen Fahnenehre ist noch nachzufragen, daß die Kosten der Fahnen aus Beiträgen der Schüler auf dem Gymnasium etwa 80, auf der Realsschule gegen 50 Thlr. aufgebracht sind.

Gründerberg, 18. Sept. [Freisprechung. — Wahlaussicht.] Der Abgeordnete des gründerberg-freistädter Wahlkreises, Rittergutsbesitzer Förster zu Kontopp, hatte seinen Wählern und Urwählern nach dem Schlus der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine mündliche Berichterstattung über die Verhandlungen und die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses zugelegt, zu welchem Zweck er in Gründerberg genöthigt war. Einige Freunde und Verehrer des betreffenden Hrn. Abgeordneten führten ihm bis nach dem Dorfe P. Kessel entgegen und erwarten ihn an der dagegen befindlichen Brücke, wo ebenfalls Hr. Förster auffiel und von einem der Gründerberg bezogen wurde, welche Begrüßung er in einigen Worten erwiederte und darauf seine Fahrt nach Gründerberg fortsetzte, der sich dann die nach P. Kessel getommenen Wagen anschloß. In Gründerberg wurde im Gaithofe zum schwarzen Adler angehalten wo ebenfalls Hr. Förster einen Imbiß zu sich nahm und dann, zumal es gerade regnete, nach dem Versammlungs-Lokale, dem Gaithofe zur Stadt London gefahren, welcher letzteren Fahrt sich noch einige im schwarzen Adler anwesende Gäste anschlossen. — Die sich an dieser Fahrt nach P. Kessel und hier in Gründerberg beteiligten Personen sind nun durch die Polizei-Verwaltung in P. Kessel, und zwar der Rechts-Anwalt Leonhard hieselfest wegen Verhantlung eines polizeilich nicht genehmigten öffentlichen Aufzuges und Haltung von Reden und Versammlung auf offener Landstraße, in einer Polizeistrafe von 5 Thlr., die übrigen Personen (darunter auch eine Anzahl liberaler Gesinnungsgenossen, welche gar nicht in P. Kessel waren) wegen Theilnahme an diesem Aufzuge in eine Polizeistrafe von 1 Thlr. genommen worden, wogegen die Polizei-Verwaltung in Gründerberg gegen jeden an der in Gründerberg stattgefundenen Fahrt sich Beteiligten (darunter ebenfalls einige Unschuldige), eine Polizeistrafe von je 1 Thlr. festgesetzt hatte. Der Hr. Abgeordnete Förster war ebenfalls mit einem solchen Mandat von der Polizei-Verwaltung Gründerberg befreit worden, denn es hatten sich ja andere Wagen dem Seinen an dieser Fahrt angeschlossen und war er somit zum Theilnehmer geworden. Sämtliche Angeklagten, darunter der Rechts-Anwalt Dr. Horwitz, der Stadtverordnete-Vorsteher Jachtmann, Rathsherr Käger, Kaufmann Engmann, Kreisrichter Nebe, Kaufm. Mannigk, Kaufm. Dourasdiuk i. s. w. erhoben gegen diese polizeilichen Strafanstände Widerpruch und beantragten richterliche Entscheidung, zu welchem Zweck heute im hiesigen Schwurgerichtsaal Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Polizeirechter Hrn. Kreisrichter Schmiedler anstand. Die Polizei-Anwaltschaft war durch Hrn. Staats-Anwalt Leske vertreten. — Die Zahl der Angeklagten betrug 28, außerdem waren eine Menge Zeugen und Entlastungszeugen geladen, so daß die Plätze für Angeklagte und Zeugen gänzlich gefüllt waren. Der Raum für das Publizum war nicht besetzt, da die ganze Stadt Interesse nahm an der von vorn herein wohl nicht zweifelhaften Entscheidung in dieser Sache. Nach Erhebung der Anklage und Hörung der Angeklagten und Zeugen, wurde von der Polizei-Anwaltschaft die Anklage wegen Abhaltung resp. Beteiligung an einer Versammlung unter freiem Himmel, so wie Verhantlung eines öffentlichen Aufzuges gegen den Rechts-Anwalt Leonhard fallen gelassen, dagegen wegen Theilnahme an einem öffentlichen Aufzuge aufrecht erhalten und gegen Diejenigen, welche von P. Kessel aus sich an der ganzen Fahrt beteiligt, eine Strafe von 2 Thlr. und gegen die blos an der Fahrt in Gründerberg sich beteiligten Personen, eine Strafe von 1 Thlr. beantragt. Naddem von den Angeklagten der Rechts-Anwalt Leonhard und Dr. Horwitz, der Stadtverordnete-Vorsteher Jachtmann, der Kreisrichter Nebe, der Abgeordnete Förster und der Kaufmann Oppenheim zur Vertheidigung der Angeklagten gesprochen hatten, erfolgte durch den Polizeirechter die Freisprechung sämlich der Angeklagten, weil von ihm in diesem Entgegenfahren, bei dem Mangel eines Bemittels einer vorherigen Verabredung, ein öffentlicher Aufzug, wie ihn das Gesetz vom 11. März 1850 im Sinne habe und ohne polizeiliche Anmeldung verbrieft, nicht gefunden werden könne. Mit großer Befriedigung über diese Entscheidung, verließen Angeklagte und Publizum den Gerichtssaal. Ein großer Klang vereinigte sich nach dieser 3 Stunden gedauerten Verhandlung mit dem Abgeordneten Förster zu einem Mittagsschläme im schwarzen Adler. — In Betreff der Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus muß ich bemerken, daß die dieszeitigen Abgeordneten, der obengenannte Hr. Förster und der Landrat z. D. Hr. Regierungsrath z. Megede, zur Wiederwahl in sicherer Aussicht steht, auch wenn die reactionäre Partei noch so mächtig agiert.

Aus dem Kreise Neumarkt, 18. Sept. [Zu den Wahlen. — Sturm.] Bezuglich der im Oktober d. J. zu erwartenden Neuwahlen hat man noch keinerlei Agitationen bemerkt; indeß beobachtigen die Conservativen künftigen Montag, den 21. d. M., Nachmittags 1 Uhr, im Bahnhofsraale zu Kanti zusammenzutreten, um einen „patriotischen Verein“ zu gründen und Wahlangelegenheiten zu besprechen. Von liberaler Seite ist unser Wissens nach nichts gehan worden. Ob die bisherigen Abgeordneten-Kreisgerichtsdirektor Wachler in Breslau und Baron von Gablenz auf Seifersdorff wieder gewählt werden, darüber hört man gar nichts. — Gestern

am Tage und Abends gegen 9 Uhr wütete ein furchtbarer Sturm, der da und dort an Bäumen und Häusern eingeschlagen hat.

Leobschütz, 18. Septbr. [Zum Synagogenbau.] Seit beide Körperschaften der hiesigen Cultusgemeinde den Beschluss gefaßt haben, im nächsten Frühjahr zum Bau einer neuen Synagoge zu schreiten, und ihn, so Gott will, in demselben Jahre noch zu vollenden, ist eine außerordentliche Rücksicht in der Gemeinde erwacht. Die gezeichneten Beiträge, worunter auch einige von auswärtigen, gehen mit Punktlichkeit ein, und die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde ihrerseits lassen es an opferwilligen Spenden und Bemühungen auch nicht fehlen. So hat der Frauen- und Unterstützungsverein bereitwillig von seinen Ersparnissen 100 Thlr. zur Ausschüttung des neuen Tempels dargebracht, ferner beabsichtigen die Frauen und Mädchen eine Verlohnung von zu identischen Gewinnen zu veranstalten, und werden sich die Absetzung der Lose hier und zumeist auswärtig in den ihnen befreundeten und verwandten Kreisen angelegen sein lassen, endlich haben sie unter sich voll Eifer für die Sache nahe an 100 Thlr. durch freiwillige Beiträge zusammengebracht, um davon einen herrlichen Teppich anzuschaffen. Die schöne Zeichnung für die neue Synagoge, welche in der Nähe des neuen Kreisgerichts und der evangelischen Kirche zu stehen kommen wird, ist vom hiesigen Maurermeister Herrn Knobel in gleichem Stile wie die gleiwitzer Synagoge angefertigt.

(Notizen aus der Provinz.) * **Sagan.** Unser „Wochenblatt“ meldet: „Nachdem bereits am Abend des 16. d. M. versucht wurde die öffentlichen Gasflammen auf kurze Zeit angezündet worden waren, stand am 17. d. Abends um 7 Uhr die Eröffnungsfeierlichkeit unserer Gasbeleuchtung unter großem Andrang des Publikums statt. Es hatten sich zu diesem Zweck die Mitglieder des Magistrats, die Herren Stadtoberhaupten und viele Bürger vor dem hiesigen Rathause versammelt und sich im Halbkreise vor dem Hauptportal aufgestellt. Nachdem der Herr Bürgermeister Schneider eine kurze Ansprache gehalten, ergriß derfelbe den Zunder und entzündete die erste Flamme, welcher sodann die übrigen folgten und diesen Theil der Sorauerstraße sofort tageshell erleuchteten, wobei nur zu bedauern war, daß die heftige Luftströmung sehr störend auf dies Geschäft einwirkte. Außer den Hauptstraßen waren auch die meisten Kaufläden und Gasthäuser bereits densonst Abend mit Gas erleuchtet und zahlreich besucht. Während ein Münzthor vor dem Rathause zur Unterhaltung des Publikums heitere Weisen spielte, hatten sich die städtischen Behörden, mehrere Gäste und Bürger inzwischen in dem brillant mit Gas erleuchteten Ressourcen-Saale zu einem Festmahl vereinigt, bei welchem zahlreiche Tochte ausgetragen wurden und nicht wenig dazu beitrugen, die über das glückliche Gelingen des großen Werkes herrschende frohe Stimmung zu erhöhen.“

* **Jauer.** Unsere „Unterhaltungs-Blätter“, die sich von jeher durch eine fleißige und sorgfältige Redaction nicht ausgezeichnet haben, sind über Nacht und ohne Sang und Klang in das sogenannte „conservative Lager“ übergegangen, sie bringen den neuesten tonangebenden Artikel der bekannten „Provinzial-Correspondenz“ als Leitartikel. Die Redaction gibt die Quelle nicht an, macht also die ausgesprochenen Ansichten und Grundsätze vollständig zu den ihrigen. Eben früher hat das genannte Blatt das Druckmaterial vorzugsweise aus conservativen Blättern entlehnt.

Geschgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau**, 19. Sept. [Schwurgericht.] Die 6. Schwurgerichtssession wurde heute geschlossen. Einige bisher nicht erwähnte Fälle lassen sich kurz resümieren. Des vorsätzlichen Meineids war der Tagearbeiter Friedrich Wuttke aus Schödwitz angeklagt. Er hatte in einem Prozeß bei dem Kreisgericht in Trebnitz über sein Vermögen manifestiert und beschworen, daß er nichts mehr besitze. Dabei verschwieg er aber, daß er noch einen Kleiderschrank, einen Pelz und einen Stock sein nannte. Anfänglich behauptete er, diese Sachen gehörten seiner Frau; als diese jedoch wider sprach, sagte er, sie wären noch nicht bezahlt, deshalb glaubte er, er dürfe sie nicht als sein Eigentum ausgeben. Die Geschworenen ließen diese Aussicht nicht gelten, sondern erklärten den Angeklagten des wissenden Meineids für schuldig, und demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 2jährige Buchthausstrafe. — Tagearbeiter Aug. Horn wurde von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen, dagegen der Maurer Joseph Sander aus Dombrück wegen gleicher Verbrechens mit 2 Jahren Buchthaus bestraft. Unter Ausschluß der Deßenlichkeit fand die Verhandlung wider die Anna Marianne Sibler statt. Die Angeklagte ist 23 Jahre alt und aus Biegenhals, Kreis Neisse, gebürtig. Nach dem Spruch der Geschworenen, welcher die Angeklagte des Kindermordes für schuldig erachtete, wurde sie zu 6 Jahren Buchthaus verurtheilt.

Gestern wurde vor der 1. Criminal-Deputation des Stadt-Gerichts die Anklage verhandelt, die in Folge des am 19. Mai zwischen Militär und Civil stattgehabten Gewalts als erhoben war. An jenem Tage in der 10en Abendstunde folgte eine zahlreiche Menschenmenge einem Trainunteroffizier, welcher auf der Promenade mit einem Civilisten in Streit geraten war, von dort nach der Ohlauer-Thorwache, wohin sich jener geflüchtet hatte, und stellte sich vor derselben auf; der commandirende Unter-Offizier ließ die Mannschaften unter Gewehr treten, und er selbst forderte die Menge rei im al mit lauter Stimme auf, sie möchte auseinander gehen. Statt dessen aber wurde gestrahlt, noch mehr gelärm und „Hurrah!“ geschrien. Rummet ging der Unteroffizier mit 3 Mann vor, um die Menge auseinander zu bringen. Hierbei erschien 2 Ziviliere einen Mann, der sich durch heftiges Lärmen am meisten hervorgethan hatte. Dieser wollte sich nicht festnehmen lassen, widersteckte sich auch dem hinzutretenden Unteroffizier insoweit thätig, als er ihn am linken Arme packte. Sein Widerstand hörte auf, als er ins Wachtlokal gebracht und dort von dem Polizei-Commissionar Almeyn als der Haushälter Joh. Aug. Beier erkannt wurde. Nach der Arrestirung aber vermehrte sich der Auflauf, und die Polizeibeamten konnten die Menge nicht zurückdringen. Ihre wiederholten Aufforderungen blieben unbeachtet, sie mußten, unterstützt durch militär. Verstärkung von der Schneidnitzer-Thorwache, zu Verhaftungen schreiten. Erst gegen 12 Uhr Nachts war der Platz geräumt und der Tumult beendet, nachdem die Menschenmasse durch Spaziergänger und Neugierige vermehrt, auf etwa 3000 Köpfe angezählt worden war. An jenem Abend noch verhaftet worden: der Musitus Giebler, der Tapezierer-Schäfer Saenger, der Schuhmacherschäfer Schmidt, der Tischlermeister Käfer, der Schlosser Niemelt und der Zimmermeister Winkler. Während nun Beier wegen thätig. Widerstandes gegen Mitglieder der bewaffneten Macht auf Grund des § 89 St.-G.-B. unter Anklage stand, waren Letztere nur nach § 92 angestellt: trotz dreimaliger Aufforderung der Polizei resp. des Militärs sich nicht entfernt zu haben. Von dieser Anklage wurden jedoch Käfer und Niemelt freigesprochen; gegen Giebler, Schmidt, Saenger und Winkler erkannte der Gerichtshof auf je 14tägige und gegen Beier auf 2jährliche Gefängnisstrafe.

† **Brieg**, 19. Septbr. [Zur Tagesgeschichte.] Vor dem hiesigen Kreisgericht, Abtheilung für Vergehen, stand am Mittwoch der als Bienensticker berühmt gewordne Bäcker Dzierzon aus Carlsmarkt unter der Anklage der öffentlichen Beleidigung des hiesigen Special-Commissionarius Schneider in Beziehung auf seinen Beruf. Diese Beleidigung war lediglich der Staatsanwaltschaft in einem in der „Schles. Bltg.“ erschienenen Artikel, der eine Kritik über das Abflossungsverfahren der Gemeinden Kauern und Carlsmarkt enthielt, gefunden worden. Der Angeklagte war in Begleitung des R. A. Schneider erschienen, und naddem ersterer zunächst seine Vertheidigung selbst geführt, führte sein Vertheidiger in einer längeren Rede in der bekannten bereden und logischen Weise aus, daß dem Angeklagten jede Absicht einer Beleidigung des Special-Commissionarius Schneider fern gelegen habe, daß er vielmehr der festen Überzeugung gewesen sei, der von ihm verfaßte Artikel enthalte nur wahre Thatachen, und daß die Abschaffung des zu Artikels lediglich aus dem Rechts geführt und dem Interesse des Angeklagten für seine Gemeinde entsprungen sei. Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht und sprach der Gerichtshof, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, das Schuldig aus, indem er hierbei annahm, daß der Angeklagte vor Abschaffung des Artikels durch ein Rescript der General-Commission über Rechtmäßigkeit des Verfahrens des Special-Commissionarius Schneider berichtet worden. Es wurden deshalb der Bäcker Dzierzon zu 20 Thlr. Geldbuße und der Redakteur der „Schles. Bltg.“, J. Wölde, zu 10 Thlr. Geldbuße verurtheilt. — Der hiesige patriotische Verein entwidelt in der Neugestaltung eine besondere Rücksicht und hat zu der aus morgen angefechteten Verhandlung „Wahlangelegenheiten“ auf die Tagesordnung gebracht. — Kürzlich vergnügte in Löwien ein Knecht aus Bogarell dadurch, daß ihm ein beladenes unbespannen Wagen, der auf einer Anhöhe stand und durch eine Verzehrung in Bewegung kam, über den Leib ging.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Amtlicher Börsen-Aushang. Die Commission vereideter Sachverständiger für Feststellung der Qualität von Getreide hat in Betreff der jüngsten Ernte offen:

Die contractive Lieferungsqualität von Roggen für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1864, wie folgt, zu bestimmen:

Der Roggen muß im Allgemeinen frei von Auswuchs, sowie im Kern gut ausgebildet sein. In Beziehung auf Steinheit bleibt es im wesentlichen bei den vorjährigen Bestimmungen, wonach eine gewisse Sorgfalt verlangt, hierbei jedoch auf die galizischen, polnischen und posenischen Zuführungen Rücksicht genommen wird.

Dieser Beschluss wird hiermit bestätigt und zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Breslau, 18. September 1863.

Die Handelskammer.

Gewerbliche Fortschritte.

VII.

A. Martin hat als bestes Verfahren, Glas auf kaltem Wege zu versilbern, das unter Anwendung des Invertzunders befunden. Besonders zu optischen Zwecken soll es vorzüglich sein. (Compt. rend. — t. LVI. p. 104. Polst. Journ. CLIX. 3. XXXII). —

Um Salpetersäure im Trinkwasser nachzuweisen, bedient man sich am besten des Brucins. Man erhält bei 0,001 Salpetersäure eine sehr deutliche Reaktion. Man löst das Brucin in 1000 Th. Wasser, von der Lösung zieht man 1 Cubitzen, in ein Chambagnerasal, mischt 1 Cubitzen, des zu prüfenden Trinkwassers hinzu und läßt 1 Cubitzen Schwefelsäure unter die Mischung fließen, so daß sie sich unter das Wasser schüttet. Bei Anwesenheit von Salpetersäure bildet sich über der Schwefelsäure eine rosarote Zone von $\frac{1}{2}$ Dicke, die später gelb wird.

Explosives Glycerin (Pyrolycerin) erhält man nach A. Sobrero,

wenn man 2 Vol. Schwefelsäure von 60° B. und 1 Vol. Salpetersäure von

40° B. mischt und nach dem Erkalten ungefähr den ersten Theil vom Volumen der ganzen Flüssigkeit Glycerin hinzfügt. Dieses löst sich sofort, bald

sammelt sich ein gelbliches klares Öl an der Oberfläche. Man wascht die Säuren aus und trocknet unter der Luftpumpe. Das Pyrolycerin ist

Giftig, bringt man einen Tropfen auf die Zunge, so trügt man, selbst wenn man ihn sofort wieder ausspiet, mehrfache Kopfschmerzen davon.

versucht nur bei schneller Erhitzung.

Versuche der Verbrennung von Schießpulver im luftleeren Raum haben gezeigt: 1) das gew. Schießpulver, die knallsauren Salze und alle Bündelpulver in Körnern oder kompakten Massen in die Leere gebracht, verbrennen langsam und ohne Verpuffung, wenn man sie rasch auf mehr als 2000° C. bringt; 2) wenn das Pulver in einem Pistolenlauf in der Leere (galvanisch) entzündet wird, verbrennt es fast eben so schnell wie in der Luft; 3) die Schießbaumwolle verbrennt sehr langsam, aber vollständig, selbst in der vollständigsten Dunkelheit ohne Lichtentzündung; 4) die Verbrennungsprodukte sind andere, als in der Luft; 5) die Verbrennung des Schießpulvers erfolgt in Stoffloch, Kohlenfäule und anderen zur Verbrennung ungeeigneten Gasen fast eben so schnell als in der Luft.

Der Aluminiumbronze gibt es sehr fein sehr viele. Gegenwärtig stellt man in der Fabrik von Christofle (Paris) aus einer Legierung 2 bis 3 % Aluminium und 98—97 % Kupfer Kunstwerke dar, die eine schöne goldgelbe Farbe besitzen und sich ausgezeichnet mit dem Grabstiel oder Messel bearbeiten lassen. Eine andere Legierung von 90 % Kupfer und 10 % Aluminium ist mit einer außerordentlichen Fähigkeit begabt, die nach Versuchen von Gordon

der in der Polefrage intervenirenden Mächte, noch die in Aussicht gestellte Bundesexecution vermochten die Börse, sei es auch nur zur Speculation à la baisse, anzuregen, weil man sich schon zu oft in den politischen Combinations getäuscht hat. Selbst der Handel in österreichischen Papieren hat bedeutend nachgelassen; es wurden in dieser Woche in kleinen Posten Creditactien 86½–85½–86%, National-Anleihen 75–74½–74½, Loope 90½–89½–89½ und Banknoten 90%–90½–90% gehandelt. In schweren Eisenbahnen fanden nur geringe Umsätze statt. Oberschlesische von 162–161½, Freiburger 139–138; von den leichteren dagegen, wie z.B. den weichenden Course, in grösseren Posten umgekehrt, sie fingen 66½ an und schlossen 65 bez. u. Br. Zonds gebrückt und besonders heftig billiger offizierte; der Rückgang derselben ist durch den knappen Geldstand herverursacht. Von Wedseln wurde langstichtiges London zu dem ½ Sgr. gewichenes Course in grösseren Posten gehandelt; in den übrigen Devisen waren die Umsätze zu unveränderten Notrungen mäsig.

Monat September 1863.

| | 14. | 15. | 16. | 17. | 18. | 19. |
|--------------------------------|------|------|------|------|------|------|
| Desterr. Credit-Aktien | 86 | 86½ | 86% | 85% | 86 | 86% |
| Schl. Bankvereins-Antheile | 103 | 103½ | 103 | 103 | 103 | 103 |
| Desterr. National-Anleihe | 75 | 75 | 74½ | 74½ | 74½ | 74½ |
| Desterr. 1860er Loope | — | 90½ | 90 | 89½ | 89½ | 89½ |
| Freiburger Stammaktien | 138% | 139 | 138½ | 138½ | 138 | 138 |
| Oberösl. St.-A. Litt. A. u. C. | 162 | 162 | 161½ | 161½ | 161½ | 161½ |
| Neisse-Wieger | 94½ | 94½ | 94 | 94 | 94 | 94 |
| Dresden-Tarnomir | 66 | 66 | 65½ | 65½ | 65 | 65½ |
| Krefeld-Oderberger | 66½ | 66½ | 65½ | 65½ | 65 | 65 |
| Schles. Rententriebe | 100% | 100½ | 100 | 100 | 99½ | 99½ |
| Schl. ½ proc. Pfdr. Litt. A. | 95% | 95% | 95% | 95% | 95% | 95% |
| Schles. 4 proc. Pfdr. Litt. A. | 101½ | 101½ | 101½ | 101½ | 101½ | 101½ |
| Preuß. 4½ proc. Anleihe | 101½ | 101½ | 101½ | 101½ | 101½ | 101½ |
| Preuß. 5 proc. Anleihe | 106½ | 106½ | 106 | 106 | 106 | 106 |
| Preuß. Brämen-Anleihe | 130½ | 130½ | 129½ | — | 126 | 126½ |
| Preuß. Staatschuldchein. | 90½ | 90% | 90½ | 90½ | 90½ | 90½ |
| Desterr. Banknoten | 90½ | 90½ | 90½ | 90½ | 90½ | 90½ |
| Russ. Papiergele | 94% | 94% | 94% | 94% | 94% | 94% |

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Frankfurt a. M., 19. Sept. In der heutigen Bundesversammlung waren die Gesandten Dänemarks, Mecklenburgs, der grossherzoglich und herzoglich sächsischen Häuser abwesend. Die vereinigten Ausschüsse stellten die der Executionsordnung entsprechenden Anträge, worüber am 1. Oktober die Abstimmung erfolgen soll.

[Angel 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Petersburg, 19. September. Gestern fand die Eröffnung des finnländischen Landtages statt. In der Thronrede heißt es unter anderem: Die Einkünfte genügen, die laufenden Ausgaben zu decken, und werden genügen, die Anleihen zu amortisieren, welche wegen des letzten Krieges und des Eisenbahnbauens gemacht worden. Keine neue Anleihe soll ohne Mitwirkung der Stände gemacht werden, außer im Fall einer unerwarteten Invasion oder anderen Unglücks. Um der Unvollkommenheit der Grundgesetze abzuhelfen, wird der Kaiser dem nächsten Landtag Gesetzentwürfe vorlegen lassen über ausgedehnteres Recht der Steuerbewilligung und der Initiative, sich aber die Initiative zu Verfassungsveränderungen vorbehaltend.

[Angel 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Mexico, 15. Aug. Miramon hat Frankreich Treue gesagt und wurde zum Commandeur der mexicanischen Truppen

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Klempner-Meister Herrn Wilhelm Vogt hier zeige ich hierdurch ergebenst an. Breslau, den 20. Sept. 1863.

Rosalie Leber.

Als Verlobte empfehlen sich: Marie Leber, [3035] Wilhelm Vogt.

Meine am gestrigen Tage in Schlawe erfolgte ehrliche Verbindung mit Fräulein Cäcilie Schubert zeige ich ergebenst an. Liegnitz, den 16. September 1863. [2213]

Robert Kapfle, Regierungs-Bureau-Diätarius und Polizei-Anwalt.

(Veröffentlicht.) [2244]

Unsere am 15. d. M. in Löwen vollzogene ehrliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. Landsberg O.S., den 17. September 1863.

Theodor Biegenhorn.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Cäcilie, geb. Türk, von einem Knaben beeindruckt sich anzusehen: [3072]

Julius Landsberg.

Breslau, den 19. September 1863.

J. Max Scholz.

(Statt jeder besonderen Mittheilung.)

Meine geliebte Frau Lina, geb. Hadrada, ist heut von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden. [2206]

Gleiwitz, den 18. September 1863.

Moritz Faerber, Buchhändler.

Nach Gottes unerschöpflichem Rathschluss verschied heut Nachmittag 5½ Uhr nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Frau, Mutter und Schwester, Clara Milde, geb. Winkler.

Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung. Breslau, den 19. September 1863.

Die Hinterbliebenen.

Den heute Nachmittag 2 Uhr am Schlagflüsse erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Wirthschafts-Inspectors Ernst Glauer, zeige ich um stillle Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an. Breslau, den 18. September 1863. [3039]

Pauline Glauer, geb. Klose.

Sanft verschied am 18. d. M. Nachmittags 5 Uhr, mein innig geliebter Gatte Eugen Jung, im 62. Lebensjahr. Tief betrübt über diesen mir und meinen vier unmündigen Kindern unerlässlichen Verlust widme ich diese Anzeige allen auswärtigen Freunden und Verwandten, und bitte um ihr stilles Beileid. Breslau, den 19. Sept. 1863.

Anna Jung, geb. Groess.

Trauerhaus: Heiligegeiststraße 20.

Beerdigung Montag 4 Uhr.

H. 22. IX. 6½. J. □ II.

ernannt. Commonsfort und Doblado forderten die Mexikaner auf, die Franzosen zu respectiren. [Angel. 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Newyork, 11. Septbr. Via Cap Race. Die unionistischen Kanonenboote beherrschen Charleston vollständig. Das Fort Moultrie wurde von 8 Monitors erneut beschossen. [Angel. 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Marseille, 17. September. Man meldet unter dem 10. d. Mts. aus Konstantinopel, daß fortwährend grosse Intrigen gegen das Ministerium im Gange seien. Man sagt, Huad Bascha beschäftige sich mit einem Plane, um den Staatschutz aus seinen Verlegenheiten zu reisen. — Die Europäische Politik nimmt das Publizum sehr in Anspruch und wirkt auf die Geschäfte ein, die von einer verzweifelnden Erstarrung ergriffen sind. Das Verfahren des Fürsten Couja ermisst die fremden Mächte; er fährt fort, die Consuls nicht anzuerkennen. — Die Russen haben ein Gesetz in der Nähe von Labah in Circassien verloren. Vier ihrer Bataillone wurden zerstört. Naum 50 Mann konnten sich retten.

Turin, 16. Sept. Depeschen aus Mailand, Potenza und Caserta melden, daß viele Briganten mit ihren Anführern sich vor den Behörden gestellt haben. Die Bevölkerung ist darüber erfreut. Das italienische Evolutionsgeschwader wird mit dem Prinzen Amadeus von Savoyen und dem Prinzen von Cognac nach Lissabon absegeln. Mehrere fremde Offiziere aus der Lombardie kommen an, um den Artillerie-Manövern, die am 21. d. Mts. ihren Anfang nehmen werden, beizuwohnen.

Madrid, 17. Sept. Es werden 10,000 Mann unter Befehl des Marquis von Nodalides nach Melilla geschickt werden, falls Marullo die geforderte Genugthuung verweigert.

Inserate.

Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro August 1863 vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personen-Verkehr 134,403 fl.

2) Aus dem Güter-Verkehr 95,797 fl.

3) Aus den Extraordinarien 1,190 fl.

Summa 231,390 fl.

Im August 1862 wurden eingenommen 171,346 fl.

Mithin pro 1863 mehr 60,044 fl.

Die Total-Einnahme vom Januar bis incl. August 1863 1,457,647 fl.

1862 1,145,358 fl.

Mithin bis ult. August 1863 mehr 312,289 fl.

Montag, den 21. September, Abends 8 Uhr, im Café restaurant, Karlsstraße 37:

Versammlung der Mitglieder des Wahl-Vereins.

Da nur Mitglieder Zutritt haben, so werden diese erfordert, sich mit den Mitglieds-Karten zu versehen [2235] Der Vorstand.

Versammlung des liberalen Wahlvereins des Breslau-Neumarkter Wahlkreises versammelt sich am Sonnabend, den 26. Sept. d. J. Vormittags 11 Uhr, in der Humanität. [2254]

Der Vorstand. Mündner.

Vom königl. hochl. Stadt-Physikal zu Breslau d. d. 2. Dezbr. 1856 approbierten und zum freien Verkauf verstatteten

"Conditor Edert'schen Schweizer Kräuter-Liqueur"

empfohlen wir in seiner Vorzüglichkeit und erwarten wieder frische Zusendung auch in kleineren Flaschen. [2260]

Handlg. Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 20. Septbr. Biettes Gastspiel des Herrn Deek, vom großherzogl. Hof-Theater zu Karlsruhe. "Don Carlos, Infant von Spanien." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. (Marquis v. Posse, hr. Deek.)

Montag, den 21. Sept. "Der Waffenschmied." Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Lortzing.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 20. Sept.: Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Gewöhnliche Preise.) Zweites Gastspiel des Fräulein Ottlie Genée. 1) "Braut oder Schwester, oder: Verwirrung über Verwirrung." Lustspiel in 1 Akt von L. Angel. (Greichen Lieblich, Fräulein Genée.) 2) "Folichonette au bal de l'opéra." Scène comique par Mlle. O. Genée. (Folichonette, Mlle. Genée.) 3) "Die weiblichen Drills." Lustspiel in 1 Akt von Carl v. Holtei. (Lindchen, Minchen, Lindchen, Fräulein Genée.) 4) "Eine berliner Bonne, oder: Gutschen am Goldfischtrich." Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Hahn. (Guste, Fräulein Genée.)

Zweiweite Vorstellung: Anfang 7 Uhr. (Greßh. Preise.) "Pagenstreiche." Lustspiel in 4 Aufzügen von A. v. Roebene.

Anfang des Concerts 3 Uhr.

Zwischen der ersten und zweiten Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Vorübungsklasse

der Bresl. Singacademie.

Beginn der Übungen: Donnerstag, den 1. October, 11 Uhr Vorm. — Zur Aufnahme neuer Mitglieder bin ich täglich von 9 bis 10 Uhr Morgens zu sprechen. [2158]

Director J. Schaeffer,

Tauenzenstrasse 72 a.

Bresl. Orchesterverein.

Der 1. Cyclus von vier Concerten beginnt am 12. October. Abonnements-Billets sind von [2230]

Donnerstag, den 24. Septbr., ab in der Buch- und Musikalienhandlung von J. Hainauer zu haben.

Das Comité.

Anfang October e. beginnt in meinem Gesangs-Institut

ein neuer Cursus für junge Damen. Anmeldungen Albrechtsstr. Nr. 25 täglich von 2–4 Uhr. [2224]

Julius Hirschberg.

Privat-Heilanstalt

für [3056]

Haut- u. Geschlechtskrank!

Sprechstunde: Vormittags von 9–11.

Nachmittags von 2–4 Uhr.

Dr. Demlow,

Katharinenstr. 11, neben d. Post.

wozu einladet: [707]

J. Seiffert.

Clavier-Institut von Gustav Felsch.

Der Cursus in den verschiedenen Classen beginnt am 1. October. Meldungen werden täglich jeden Mittag von 12–2 Uhr Karlsstrasse Nr

Bekanntmachung.

Nachdem die von dem königlichen Ausführungs-Kommissar für die Veranlagung der Gebäudesteuer uns zugesetzten Auszüge aus der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Nachweisung des Stadtbezirks Breslau sämtlichen Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern behändigt worden sind, bringen wir mit Bezug auf die gleichzeitig mitgetheilte Bekanntmachung vom 28. August d. J. hierdurch wiederholentlich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Nachweisung in den Tagen:

von Montag den 7. September bis einschließlich

Donnerstag den 24. September d. J.

auf dem Rathause im Erkerzimmer, oberer Flur, 2. Thür links, während der Amtsstunden zur Einsicht des steuerpflichtigen Hauseigenthümers ausliegt.

Wir machen hierbei nochmals darauf aufmerksam, daß Reklamationen nicht bei uns, sondern bei dem königlichen Ausführungs-Kommissar für die Veranlagung der Gebäudesteuer innerhalb einer vierwöchentlichen Präludiofrist, vom Tage der Zustellung des Auszuges aus der Veranlagungs-Nachweisung an gerechnet, anzubringen sind, so wie, daß Reklamationen, welche nach Ablauf dieser Präludiofrist eingehen, vom Ausführungs-Kommissar ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Breslau, den 18. September 1863.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Das Abonnement auf freie Kur- und Verpflegung erkrankter Dienstboten und Handwerkslehrlinge in unserm Krankenhaus zu Allerheiligen soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1864 wieder eröffnet werden.

Indem wir zur Theilnahme an demselben hierdurch einladen, bemerken wir, daß zur Bequemlichkeit der Dienstherrschaften und Handwerkmeister ein jedes Haus eine Subscriptionsliste durch die Communal-Steuer-Erheber gebracht werden wird.

Die Herren Hauswirthe ersuchen wir, diese Subscriptionslisten bei sämtlichen Hausbewohnern baldigst circuliren zu lassen und solche, nachdem die Einzeichnungen erfolgt sind, den Steuer-Erheber zurückzugeben.

Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften zu abonniren Anstand nehmen, bleibt es überlassen, sich selbst zum Abonnement anzumelden.

Die Abonnements-Beträge werden noch vor Ablauf des Jahres gegen Behandlung der Kurkosten-Freischeine durch die Steuer-Erheber von den resp. Abonenten eingezogen werden. Breslau, den 15. September 1863.

Die Direction des Krankenhauses zu Allerheiligen.

Neue städtische Ressource.

Mittwoch den 23. d. Ms. findet das Schauturnen sämtlicher hiesiger Elementarschüler auf dem Turnplatz am Schießwerder statt, und ist dieshalb von der General-Versammlung der Ressource der Beschluss gefaßt worden, an diesem Tage auch Nicht-Mitgliedern den Zutritt in den Schießwerdergarten gegen ein Entree von mindestens 1 Sgr. a Person zum Zweck der Bekleidung armer Turner zuzulassen. [2218]

Den Mitgliedern der Ressource ist ein Beitrag zu diesem wohlthätigen Werke beliebigem Ermeßen anheim gestellt.

Auf den Turnplatz haben nur Schüler Zutritt. Der Vorstand.

Gesellschaft der Freunde.**Souper**

zur Einweihung und Eröffnung des neuen Gesellschaftshauses am 26. September 1863.

Die Subscriptions-Listen liegen in der Buch- und Musikalienhandlung von **Johannes Halmayer**, Schweidnitzerstr. 52, aus. — Gäste können nicht eingeladen werden. — **Schluss der Subscription Montag den 21. e.** Später Anmeldungen können der nötigen Vorbereitungen wegen nicht angenommen werden. [2888] Die Direction.

Handels-Akademie in Berlin, Dorotheenstraße Nr. 8.

Der Winter-Cursus beginnt am 1. Oktober. — Von den im vergangenen Jahre ausgebildeten abermals mehrere nach einjähriger praktischer Wirksamkeit, solche aber, die schon vor dem Eintritt in die Anstalt ihre praktische Lehrzeit bestanden, sofort Gehalte von 400 bis 500 Thlr., worüber auf Verlangen Beläge gegeben werden. — Anmeldungen nimmt der Dirigent **F. H. Schlossing** entgegen. [1236]

Einjährig-Freivilligen-Examen.

Der Vorbereitungs-Cursus beginnt den 1. Oktbr. Haberstrohm, Gartenstr. 6.

Provinzial-Gewerbeschule in Liegniz.

Die Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler findet am 1. October d. J. die Eröffnung des neuen Lehr-Curzus am nächsten folgenden Tage statt. [2266] Liegniz, den 18. September 1863. Dr. Siebeck, Direktor.

Landwirthschaftlicher Verein in Ratibor.

Bei der heut stattgehabten Verlosung sind auf nächstehende Nummern Gewinne gefallen, welche bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Kommerzien-Rath Doms, zur Abholung liegen: [2225]

23 Stiersaugkalb, 30 Kalb, 41, 60, 76, 133, 340, 354 Kuh, 502, 518 Kuh, 584 Pferd, 652, 704, 735 Zugochse, 789, 827, 1094 Pendelk. 1107, 1173, 1267, 1299, 1349, 1389, 1498, 1633, 1659, 1671, 1676, 1923, 1938, 1951, 1967 Kuh, 2086, 2223, 2277 Ziegenbock, 2283, 2312, 2314, 2375, 2540 Pferd, 2618, 2667, 2693 Stierkalb, 2707, 2708, 2777 Kalbe, 2847 Decimalwaage, 2925, 3077, 3238, 3412, 3460, 3510 Pendelk. 3515, 3534, 3582 Kalbe, 3593, 3617, 3712, 3799, 3876, 3997, 4018, 4050, 4074 Pferd, 4080 Pferd, 4117, 4257 Pferd, 4553 Stier, 4560, 4572 Pferd, 4654 Kalb, 4822, 4989, 5075, 5130, 5288 Pferd, 5390, 5441, 5534, 5552, 5570, 5629, 5755 Stierkalb, 5882, 6002, 6081 Pferd, 6119, 6142, 6166 Pferd, 6175, 6218, 6294, 6324, 6476, 6510, 6658, 6698, 6724 Masthuf, 6733, 6805 Stierkalb, 6963 Stierkalb, 7078, 7110, 7132, 7189 Sieodemadine, 7299, 7405, 7407, 7479 Pferdegeschr. 7549, 7582 Pferd, 7653, 7781, 7825, 7989 Kuh.

Auf Nummern, bei denen der Gewinn nicht näher bezeichnet ist, ein kleiner Gegenstand gefallen. — Gewinne, welche bis 30. September d. J. nicht abgeholt werden, verfallen zu Gunsten des Vereins.

Ratibor, den 16. September 1863.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Waldwollen-Fabrik Humboldt's-Au zu Poln.-Hammer.

Die Herren Actionäre derselben werden auf [2228]

Freitag, den 2. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in das Hotel der drei Berge, Büttnerstraße Nr. 33, Zimmer Nr. 2, zu einer General-Versammlung ergeben eingeladen. Gegenstand der Beschlusshandlung ist: die Vertheilung des Restes des noch vorhandenen Gesellschafts-Bermögens, Vorlage der Bücher und des Abschlusses vom 1. April 1861 bis ult. August derselben, sowie auf Grund desselben zu ertheilende Decharge.

Nach § 19 der Statuten sind nur die aus dem Lagerbuch ersichtlichen Gesellschafts-Mitglieder an der General-Versammlung teilzunehmen berechtigt.

Das Directorium.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig erschien soeben und ist in Breslau in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (P. F. Masse), Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben. [2201]

DEUTSCHES WÖRTERBUCH

VON JACOB GRIMM UND WILHELM GRIMM.

IV. Bandes I. Liefer. — 15 Bog. Preis 20 Sgr.

Der gerichtliche Ausverkauf

der in der **P. Schreyer'schen Concurs-Masse** vorhandenen Damen-Mäntel, Mantillen, Burnussen etc. soll wegen Räumung des Locals zum 1. October d. J. beschleunigt werden, und sind die Preise deshalb auf 3 Neukäste herabgesetzt. [2242]

Der Concurs-Verwalter.

Alle, denen daran liegt, unter Umständen leicht in einigen Monaten 30 bis 50 Thlr. zu erhalten, empfangen die betreffende Mittheilung, für deren Wahrheit garantiert wird, auf schriftliches Verlangen gegen 10 bis 15 Sgr. Postvorschuß zugesandt. Briefe sind franco zu adressiren; F. A. & W. 23 poste restante Berlin. [1876]

Beim bevorstehenden Quartal-Wechsel empfehle ich dem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes

Journal-Leib-Institut.

Dasselbe enthält in folgenden 9 Abtheilungen:

- | | |
|---|---|
| I. Unterhaltung. Moden. | V. Theologie. Philosophie. |
| II. Kunst. Musik. Theater. | VI. Medicin. |
| III. Geschichte. Geographie. Statistik. | VII. Natur-Wissenschaften. Technologie. |
| Staats- und Rechtswissenschaft. | VIII. Kriegswissenschaft. |
| IV. Literatur. Philologie. Pädagogik. | IX. Landwirtschaft. |

mehr als 150 verschiedene Zeitschriften deutsch, französisch, englisch. Die Abonenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis von 1 Thlr. an;

sowie mein

Bücher-Prese-Institut.

In dasselbe werden stets die neuesten und interessantesten literarischen Erscheinungen Historische Romane, Biographien, Neiseschilderungen, Werke geschichtlichen, naturwissenschaftlichen Inhalts &c.) aufgenommen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr.

Ausführliche Prospekte beider Institute werden gratis ausgegeben.

Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

Für auswärtige Abonenten treten entsprechende Modificationen ein.

E. Morgenstern Buch- und Kunst-Handlung

in Breslau.

(fr. Aug. Schulz & Co.) Ohlauer-Strasse Nr. 15.

Soeben erschien in Berlin und ist in Breslau vorrätig in der Buch- und Kunsthändlung von

Kohn & Hancke,

Junkerstraße Nr. 13, im Hotel zur goldenen Gans:

Berth. Auerbach's Volkskalender für 1864.

Mit Bildern nach Originalzeichnungen von Paul Thumann. Berth. Sigismund, Edmund Höfer, Ant. Niedorf, v. Weber. — Preis eleg. geh. 12½ Sgr.

Verlag von Julius Springer in Berlin. Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig bei J. F. Ziegler, Herrenstraße 20:

Die Allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung, nebst Einführungsgesetz vom 15. Februar 1850 und dem die Ergänzung und Erläuterung derselben betreffenden Gesetze vom 27. Mai 1863.

Mit den von dem Königl. Preuß. Ober-Tribunal gefallten wechselrechtlichen Entscheidungen.

Zusammengestellt von einem preußischen Richter.

Dritte bis auf die neueste Zeit nachgetragene Ausgabe.

Taschenausgabe. Gebunden.

Preis 10 Sgr.

Durch Form und Inhalt empfiehlt sich diese Ausgabe der Wechsel-Ordnung vor andern, Sie ist ein zum Gebrauche im Hause, auf den Gerichten, bei Erhebung von Protesten &c. nützliches Handbuch, mittelst dessen sich Jedermann schnell vergewissern kann, ob ein sich ergebendes Bedenken bereits in den Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals seine Lösung gefunden hat.

Die Ober-Tribunals-Entscheidungen sind bis auf die letzte Zeit nachgetragen. In Bries bei Bander, in Oppeln bei W. Clar, in Poln.-Wartenberg bei Heine, in Ratibor bei F. Thiele.

P. P.

Beuthen OS., im September 1863.

Ich nehme Veranlassung, Ihnen heut die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich neben meinem Manufacturwaaren-Geschäft ein gros ein Commissions- und Speditions-Geschäft

eröffne. — Indem ich Sie bitte, mich mit Ihrem werthen Vertrauen für diesen neuen Geschäftszweig zu beehren, versichere ich gleichzeitig, daß ich prompteste und billigste Bedienung mir zur Ausgabe machen werde.

Mich bestens empfiehlt, zeichne ich unter Versicherung steter Hochachtung ergebenst

S. Faerber.

(Firma: J. Faerber.)

Es hat sich in Berlin eine sogenannte Central-Direction für Revision von Flussfahrzeugen gebildet, welche hierorts ein Zweig-Comptoir, Werderstraße 29, vertreten durch die Herren Chr. Priefer, H. Sawatzki und J. Nagel, erichtet hat.

Zur Vermeidung von Missverständnissen erläutern wir hierdurch, daß diese Commission nicht zu verwechseln mit der

Schiff-Revisions-Commission der vereinigten Transport-Versicherungs-Gesellschaften, welche hierorts aus den Herren Pfeife, Schild, Hartmann und Hoffmann besteht, ihr Comptoir Werderstraße 34 hat, und nach wie vor in Thatigkeit bleibt.

Die unterzeichneten Vertreter der vereinigten Transport-Versicherungs-Gesellschaften übernehmen nur Veränderungen in Räthen, welche von einer ihrer eigenen Commissionen revidirt worden sind. Breslau, den 18. September 1863.

R. Sturm für den Danziger Strom-Versicherungs-Verein.

C. M. Schmoeck für die Niederrheinische Güter-Versicherungs-Gesellschaft in Wesel.

M. Schiff für die Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Gambke & Schade für die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

C. F. Gerhard für die Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.

H. Mandel für die See-, Fluss- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft "Arianna" in Köln.

Max Barth für die neue Transport-Versicherungs-Gesellschaft "Fortuna" in Berlin.

Julius Thiel für die Preußische See-Versicherungs-Compagnie in Stettin.

v. Sebottendorf für die Rheinisch-Versicherungs-Gesellschaft in Mainz.

Ed. Neuberg für die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Emanuel Freihahn für die "Union", Actien-Gesellschaft für See- und Fluss-Versicherungen in Stettin.

P. Th. Kanold für die "Pomerania", See- und Fluss-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

N. P. Nathan für die "Düsseldorf", Allgemeine

[1342] Bekanntmachung.

Der am 25. August 1860 eröffnete Concurs über das Vermögen des Gutsverwirts und Ge-pädrägers Anton Sandmann aus Kleinburg ist durch Schlußvertheilung beendet. Der Gemeinschulden ist für entshulbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 15. September 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Konkurs-Eröffnung. [1270]

Königl. Kreis-Gericht zu Leobschütz.

I. Abtheilung.

Den 1. September 1863, Vormittags 10 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmanns E. Chromek zu Leobschütz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 31. August 1863

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Buchhändler Bauer bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners wer-

werden aufgefordert, in dem

auf den 16. September d. J., Vorm.

11 Uhr, in unserem Gerichtsstuhl, Termins-

zimmer Nr. 7, vor dem Kommissar Herrn

Kreis-Gerichts-Rath Wolff

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Ver-

walters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrung haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 15. Octbr. 1863 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Kon-

kursmasse abzuliefern.

Buchhändler und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuld-

nerns haben in dem in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Leobschütz, den 1. September 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissarius des Konkurses.

Bau-Verdingung. [1339]

Zu dem im nächsten Jahre auszuführenden Bau eines Gebäudes für die Sammlungen der hiesigen Universität sollen folgende Arbeiten resp. Lieferungen, jede besonder, im Wege der öffentlichen Submission verhandeln werden:

1) Maurer-Arbeiten, veranschlagt auf 9,397 Thlr.

2) Lieferung von 1,328,000 scharfgebrannten Ziegeln.

3) Lieferung von 1,440 Tonnen oberschlesischen Kali.

4) Lieferung von 5,020 Cubikfuß böhmischen Kali.

5) Lieferung von 436 Schachtrüthen Mauer-

sand.

6) Zimmer-Arbeiten incl. der dazu erforderlichen Materialien, veranschlagt auf 11,364 Thlr.

Die Eröffnung der versiegelt einzufsendenden Offerten erfolgt Montag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr, Zeichnungen, Anträge und Bedingungen sind bis dahin im Bureau des Unterzeichneten einzusehen.

Breslau, den 18. September 1863.

Der Bau-Inspector Milczewski.

Holzverkauf. [1341]

Die jedesmal vorjährigen Bau- und Brennholzer des Einschlages pro 1864 (Vorquartal) aus den Districhen Stoberau, Moselade, Alt-Cölln, Oderwald werden im Gaithofe hier, am 30. Oktober, 24. November, 22. Dezember d. J. Früh 9 Uhr, und die aus den Districhen Raszewitz, Alt-Hammer, Seiditz im Gaithofe in Carlsmarkt am 10. November und 8. Dezember d. J. Früh 9 Uhr, meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Stoberau, den 18. Septbr. 1863.

Der Obersöster Middeldorf.

[1318] Bekanntmachung.

Zur Verteilung des Ungezievers, namentlich der Ratten in den städtischen Kanälen und Gebäuden, wird ein sachkundiger und tüchtiger Kammerjäger gesucht. Bewerbungen sind bis zum 1. October d. J. in dem Bureau VII. des Rathauses abzugeben.

Breslau, den 5. September 1863.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Mannheim. [2207]

Gasthofs-Versteigerung.

Der den Erben des + Particuliers Friedrich Schechner dahier gehörige, im hiesigen Stadtquadrat Littr. D. 1 Nr. 5, an dem Paradeplatz und den Planken gelegene

Gasthof zum „Pfälzer Hof“

wird der Theilung wegen

Donnerstag, den 15. Okt. 1863,

Vormittags 10 Uhr

auf hiesiger Gemeinderathskanzlei durch Notariatsassistent Lach öffentlich versteigert. Die Versteigerungsbedingungen liegen auf diesseitiger und der Gemeinderathskanzlei, so wie in dem Hause Littr. B. 2 Nr. 7, eine Stiege hoch, zur Einsicht offen.

Mannheim, den 1. Septbr. 1863.

Großherzgl. badisches Stadt-Amts-

Revizorat. Wintner.

Auktion.

Freitag, den 25. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude

20 Stück gute Ölgemälde in feinen Baroque-Goldrahmen

versteigert werden.

Führmann, Aukt.-Kommis.

Auktion.

Freitag, den 25. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude

eine Partie von 200 Flaschen guter

Rhein-, Roth- und anderer Weine, sowie

½ Eimer Moselwein versteigert werden.

[2240] Führmann, Aukt.-Kommis.

Ausverkauf.

Freitag, den 25. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

sollten im Stadt-Gerichts-Gebäude

einige hundert Sac Johanniskartoffeln

offerirt zum Verlauf das Dom. Klein-

Masselwitz, Kreis Breslau.

[3004]



Trewendt's Volks-Kalender 1864.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorrätig zu haben, und zwar namentlich in:

| | |
|---------------------------------------|--|
| Gr. Streblitz bei W. Clar und J. W. | Posen b. Behr, Heine, Mai und Nehfeld. |
| Nichter. | Natibor bei Fr. Thiele. |
| Grünberg bei Fr. Weiss und Levysohn. | Matitsch bei R. F. Frank. |
| Guhrau bei Bergmann und A. Ziehle. | Reichenbach bei F. F. Koblik, H. Kuh |
| Habelschwerdt bei F. Hoffmann und | und A. Pape. |
| Dittrich. | Reichenstein bei Scholz. |
| Haynau bei M. Sydow & Sohn. | Sagan b. Schönborn und J. Gräfemann. |
| Herrnstadt bei Deutrichman. | Schweidnitz bei L. Hege, H. Kuh und |
| Hirschberg bei G. Neesener, M. Rosen- | C. F. Weigmann. |
| thal und C. Klein. | Sprottau bei Werner. |
| Hohewerda bei W. Erbe. | Steinau a. O. bei Beyer. |
| Jauer bei H. Hiersemenzel. | Strehlen bei A. Wallner und Petrasch. |
| Krotoschin bei A. E. Stock. | Striegau bei H. Nahlick (Melker's |
| Landschedt bei C. A. Rudolph. | Buchhandlung), Schmidt und A. |
| Landdeck bei Rohrbach. | Hoffmann. |
| Langenbielau bei Tschötsch. | Trachenberg bei Prüfer. |
| Laubau bei Köhler, F. G. Nordhausen | Treibitz bei Clar. |
| und Baummeister. | Waldenburg bei E. Melker. |
| Leobschütz bei Rudolph Bauer. | Wansen bei Beyer. |
| Liegnitz bei Kaufus, Krumhaar, Neiss- | Wünschelburg bei Voillard. |
| ner und Pohley. | |

Trewendt's Volks-Kalender für 1864.

Zwanigster Jahrgang.

Mit Beiträgen von Ferdinand Cohn, Hedwig Gaede, August Geyder, Amelie Godin, Karl v. Holtei, S. Meyer, Gustav Nieritz, C. Nissel, Pulvermacher, Ludwig Rosen, H. Schwarz, H. Smidt u. A.

8. circa 15 Bogen. Preis broschirt 12½ Sgr., gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

- 1) Kalender Nachrichten [den protestantischen sowohl als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend] *) nebst Witterungsregeln.
- 2) Datumseiger für das Jahr 1864.
- 3) Interessen-Tabelle.
- 4) Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten.
- 5) Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1864.
- 6) Der Bräutisiter. Novelle von Ludwig Rosen.
- 7) Guten Morgen, lieber Vater! Gedicht von Hedwig Gaede. (Mit Stahlstich.)
- 8) Über den Pflanzen-Kalender. Von Ferdinand Cohn.
- 9) Nu da! Das wär! Verfälscht! Gedicht in schlesischer Mundart von Karl v. Holtei. (Mit Stahlstich.)
- 10) Ein Revolver, oder: Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Eine Erzählung von Gustav Nieritz.
- 11) Jagdvergnügen. Gedicht von C. Nissel. (Mit Stahlstich.)
- 12) Für die Haus- und Landwirthschaft. Mitgetheilt von H. Schwarz. (Fortsetzung.)
- 13) Sechs und Sechzig. Gedicht von Pulvermacher. (Mit Stahlstich.)
- 14) Der Brautschleier. Erzählung von Amelie Godin.
- 15) Under'm Boome. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl v. Holtei. (Mit Stahlstich.)
- 16) Technologisches. Mitgetheilt von H. Schwarz. (Fortsetzung.)
- 17) Bereitung des Sauerstoffgases im Großen.
- 18) Wasserleitungsröhren aus Papier.
- 19) Glycerin und seine Anwendung.
- 20) Wood's leichtflüssiges Metall.
- 21) Die Länge der oberirdischen Telegraphenleitungen.
- 22) Druckwalzen durch Galvanismus gravirt.
- 23) Apparat zur Verhütung des Kesselsteins nach Dunery.
- 24) Dampfgas.
- 25) Mannichfältiges.
- 26) Historische Übersicht bis Juli 1863.
- 27) Anekdoten.
- 28) Literarischer Anzeiger.
- 29) Genealogie der regierenden Häuser.
- 30) Chronologisches und alphabetisches Fahrmarkts-Verzeichniß.

* Schwarz und roth gedruckt.
Der artistische Theil enthält in bekannter Ausführung folgende Stahlstiche: 1) Guten Morgen, lieber Vater! nach Meyerheim. 2) Klatsch

Scene nach F. Wendler. 3) Jagdvergnügen nach C. Teichel. 4) Sechs und Sechzig nach Th. Hosemann. 5) Herbststrecken nach C. Arnold. 6) Die Feierstunde nach Meyerheim. 7) Nach dem Schiffbruch nach A. Neumann. 8) Hochstein im Niesen-

gebirge nach Koska (Titelvignette).

Gleichzeitig mit diesem Kalender erscheinen die bekannten

Hauskalender brosch. à 5 Sgr., steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr.,

Comptoirkalender in 4. und 8. à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.,

Brieftaschenkalender à 4 Sgr. und Portemonnaiekalender à 3 Sgr.

Breslau, September 1863.

[1673]

Edvard Trewendt, Verlagshandlung.

Damen-Mäntel und Kinder-Anzüge. Burnusse, Paletots und Krägen-Mäntel

in Ticot, Velour und Rips,
nach den neuesten Pariser Modells copirte

Knaben-Anzüge, Paletots, Havelocks und die so beliebten

Anzüge

(Jade, Hose und Weste.)

Zur Mädchen: Paletots, Kleidchen, Jäckchen und Blousen

in größter Auswahl und nur guten Stoffen empfiehlt zu billigsten Preisen

Mode-Waaren-Handlung B. Lenbuscher, Ring 16, Becherseite.

Niederlage von Steinauer Thonwaaren.

Große Sendungen ganz neuer Gegenstände sind eingetroffen und empfehle ich: Figuren, Vasen, Ampeln, Consols etc. zu Fabrikpreisen.

[3057]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Bique, in den neuesten Fäcons, empfiehlt unter Garantie des Gutssitzens en gros & en détail zu billigsten Preisen die Reinwandhandl. u. Wäsches. v. S. Wurm, Ohlauerstr. 81.

[1705]

Ein fast neues französisches Russbaum-Pianino ist für 170 Thlr. Schweidnitzer-Straße 24, zweite Etage, Eingang Zwinger-Platz, zu haben.

[3051]

J a n u s,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

| | | |
|---|---------------------------------------|------------------|
| Versicherungsbestand ultimo 1862: | 10,465 Lebensversicherungen mit . . . | M.B. 16,037,265. |
| Neue Anmeldungen vom 1. Januar bis 1. September 1863: | 1520 mit . . . | 2,468,580. |
| Neue Versicherungen in diesem Zeitraume: | 1212 mit . . . | 2,061,625. |
| Jahres-Einnahme: an Prämien ca. | " | 580,000. |
| do. do. Zinsen | " | 90,000. |
| Todesfälle in 1863: 94 mit | " | 146,805. |
| Grund-Kapital | " | 1,000,000. |
| Reservesfonds | " | 2,200,000. |

Prospecte, Antragsformularen &c. &c. gratis bei:

**Ferd. Ebeling, General-Agent in Breslau, Schuhbrücke 72,
F. A. Georg, General-Agent in Ratibor,
Louis Kreifler, Haupt-Agent in Liegnitz,**

sowie ferner in
Bernstadt bei Herrn J. Deutsch.
Alt-Berlin bei Herrn Lehrer Lubelski.
Beuthen O.S. bei Herrn Grubenbesitzer Emanuel Nitter.
Bohrau bei Herrn Apotheker Fr. Bachmann.
Bolkenshau bei Herrn M. Caffier.
Brieg bei Herrn G. S. Desterreich.
Cauth bei Herrn B. Pehold.
Crenzburg bei Herrn Anton Herrmann.
Falkenberg bei Herrn Lehrer J. Krutschet.
Frankenstein bei Herrn A. B. Siegert.
Freiburg i. Schl. bei Herrn Ed. Härtter.
Friedberg a. D. bei Herrn Gastwirth H. Matthäus.
Glaz bei Herrn Fr. Hoffmann.
Gleiwitz bei Herrn M. Münzer.
Gogolin bei Herrn M. Schäfer.
Goldberg in Schl. bei Herrn J. B. Vohl.
Greifenberg i. Schl. bei Herrn Ed. Neumann.
Grottkau bei Herrn Rathsherrn C. Baaz.
Guhrau bei Herrn C. A. Petsch.
Guttentag bei Herrn Louis Sachs.
Habschwerdt bei Herrn Magistr.-Kanzlist A. Hauck.
Halbau bei Herrn Bürgermeister Fr. Gäbel.
Haynau bei Herrn J. C. Thieme.
Herrnstadt bei Herrn Rathsherrn A. Fichtner.
Hirschberg bei Herrn Apotheker G. Behrend.
Hoyerswerda bei Herrn A. W. Knichale.
Jauer bei Herrn R. Kraeck.
Ingramsdorf bei Herrn Bahnhof-Inspector A. Krügel.
Katzen bei Herrn C. Klose.
Kosel bei Herrn Kreis-Gerichts-Actuar G. Teichgräber.
Kupp bei Herrn Actuar Oswald Leib.
Lähn bei Herrn Ed. Kelbäss.
Landek bei Herrn Maurermeister Jos. Riesel.
Landeshut bei Herrn Landr. Secretär J. Kempf.
Langenbielan bei Herrn Gerichtsschreiber Wagner.
Lauban bei Herrn Kreis-Thierarzt Crüger.
Leobschütz bei Herrn Carl Wittek.
Leubus bei Herrn J. A. Prager.
Liebau bei Herrn A. Bohner.
Lissa i. Schl. bei Herrn Postexpediteur R. Hölder.
Löwenberg i. Schl. bei Herrn J. Megig.
Lublinitz bei Herrn Stadt- u. Polizei-Secretär W. Künzel.
Lüben bei Herrn L. Goldschneider.
Marklissa bei Herrn H. H. Köhler.
Medzibor bei Herrn R. Menberg.

Mittelwalde bei Herrn G. J. Fischer.
Münsterberg bei Herrn Destillateur Alex. Cohn.
Muskau bei Herrn Gastwirth Kotzschke.
Nyslowitz bei Herrn Adolph Herzberg.
Nyslau bei Herrn Rathmann R. Timling.
Neiss bei Herrn M. Sachs junior.
Neumarkt bei Herrn Cantor Engler.
Neukode bei Herrn W. Hirschfeld.
Neustadt bei Herrn M. Mockrauer.
Nicolai bei Herrn Oberlehrer Lipinski.
Nimkau bei Herrn J. B. Hildebrand.
Nimptsch bei Herrn Lotterie-Collector J. J. Henschel.
Dels bei Herrn G. R. Hönsch.
Oblau bei Herrn Alb. Schmiga.
Oppeln bei Herrn Salomon Schnell.
Ottmachau bei Herrn Robert Jochsch.
Parchwitz bei Herrn Kreis-Secretär Grundecke.
Patschkau bei Herrn Emil Schütz.
Politzsch bei Herrn G. J. Fiedler.
Prausnitz bei Herrn Gastwirth Weber.
Priebus bei Herrn Maurermeister Schmalz.
Proskau bei Herrn Marcus Proskauer.
Reichenbach i. Schl. bei Herrn Fr. Klein.
Reinerz bei Herrn Inspector J. Neumann.
Rosenberg O.S. bei Herrn Steuer-Inspector Seidner.
Rüders bei Herrn J. Seidel.
Rybnič bei Herrn Premier-Lieutenant a. D. v. Luck.
Schmiedeberg i. S. bei Herrn H. Schlesinger.
Schönau bei Herrn Actuarius Freudenberg.
Schweidnitz bei Herrn J. Rosner.
Sohrau bei Herrn J. Lipinski.
Steinau a. D. bei Herrn Ferd. Warmuth.
Strehlen bei Herrn Sattlermeister A. Weber.
Strehlitz bei Herrn Rathsherrn C. Selten.
Striegau bei Herrn S. Dambitsch.
Trebnitz bei Herrn G. Clar.
Waldenburg i. Schl. bei Herrn Maurermeister Trangott Silber.
Poln.-Wartenberg bei Herrn Carl Gerlach.
Winzig bei Herrn Schornsteinsegermeister W. Radler.
Wohlau bei Herrn Uhrmacher Warmbt.
Wüstegiersdorf bei Herrn Gustav Neumann.
Ziegenhals bei Herrn W. Pöschel.
Zobten a. B. bei Herrn Jos. Böß.

**Dr. med. Klencke's
Protéin-Nahrungsmittel
in Gestalten von Grauen, Gries und Pulver.
Bouillon-Protéin
in denselben Formen.**

**Eisen-Protéin-Pulver u. Salep-Graupen
aus der Fabrik von C. L. Brede u. Co. in Hannover,
Inhaber der Londoner Preis-Medaille.**

Das vorzüglichste neue, nach wissenschaftlichen Prinzipien aufs Sorgfältigste bearbeitete und auf Erfahrung begründete Nahrungsmittel für Kinder jeden Alters, für Scrophulose, Bleichfütige, Schwächliche, Brustkränke, Gensende, Weibcheninnen, so wie überhaupt für Alle, welche einer leichtverdaulichen, blutbildenden Kraftnahrung bedürfen.

Die Protéin-Graupen bilden zugleich den feinsten Leib für alle Suppen, während die Salep-Graupen namentlich gefahrlos stopfende Eigenschaften besitzen.

H. Klencke, Dr. med. & chirurg., Mitglied der Kaiserl. Leopold. Akademie der Naturforscher, der medicin. Societäten zu Wien, Alten, Dresden, Göttingen, Hamburg, Antwerpen &c. &c., Verfasser des „Chemischen Koch- und Wirtschaftsbuches.“

Die chemische Mischung der Protéin-Producte ist behuf Ernährung und Kräftigung sowohl Erwachsener, als kleiner Kinder, welche an Schwäche und solchen Krankheiten leiden, denen mangelhafte Verdauung zum Grunde liegt, eine so richtige, daß dieselben anderen, zu diesem Zweck gebräuchlichen Nahrungsmitteln gegenüber, wie den Arrow-root- und sonstigen Stärkemehl-Präparaten, unstrittig den Vorzug verdienen, insfern neben den Kohlenstoffhaltigen Bestandtheilen die erforderliche Menge Blut bildenden Stoffs darin enthalten ist und zwar in einem Verhältniß, das selbst für die schwächsten Verdauungsorgane sehr zuträglich ist. Die Salep-Graupen sind gegen leichte Cholerinen und aus geschwächter Verdauung entstandene Diarrhöen als ein gefahrlos stopfendes Mittel zweitmäßig anzuwenden.

M. Langenbeck, Professor, Dr. med.

Auszug aus der im pathol.-chemischen Laboratorium des K. K. Krankenhauses Wieden in Wien vor genommenen dientleidlichen Analyse.

Das Verhältniß der stickstofffreien Nährstoffe zu den stickstoffhaltigen ist somit wie 3:1, ein für die Blutbildung äußerst günstiges und reiches Verhältniß, und sind somit die wesentlichen Factoren der rationellen Ernährung in den Klencke'schen Präparaten qualitativ und quantitativ befriedigend vorhanden.

V. Kletzinsky, K. K. beidriger Landesgerichtschemiker und Professor der pathol. Chemie des K. K. Krankenhauses Wieden.

| Preis-Courant, | | Bouillon-Protéin-Graupen | | à Pfd. 30 Gr. | |
|---------------------------|---------------|------------------------------------|------------------------------------|---------------|--|
| Protein-Graupen | à Pfd. 15 Gr. | = 15 = | Gries | = 30 = | |
| Gries | | = 15 = | Pulver | = 35 = | |
| Pulver | | = 17½ = | Eisen-Protéin-Pulver | | |
| Graupen prima | | = 20 = | I. Grad für Kinder | = 25 = | |
| Gries | | = 20 = | II. = Erwachsene | = 30 = | |
| Pulver | | = 22½ = | Salep-Graupen | = 35 = | |

Sämtlich in ½ und ¼ Pfd.-Dosen.

General-Depot für Breslau und die Provinz Schlesien bei Herrn Ring, Niemezzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, und Junkernstraße Nr. 33; zu gleichen Preisen bei Herren: Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 40, Carl Steulmann, Schmiedebrücke Nr. 36, an der Universität.

Landwirthschaftsbeamte, sowohl verheirathete, als unverheirathete, werden stützung von Landwirthschaftsbeamten (Grünestraße Nr. 5), wofelbst beglaubigte Abdriften der Zeugnisse in den Personalacten zur Einsicht bereit liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen. Die Empfehlung basirt auf den seitens des Kreis-Vorstandes über das Verhalten oder die Qualification des Beamten abgegebenen gewissenhaften Erklärungen.

Avis für Dekonomen.

Das Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe, ausgezeichnet mit der Londoner, 1862 Pariser, Münchner und Wiener Medaille, mit den besten Erfolgen angewendet in den Marstallungen Ihrer Majestät des Königs von England und Sr. Majestät des Königs von Preußen, sowie in vielen Militär- und Privatgestüten &c. &c. bewährt sich stets:

Beim Pferde: in Fällen von Driissen und Kehlen, Kolit, Mangel an Freßlust und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmessen und Aufblähen der Kühe (Windbäuche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden, während des Kälberns erreicht dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zuflüssig gegeben.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthäufigkeit zum Grunde liegt.

in Breslau bei Hrn. C. Unger, Apotheker, und bei Hrn. L. Ledermann, Apotheker, in Beuthen a. O.: Seybold, Apoth., in Carlsruhe: Kühn, brzgl. Hof-Apoth., in Garthaus: J. Bentendorf, Apoth., in Danzig: Körner, Apotheker, in Frankenstein: F. Müdiger, in Friedberg: W. Mühl, Apotheker, in Görlitz: E. Staberow, Apotheker, in Grünberg: Bruno Hirsch, Apoth., in Habelschwerdt: R. Mosenberg, Apotheker, in Liegnitz: H. Schuman, Apoth., in Nossen: Louis Krug, Apoth., in Sagan: Peldram, Apotheker, in Schweidnitz: E. Sommerbrodt, in Steinam: E. Pfeiffer, Apotheker, in Warmbrunn: Ernst Thomas, Apotheker, in Wartburg: Drewitz, Apotheker.

Großere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver“ vermittelt an Herrn Kwieza in Korneuburg Herr Moritz Krause in Breslau.

Jedes Paket trägt zum Zeichen der Güthe die Pariser, Münchner und Wiener Medaille, und die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Die neue Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Fabrik von F. Haller,

Neue-Taschenstraße Nr. 9,

empfiehlt eigener Fabrik:
Spiegel in den elegantesten neuesten Färgen, Baroque-Rahmen, Consol-Tische, Bilderrahmen, Figuren, Uhr-Console, Gardinenstangen und Halter zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Sachs & Weissenberg,
billigste Modewarenhandlung in Breslau, Schweißnitzer- und Karlsstraße-Gasse, empfiehlt nun vollständig ihre Neuerheiten für die Herbst-Saison und empfiehlt daher die älteren neuen Modelle copirt und nur zu den allerbilligsten Preisen. — Ferner Sachs & Weissenberg, in Wolle, Halbwolle und Halbfeste zu den allerbilligsten Preisen. —

Kleiderstoffe nach den neusten Pariser Modellen copirt und nur zu En gros-Preisen! —

Doppel-Shawls ll. Hücher, Jacken, nach den neusten Pariser Modellen gefertigt, in größter Auswahl u. seinem Geschmack.

Wecker & Strempel, Junkernstraße in der goldenen Gans. **Liqueur- und Parfüms-Fabrik,** Thee-Handlung, Haupt-Chocoladen - Niederlage von Jordan & Timaeus in Dresden. **Wecker & Strempel,** Gewerks - Verkauf.

Ein holländisches Mühlengewerk von Metall, Guss- und Schmiedeeisen, im Gewicht von circa 1200 Centner, dessen Maschinenteile sich auch zu Roh- und anderen Gewerken eignen, soll in Partien von 25, 50 und 100 Et., ferner eine Bentel-Cylinder-Maschine mit Riemer, 8 Mühlsteine, wovon 4 französische, ein Krabb nebst eiserner Schraube, eiserne Schraubenbolzen zu à 12 Pfd. Gewicht, 1 eichenes Mühlengebiet und verschiedene Ketten sollen

Dinsdag, den 22. September 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Nikolaitore auf der holländischen Windmühle meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. Nähere Auskunft auf Verlangen Ohlauerstr. 38, beim Besitzer.

Mit heutigem Tage eröffnen wir am biesigen Orte Alte Taschen-Straße Nr. 10/11, vis-a-vis der königl. Universitäts-Apotheke ein

photographisches Atelier.

Unser Empfangsalon, sowie das sehr geräumige Atelier befinden sich par terre und ist der Eingang zu ersterem von der Straße aus.

Bei äußerst eleganter Staffage soll es unser erfrigstes Bestreben sein, nur Photographien abzuliefern, denen in Bezug auf Technik und Stellung &c. nicht der geringste Vorwurf gemacht werden kann.

Wir empfehlen daher unser Unternehmen, welches auf praktischen, seit Jahren gesammelten Erfahrungen gegründet ist, dem geehrten Publikum Breslau's und der Umgegend zur geneigten Beachtung. Breslau, den 19. September 1863.

[2184]

Gebr. Siebe.

Damen-Mäntel, Burnusse u. Jacken,

nach den neuesten Modellen gefertigt, französische gewirkte Long-Shawls und Tücher in neuesten Zeichnungen, reinwollene Shawls, 6 Ellen lang, von 3 Thlr. ab, wollene und halbwollene Kleiderstoffe in allen Farbenstellungen, Mailänder Taffete in vorzüglicher Qualität und Schwarze empfiehlt alle Breiten in großer Auswahl und zu bekannt billigsten Preisen:

Z. Ringo, vis-a-vis dem weißen Adler.

Echten Peru-Guano

hat noch abzulassen die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12. Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Das Neueste, was die Zuckfabrikation des In- und Auslandes für die Herbst- und Winter-Saison

hervorbrachte, ist in meinem Magazin in seltener Fülle vorhanden. Eigenschaften, die das Lager der fertigen Gegenstände gleichfalls auszeichnen.

L. Prager's Magazin für herren- und Knaben-Garderobe, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage.

[2222]

Anerkennungen aus den Provinzialstädten Schlesiens

in Bezug auf das

Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier

aus der Brauerei des Hofflieferanten Hoff, Neue Wilhelmsstr. 1 in Berlin.

An den Hofflieferanten Herrn Johann Hoff, Neue Wilhelmsstr. 1 zu Berlin.
Groß-Schimniß bei Prostau, den 12. April 1863.
„Von der heilenden und kräftigenden Wirkung Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres und Kraft-Bruftmalzes auf das bestimmt überzeugt, so namentlich durch die Erfahrung einer Person in meiner Nachbarschaft, welche ich bereits dem Tode verfallen glaubte und gleichwohl durch den fortgefechten Gebrauch Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres vollkommen wieder hergestellt und geschäftsfähig ist, ersuche ich Ew. Wohlgeboren, mir für einen andern Patienten 25 Flaschen direkt aus Ihrer Brauerei senden und den Betrag durch Postvorschuß entnehmen zu wollen u. s. w.“

Porschke, Pfarrer.

Nieder-Harpersdorf (R.-B. Liegnitz), 26. April 1863.
„Ew. W. Betrag übermachend, bitte um abermalige Sendung ic. Daß mir das Malzextrakt-Gesundheitsbier sehr gute Dienste nach überstandinem Unterleibs-Dysphus gethan hat, werden Ew. W. schon aus dem Umstände ersehen, daß ich jetzt bereits die dritte Sendung von 25 fl. bestelle ic.“

G. v. Kampf, Hauptmann.

Nothenburg a. d. Oder, den 20. Februar 1863.
„Ew. Wohlgeboren, ersuche um Übersendung u. s. m. Außer für meine Frau ist der Extrakt für einen schwer erkrankten Patienten bestimmt, welchem der Gebrauch, auf ärztliche Anordnung, bisher gute Dienste geleistet hat.“

Gepte, Fabrik-Inspektor.

Beuthen in Oberschlesien, den 8. Februar 1863.
„Ew. Wohlgeboren überende ich inliegend 8 Thaler mit der Bitte u. s. w. (folgt Bestellung). Der Erfolg, den Ihr stärkendes Extrakt auf eine an allgemeiner Körperschwäche leidende junge Person ausübt, ist so günstig, daß ich mich gedrungen fühle, Ew. Wohlgeboren ein wiederholtes herzliches Gott vergelte es! auszusprechen.“

Schwester Angelika, Oberin.

Das Schlesische Landwirthsch. Central-Comptoir

empfiehlt unter Garantie der Echtheit

Dungmittel:

Peru- und Baker-Guano — Stassfurter Kali-Salz —
Knochenmehl — Chili-Salpeter — Düngergips — Poudrette —
— Superphosphat von Knochenmehl oder Baker-Guano —
Rapskuchenmehl;

Wintersaat:

Weizen: Probsteier in Original- und 1. Absaat, Frankensteiner weissen, englisch. gelben (haklings prolific) und rothen (clovers red), weissen und gelben schottischen, Blumen-, Braunschweiger Weizen;
Probsteier in Original- und 1. Absaat, Correns-Stauden-, Riesenstauden-, Seeländer, Campern-, böhmischen, schwedischen (Malmsjö u. Nyland) u. spanischen Doppel-Roggen;

Landw. Maschinen.

Zeichnungen und Preis-Verzeichnisse sämtlicher in Hamburg ausgestellten Maschinen liegen bei uns aus und nehmen wir Aufträge auf dieselben zu Fabrik-preisen entgegen.

Haupt-Lager der Fabrik und Handlung für Photographie-Albums und

Stereoscopen,

Ring 14, Becherseite, Ring 14.

Leopold Priebatsch.

Billigste und feste Preise!

Das Eintreffen meiner Pariser Neuheiten in Damen-Moden zeige ich hiermit ergebenst an.

C. A. Wieza, Hofflieferant,
Jägerstraße 32 in Berlin.

Beste Strahlen- und Luft-Stärke
empfiehlt die Stärke-Fabrik, Hinterbleiche Nr. 3.

[2220] [3062]

Niemerzeile Nr. 22. Neues Etablissement, Niemerzeile Nr. 22.

Die neu errichtete

en gros Band-, Tüll- und Weißwaaren-Handlung und Herrnstadt & Leipziger

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl der geschmackvollsten in gegenwärtiger Saison erschienenen Nouveautés, als:

Elegante Pariser Coiffüren, Blousen in Null, Thibet und Taft, feinste Brüsseler Spitzen und Stickereien, französische Spangen-Einfäße, Gardinen in Gaze, Null und Tüll, preiswürdige schwarze Täfete, Glacés und echte Velours, sowie für Herren eine bedeutende Auswahl seidener echt ostindischer Taschentücher.

Außerordentlich günstige Einkäufe setzen uns in den Stand, jeden der uns Beehrenden durch auffallend billige Preise und streng reele Bedienung bestens zu befriedigen.

Niemerzeile Nr. 22. Herrnstadt & Leipziger, Niemerzeile Nr. 22.

Kalischer & Borck,

Schweidnitzerstraße Nr. 1 und Ring-Ecke,

empfehlen ihr großes Lager eleganter

Moderateur-Lampen von 1½ bis 20 Thlr. pr. Stück,

Messingner Schiebe-Lampen à 1 Thlr., 1½ Thlr., 2½ Thlr. pr. Stück.

Für gut Brennen wird garantirt.

Kalischer & Borck,

Schweidnitzerstraße Nr. 1 und Ring-Ecke.

En gros & en détail. Pariser Erscheinungen

En gros & en détail.

von Kränzen, Bouquets, Federn und Mode-Hüten

empfiehlt die selben zur gütigen Beachtung.

R. Meidner.

Ring Nr. 51, erste Etage, Naschmarktheite.

Indem ich mein Lager sämtlicher Tabak-Fabrikate

von Wilh. Ermeler & Comp. in Berlin

ergebenst in Erinnerung bringe, empfehle ich, besonders Wiederverkäufern hier und in der Provinz

Amerik. Nippes-Tabak, in $\frac{1}{5}$ u. $\frac{1}{10}$ Pf.Corporal-Canaster in $\frac{1}{5}$ u. $\frac{1}{10}$ Pf.Petum optimum in $\frac{1}{3}$ u. $\frac{1}{6}$ Pf.,

und von meinem Cigarren-Lager:

Tip Top und Constantia zu 20 Thlr. pr. mille,

Humboldt = 16 = = =

Deutsche Flotte = 15 = = =

Trinidad = 12 = = =

Puntualidad = 10 = = =

als sehr beachtenswerthe Sorten.

Gustav Schröter,

Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 37.

Gummischuhe,

sowohl französisches als harburger Fabrikat,

offeriren in anerkannter Güte

en gros & en détail

zu den billigsten Preisen:

Kalischer & Borck,

Schweidnitzerstraße 1 und Ring-Ecke.

Ungedampftes Knochenmehl, echten Peru-Guano, echten Baker-Guano

Ferdinand Stephan, Weldenstrasse Nr. 25.

offerirt:

[1963]

Pensions-Angebieten eines Lehrers.

Wer eine seit fast 20 Jahren bestehende Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege, à 100 Thlr., bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, Einzelne für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügelunterricht ertheilt, sie täglich ins Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird von angehenden Familien, die ihre Söhne in einer solchen seit Jahren haben, diese auf gefällige Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco, aufrichtig empfohlen. [2836]

Pianoforte-Niederlage von G. Scheffler in Breslau, Ritterplatz Nr. 3
empfiehlt: [2221]
Wiener Flügel, Pianinos und Stutzflügel in vorzüglichster Qualität.

Gebrachte Flügel, Pianino's u. Taselform
in bester Beschaffenheit billig abzulassen in der [2231]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15, 1. Etage.

Echten Probsteier Saat-Roggen, vorzügl. Qualität,
in plombirten Säcken, ca. 2½ Scheffl. pr. enthaltend, offerirt billigst:
Ferdinand Stephan, Breslau, Weidenstrasse Nr. 25. [2073]

Elbinger Neunaugen und Caviar,
Mal-Roulade und Brataal
empfing und empfiehlt: [2263]
Herm. Straka, Ring Niemecke Nr. 10, zum golden. Kreuz,
und Junkenstrasse Nr. 33.

Kieler Bücklinge, frischen Elb-Caviar,
Elbinger Neunaugen, Sardines à l'huile, Russische
Sardinen, Anchovis, Prima Schweizer-, Sahn- und
echten Limburger Käse
empfiehlt:

Carl Straka,
Mineralbrunnen-, Delicatess- und Specerei-Waaren-Handlung.
Albrechtsstrasse Nr. 40. [2264]

Hamburger Caviar, Elb. Neunaugen, Spick-Al, Ham-
burger u. Pommerische Speckbücklinge, schockweise, Rauch-
Heringe, mar. Spick-Al, mar. Brat-Al, Röll-Al, Bratheringe,
Sardinen, Anchovis, Kräuter-Heringe, Al-Al-Brocken, auch schönen
geräucherten Lachs in Scheiben, wie pfundweise, empfiehlt
en gros und en détail desgl. beste neue Voll- und Fettheringe, gut und
schön zum Marinieren. [2247]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Von mehreren Zufuhren lebender Forellen und großer
Aale, frischer Silberlachse, frischer Hühnern,
Zander, Hechte, sowie schöner Karpfen, empfiehlt in größter Auswahl:
Weidenstrasse Nr. 29. F. Lindemann, am Neumarkt.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich besorgt. [5069]

Ein sehr schönes Vorderzimmer,
fein möbliert, am Ringe gelegen, ist zu Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres Alt-
büsserstrasse 11 im Hof 2 Treppen, in den Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr. [3076]

Grünberger Weintrauben.
Hiermit zeige ich ergebenst an: daß ich auch
dieses Jahr mit Weintrauben-Sendungen mich
beschäftigen werde, sobald die Frucht wirklich
reif ist, was nächstens zu hoffen.

Dabei erlaube ich mir zu bemerken: daß
ich mit Trauben-Eindringungen kein Gewerbe
betreibe, sondern daß ich als einer der ältesten
Wein-Cultivateure Grünbergs, um das Re-
nomme des früher so verrufenen Grünberger
Weines mehr und mehr zu heben, durch Ent-
sendung wirklich reifer Trauben nur darum
will: daß, wenn die Traube mundet, als
Delicatesse gilt, sogar zur Kur dient, daß der
daraus gefilterte Wein auch ein wohlgeschmeck-
der Trank sein muß, und damit steht meine
Kellerei, mit schönen Roth- und Weissweinen,
stets zu Diensten.

Die Entfernung der Trauben erfolgt aber
in Kästchen oder Kästchen à 1 und 2 Thlr.,
wofür ich in in Quantität liefern, was zu lie-
fern irgend möglich ist, so daß jeder Empfän-
ger mit meiner Bedienung zufrieden sein wird
und werden Briefe und Gelder franco erbeten.
Grünberg, den 18. September 1863.
C. W. Hempel. [2193]

Comptoir-Bedürfnisse!
Brief- und Schreib-Papiere,
Siegelacke und Oblaten,
Federn und Federhalter,
Copir- und Kanzlei-Dinten.

Conto- u. Copir-Bücher,
Copir- und Stempel-Pressen,
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Becherseite, Ring 14, Becherseite,
Leopold Priebatsch.

Schwarze Kleider-Taffetas
zu Fabrikpreisen empfiehlt:
80. M. Simm, 80.
Oblauerstrasse. [3032]

Schafwoll-Watten.
Das neueste und vorzüglichste zu Watt-
rungen, elastischer, leichter und billiger wie
Baumwolle, im schönen Weiß und naturgrau.
Für Damen zu Stepproden auch schon abge-
paßt in üblicher Weite und Länge empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche
Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schubbrücke 34. [2909]

Neue Prümellen
das Pfd. à 6 Sgr., im Ganzen billiger, em-
pfiehlt: Gotthold Elias, Reuschstr. 62.



Wohlfahrt Kochbuch.
In allen Buchhandlungen
zu haben:
Die Köchin
aus eigener Erfahrung
oder
allgemeines Kochbuch
für bürgerliche
Haushaltungen,
von
Caroline Baumann.
4. Aufl. Eleg. gebunden.
Preis nur 15 Sgr.
Verlag
von Eduard Trenkwalder
in Breslau.

[96]

Empfohlen wird zur Aufnahme von
Photographien
Lobethal's Atelier, Oblauerstr. 9, 3. Etage.

Flügel und Pianino's
in grösster Wahl aller Holzarten sind unter
Garnitur von 150—600 Thlr. Salvator-
platz 8 zu kaufen u. zu leihen. [3052]

Eine Posthalterei
mit einem Pferdestande von 12 bis 20 Stück
wird im Postdepartement Breslau oder Liegnitz
zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten
werden unter A. Z. poste restante Breslau
erbeten. [2243]

Zuwelen, Perlen,
Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [1706]

Niemecke Nr. 9.

Eine Thurm- und eine Schloss-Uhr sind
sehr preiswürdig mit Garnitur zu ver-
kaufen beim Uhrmacher E. Günther,
Schmiedebrücke Nr. 62. [3036]

Wegen Versehung sind Mahagri-Möbel,
Weißerne Bettstühle u. den 21., 22. und
23. d. M. zu verkaufen, am Central-Bahnhof,
Nr. 7, eine Treppe, rechts. [3034]

Ein brauner Wallach,
sechs Jahr alt,
Einspanner, steht zum Verkauf Neustadtstraße
Nr. 38 im Gaststalle. [3016]

Ein sprungsfähiger Stier
der Danziger Niederungs-Race, 21 Monate
alt, und stark und schön gebaut, ist auf der
Herrlichkeit Schwieben bei Tost zu verkaufen.

Engl. Zuchtschweine
u. verschneidene Kerle der kleinen
Suffolk-Race, jeden Alters
bis zu 1½ Jahr, verkauft das
Dom. Vogarth bei Briesen, Kr. Strehlen. [3017]

Paradiesäpfel und Palmen
billigst bei [3048]

W. Neumark u. Co.,
Herrenstraße Nr. 6.

Frische Trüffeln,
Neuchateler Käse,
geräuch. u. marin. Lachs,
Elbinger Neunaugen
empfiehlt von neuen Sendungen: [3049]

Gustav Scholz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkenstraße.

Neuen Schotten-crown- u.
Fullbrand-Hering

in bester Qualité und fester voller
Packung, die Tonne 11½ Thlr., in kleinen
Gebinden und stückweise billigst
empfiehlt

C. F. Bettig,
Oderstrasse 3 Pretzeln,
Nr. 24. [2182]

Mädchen, die eine saubere Biskuit-
Hose machen, finden fortwährend
Arbeit bei P. Wallentin, Oderstr. Nr. 8
2 Treppen. [3061]

Eine tüchtige Wirthschafterin wird
so gleich gesucht. Persönliche Vorstellung
lann am 27. d. M., Vorm. von 10—12 Uhr,
in Breslau, Albrechtsstrasse, Hotel garni,
stattfinden. [2265]

Robert Langer,
Matthiasstraße Nr. 23, im „weißen Schwan“.

Steinkohlen.
Zur bevorstehenden Winterfeuerung empfiehlt
meine vorzüglichsten Stück- und Würfelschalen
sowohl in Eisenbahn-Wagenladungen, als in
einzelnen Tonnen einer gütigen Beachtung.

Eduard Böttger,
Oberschles. Kohlen-Platz Nr. 1b.
Englische Water-Closets
neuester Construction,
gänzlich geruchlos und
transportabel, empfiehlt
zu billigen Preisen in
verschiedenen Formen:
A. Nadov, Klempner, Altbüßerstraße 51. [3027]

63er Schotten, Flbr.-Heringe,
Berger-, Fett- und Matjes-
Heringe in ganzen Tonnen billigst bei
G. Donner, Breslau. [2929]

Julius Burgheim in Gr. Strehly.

Offene Stelle. Der Besitzer eines bedeutenden Etablissements in einer Provinzial-Stadt wünscht wegen vorgereckten Alters die Oberaufsicht über dasselbe, so wie die (nur einfache) Buch- und Kassen-Führung einem gebildeten, thätigen und zuverlässigen Manne zu übertragen. Der Eintretende braucht nicht gerade Kaufmann zu sein und kann auf dauernde Stellung mit 800—1000 Thlr. Jahres-einkommen rechnen. Weitere Auskunft ertheilt im Auftrage bereitwilligst.

Joh. Aug. Goetsch,
in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich
zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen
Commiss mit gutem Salair. Gewünscht
wäre es mir, wenn der selbe nicht zu jung wäre.
Neumarkt. [2219] Theodor Pax.

Für meine Delicatessen-, Italiener-Waaren-
und Weinhandlung suche ich vom 1. Oct.
d. J. ab einem tüchtigen Commiss gegen gutes
Gehalt. Reflectanten wollen sich gegen Franco-
Einführung ihrer Zeugnisse und Referenzen
an mich wenden. [2144]

Gleiwitz, im September 1863.
Wilhelm Pirower.

Ein Dekonomie-Berwalter 21 Jahre
alt, militärisch, mit guten Altesten ver-
sehen, sucht auf einem Gute oder in einer
Fabrik als Aufseher, resp. Rechnungsführer
zu Michaelis einer Stelle. Franklire Adressen
unter C. H. übernimmt die Expedition der
Breslauer Zeitung. [2291]

Ein Wirthschaftsschreiber-Posten
nach der Dienstzeit gerechnet zu 40 bis 60 Thlr.
Gehalt, ist zum 1. Oktober zu bejeigen; ange-
nommen wird nur derjenige, welcher polnisch
spricht und die Abchrist guter Führungsatteste
franco einsendet. [2196]

Bürgsdorf bei Constadt.
von Hanniwitz.

Für ein Band-, Tüll- u. Weißwaren-
Geschäft wird ein Commiss gesucht.
Adr. A. Z. poste rest. Breslau. [2256]

Zwei tüchtige Vermessungsgehilfen
finden gegen monatlichen Gehalt von
30 Thalern sofortige Beschäftigung bei
dem königl. Vermessungsrevisor Grzif in
Leobschütz (in Schlesien). [2214]

Ein Wirthschaftsschreiber erhält zum
sofortigen Antritt eine Stellung mit 80 Thl.
jährlichem Gehalt. Anmeldungen poste restante
Ruda Chiffre A. B. [2147]

Für meine Conditorei suche ich zum sofortigen
Antritt einen tüchtigen Conditor-
gehilfen gegen gutes Salair. Reflectanten
wollen sich gegen Franco-Einführung ihrer
Zeugnisse und Referenzen an mich wenden.
Myslowitz, im September 1863.

A. Silberstein.

Ein Wirthschafts-Eleve oder Volontär
findet gegen eine jährliche Pension ein
sofortiges Unterkommen auf der Generalpacht
Ober- und Nieder-Luhine, Kreis Trebnitz.
[3054]

Leonhard Seidel.

Ein Lehrling zum baldigen Eintritt in die
Handlung wird gesucht von [3019]
Julius Thomale.

Ein gut erzogener Knabe, der Tischler lernen
will, kann sofort eintreten Bahnhofstr. 8.

In meinem hier selbst am Ringe sehr vor-
theilhaft gelegenen massiven Hause ist ein
großer Verkaufsladen, in welchem bisher
seit einer Reihe von Jahren ein Eigentümer-
Geschäft betrieben worden ist, und der sich
überhaupt zu jedem kaufmännischen Geschäft
eignet, nebst Wohnung und einer großen Re-
misje, von Michaelis d. J. ab zu vermieten.
B. Koerber in Strehlen. [2173]

Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend in 2 Stuben, 1 einstörf. Zimmer,
Mitteltabinett, Küche, Etrree, Gartenplatz,
Waschhaus, 120 Thaler, Michaelis zu beziehen. [3026]

Die Kellerräume, Schweidnitzerstraße 5,
zur Restauration sich eignend, sind zu
vermieten. Näheres Schweidnitzer-Stadt-
graben 16, 1 Tr. [3030]

König's Hôtel,
33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 19. Sept. 1863.
feine, mittle, ord. Ware.

Weizen, weißer 69—73 66 60—64 Sgr.

dito gelber 65—66 63 59—62 "

Roggen 50—51 48 45—47 "

Gerste 37—39 36 33—35 "

Hafer 27—28 26 24—25 "

Erbsen 52—54 51 48—50 "

Notirungen der von der Handelskammer er-
nannten Commission zur Feststellung der Markt-
preise von Raps und Rüben.

Raps 220 210 198 Sgr.

Winterrüben 214 204 196 "

Sommerrüben 184 174 164 "

Zimmer, Cabinet etc. [3067]

Notirungen der von der Handelskammer er-
nannten Commission zur Feststellung der Markt-
preise von Raps und Rüben.

Raps 220 210 198 Sgr.

Winterrüben 214 204 196 "

Sommerrüben 184 174 164 "

Amtsliche Börsennotiz, für loco Kartoffels-
Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles

14½ Thlr. bez. [2167]

18. u. 19. Sept. Abs. 10U. Mg. 6U. Ndm. 2U.

Lufstdr. bei 0° 333°/90 333°/92 333°/10

Luftwärme + 10,2 + 7,0 + 17,0

Thauptpunkt + 7,0 + 6,2 + 7,8

Dunftfättigung 77p. Et. 93p. Et. 4